Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

307 (6.11.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712518

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Osnbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 307. Oldenburg, Dienstag, 6. November 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser besuchte gestern die internationale Automobilausstellung.

*

Staatssekretär v. Tschirschky ist von seiner Italienreise zurückgekehrt.

*

Kardinal Kopp verbot eine von polnischen Geistlichen Oberschlesiens geplante Versammlung über den Schulstreik.

*

Der im Reichsamt des Innern ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine enthält die zivilrechtliche Haftung der Vorstände für den durch sie verursachten Schaden.

*

Die Reichsschulkommission trat zu ihrer Herbsttagung in Berlin zusammen.

*

Der Vorstand des Deutschen Städtetages trat zu einer Sitzung zusammen.

*

Landwirtschaftsminister v. Podbielski hat sich von einem sehr schweren Gichtanfalle jetzt soweit erholt, daß er am Dienstag von Berlin nach Dalmin übersiedeln plant, von wo er dann um seine Entlassung bitten wird.

*

In der französischen Kammer wurde die Erklärung der Regierung bekannt gegeben. Viel Neues bietet sie nicht.

*

Dem General Stössel, der ohne Pension verabschiedet worden ist, wurde im Gnadenwege ein monatliches Ruhegehalt von 125 Rubel bewilligt.

Bismarcks „Vertraulicher Entwurf" über die Gründe zu seiner Entlassung.

Die Veröffentlichung der Hohenloheschen Denkwürdigkeiten hat die unmittelbaren Ursachen der Entlassung des ersten Reichskanzlers wieder zu einer vielerörterten Tagesfrage gemacht, und von neuem hebt der Streit darüber an, ob die Konferenz Bismarcks mit Windthorst, von der der Kaiser vorher nichts wußte — „die Macht meines Herrn endet am Salon meiner Frau" — den letzten Anstoß zu dem folgenschweren Zerwürfnis zwischen Kaiser und Kanzler gegeben, oder ob es die Meinungsverschiedenheiten auf sozialem Gebiete, oder endlich ob es die vom Kaiser verlangte Aufhebung der Kabinettsordre von 1852 (über den direkten Verkehr der Staatsminister mit dem König) gewesen.

Was Bismarck selbst als die zwingenden Gründe angesehen und wie er selbst diese Gründe eingeschätzt hat, erfährt man aus Aufzeichnungen, die er unter der Ueberschrift „Entwurf zu vertraulichen Aeußerungen über die Motive meines Rücktritts aus dem Dienst" mit eigener Hand zu Papier gebracht hat, und die jetzt — im Laufe der eingangs erwähnten Erörterungen — von den „Leipz. Neuest. Nachr." unseres Wissens zum ersten Male veröffentlicht werden. In dieser interessanten Darlegung erörtert Fürst Bismarck die Differenz, die über die soziale Frage, das Sozialistengesetz und die vielgenannte Kabinettsordre entstand, ebenso wie die Affäre Windthorst verhältnismäßig kurz. Der Entwurf schließt hier mit den Worten: „Einer allerhöchsten Kontrolle meines persönlichen Verkehrs in und außer Dienst kann ich mich nicht unterwerfen." Aber in voller Ausführlichkeit erörtert Fürst Bismarck die auswärtige Politik. Wie auch aus einem Passus in dem Entlassungsgesuch selbst und aus Aeußerungen des Fürsten Hohenlohe (Tagebuch vom 31. März 1890) hervorgeht, um Differenzen „über die russischen Pläne", insbesondere um einen „Bericht des Konsuls in Kiew". Aus dem „vertraulichen Entwurf" erfährt man dazu folgendes Nähere:

„In meinem Entschluß zum Rücktritt von meinen Aemtern bin ich dadurch gefestigt worden, daß ich mich überzeugt habe, auch die auswärtige Politik Seiner Majestät nicht vertreten zu können. Ungeachtet meines Vertrauens auf die Triplealliaz habe ich doch die Möglichkeit, daß dieselbe einmal versagen könnte, nie aus den Augen verloren. In Italien steht die Monarchie nicht auf starken Füßen, die Eintracht zwischen Italien und Oesterreich ist durch die Irredenta gefährdet, in Oesterreich kann trotz der sicheren Zuverlässigkeit des regierenden Kaisers die Stimmung anders werden. Ungarns Haltung ist nie sicher zu berechnen, dasselbe kann sich und Oesterreich in Händel verwickeln, denen wir fernbleiben müssen. Deshalb bin ich stets bemüht gewesen, die Brücke zwischen uns und Rußland nie abzubrechen, und glaube, den Kaiser Alexander in friedlichen Absichten so weit bestärkt zu haben, daß ich einen russischen Krieg, bei dem auch im Falle eines siegreichen Verlaufes nichts zu gewinnen ist, kaum noch befürchte; höchstens würde von dort aus uns entgegengetreten werden, wenn wir nach einem siegreichen Kriege mit Frankreich von letzterem neue Gebietsabtretungen verlangten. Rußland bedarf der Existenz Frankreichs, wie wir der Oesterreichs als Großmacht bedürfen."

Mit den folgenden Ausführungen geht dann Fürst Bismarck auf den aktuellen Anlaß und auf den mysteriösen Bericht aus Kiew des Näheren ein:

„Nun hat der deutsche Konsul in Kiew eingehende Berichte, zusammen wohl 200 Seiten stark, über russische Zustände, darunter auch über militärische Maßnahmen, eingesandt, von welchen ich einige, politischer Natur, Seiner Majestät eingereicht, andere, militärische, dem Generalstab der Armee in der Annahme, daß dieser sie an allerhöchster Stelle zum Vortrag bringen werde, falls sie dazu geeignet wären, übersandt, die übrigen, um sie mir vortragen zu lassen, dem Geschäftsgang übergeben habe. Die Berichte waren zum Teil veraltet, da die sicheren Gelegenheiten von Kiew selten sind. Darauf ist mir das nachstehende allerhöchsteigenhändige Handschreiben zugegangen:"

Es folgt nunmehr der Text des kaiserlichen Handschreibens, das wörtlich wiederzugeben das Leipziger Blatt „Anstand nimmt". Doch wird angedeutet, daß der Kaiser die nach Bismarcks Ansicht „veralteten" Berichte „vorzüglich" nennt und den in ihnen zu Worte kommenden Pessimismus hinsichtlich der russischen Absichten als völlig berechtigt anerkennt. Zugleich wird Fürst Bismarck getadelt, daß er dem Kaiser so wenig von jenen Berichten mitgeteilt habe. Das Schreiben fordert sodann, daß man Oesterreich warnen müßte, und zugleich wird angekündigt, daß nunmehr die beabsichtigte Reise nach Krasnoje unmöglich geworden sei. (Bekanntlich fand diese Reise im August 1890 dennoch statt.)

Hierzu bemerkt nun Fürst Bismarck:

„In diesem Schreiben ist erstens der Vorwurf ausgedrückt, daß ich Sr. Majestät Berichte vorenthalten und allerhöchstdenselben nicht auf die vorhandene Kriegsgefahr aufmerksam gemacht habe. Zweitens enthält dasselbe politische Weisungen, die ich nicht ausführen kann. Wir sollen Oesterreich warnen und selbst Gegenmaßregeln treffen. Und der Besuch Sr. Majestät zu den russischen Manövern, zu welchen derselbe sich selbst, ohne mein Zutun, angemeldet hat, soll unterbleiben.

Ich bin überhaupt nicht verpflichtet, Sr. Majestät alle Berichte, die mir zugehen, vorzulegen, und ich habe unter diesen die Wahl je nach dem Inhalte, für dessen Eindruck auf Se. Majestät ich glaube die Verantwortung tragen zu können. Die fraglichen Berichte waren sämtlich nur für den Generalstab von Interesse und auch für diesen meist veraltet. Ich habe nach bester Einsicht eine Auswahl für Se. Majestät getroffen und finde in dem Handschreiben ein unverdientes, kränkendes Mißtrauen.

Bei meiner noch jetzt unerschütterten Auffassung von den friedlichen Absichten des Kaisers von Rußland bin ich aber außer stande, Maßnahmen zu vertreten und in Oesterreich zu veranlassen, wie Se. Majestät es verlangt."

Da die Reise des Kaisers nach Krasnoje Selo im August dennoch stattfand, muß sich der Monarch offenbar von seinem Irrtum sehr bald selbst überzeugt haben. Vollends ist nach dieser Darstellung unersindlich, wie Hohenlohe sagen konnte, Bismarck habe „Oesterreich im Stiche lassen" wollen. Bismarck selbst meint am Schlusse seines Entwurfes, nicht die sachlichen, sondern die persönlichen Gründe seien die entscheidenden gewesen. Jedenfalls haben die „Unverantwortlichen", die schon damals das Ohr des Monarchen hatten, ihr Redliches getan, die sachlichen Differenzen aufzubauschen, die persönlichen Gegensätze zwischen dem alten Kanzler und dem jungen Kaiser aber erst recht zu schüren.

Der tapfere Leutnant.

Aus Schanghai, 10. Sept., wird der „Köln. Ztg." geschrieben:

Die heutigen englischen Tageszeitungen in Schanghai veröffentlichen einen höchst verwürdigen Brief, der besonders bei uns in Deutschland Interesse erregen wird. Er ist von einem der zur China-Inland-Mission gehörigen schwedischen Missionare namens August Karlsson geschrieben, die im äußersten Norden der Provinz Schansi, nahe der mongolischen Grenze, tätig sind. Datiert ist er vom 21. August aus der kleinen Kreisstadt Tsoyünhsien, ungefähr unter 40 Grad n. Br. und 112,75 Grad ö. L., 300 Kilometer westlich von Peking gelegen. Die nächsten größeren Städte, die der Leser auf der Atlaskarte leicht finden wird, sind die Unterpräfekturstadt Sohpingfu, unweit der großen Mauer, und die Präfekturstadt Tatungfu. Nachdem der Brief davon gesprochen hat, daß die Boxer schon seit längerer Zeit in den Bergen ringsum sich in den Waffen geübt und der christlichen und friedlichen Bevölkerung die größte Angst verursacht hätten, fährt er fort:

Am 18. August nachmittags drang eine beträchtliche Anzahl Boxer in Tsoyünhsien ein, und eilig mußten die Missionare in den Jamen (das Amtsgebäude des Kreismandarinen) flüchten, wohin ihnen viele Christen folgten. Kurz danach kamen die Boxer zum Jamen und forderten von dem Mandarinen Lebensmittel, sowie die Ermächtigung, die Fremden umzubringen, indem sie drohten, den Mandarin selbst zu töten und den Jamen zu zerstören, wenn ihr Verlangen nicht erfüllt würde. Am selben Nachmittage schlossen viele Kaufleute ihre Läden, und alles Volk war in Schrecken. Nachdem die Boxer Lebensmittel erhalten hatten, begaben sie sich zu einem großen Tempel in der Stadt und schlugen dort ihr Quartier auf, da sie beschlossen hatten, am nächsten Tage alle Fremden und die eingeborenen Christen zu töten und die Grundstücke der Mission zu zerstören. Am Abend desselben Tages, des 18. August, traf ein deutscher Leutnant, der auf dem Wege von der Mongolei nach Peking war, hier ein und mußte sich ebenfalls in den Jamen mit einschließen lassen. Insgesamt waren sechs Ausländer hier, zwei Männer und vier Frauen. Die chinesischen Beamten wie das übrige Volk im Jamen waren wegen der Boxer in der größten Furcht. Einige wenige Soldaten waren in der Stadt, aber ihre Offiziere waren aus Tatungfu nicht gekommen.

Der deutsche Offizier erbot sich dem Kreisstadt-Mandarinen, ihm gegen die Boxer zu helfen, und sein Anerbieten wurde bereitwillig angenommen. Am 19. August, früh am Morgen, zwischen vier und fünf Uhr, musterte der deutsche Leutnant die kleine Schar chinesischer Soldaten, und wirklich, er erfüllt sie mit Zuversicht. Nur zehn von ihnen hatten Flinten, außer ihm und seinem Diener. Die andern hatten Schwerter und Speere. Sie marschierten zu dem Tempel, wo die Boxer waren. Hier wurde ihre Ankunft durch deren Schildwache, die auf Ausguck stand, schleunigst mitgeteilt. Der Anführer kam ihnen entgegen, gefolgt von seinen sämtlichen Spießgesellen. Der deutsche Offizier, der vor der Front der chinesischen Soldaten herging, forderte durch seinen Dolmetscher den Boxerführer auf, sich samt seinen Mitführern zu ergeben, den übrigen Gefolgsleuten sagte er, sie könnten gehen. Der aber antwortete: „Wir werden Dich umbringen! fremder Teufel." Nun feuerte der Leutnant einen Schuß über seinen Kopf hin und forderte ihn auf, zurückzuweichen; doch dieser schwingt sein Schwert und kommt dem Offizier ganz nahe, indem er wiederholt: „Ich werde Dich umbringen! fremder Teufel." Der deutsche Leutnant schießt ihn darauf nieder; aber die übrigen Boxer fürchteten sich nicht und rückten dem Leutnant und seinen Soldaten dicht auf den Leib, worauf letzterer Feuer kommandierte. Elf Boxer wurden getötet, viele verwundet und 42 gefangen genommen. Verschiedene dieser Leute waren Hauptführer der Metzelei von 1900 in dieser Gegend (wo in Sohpingfu zehn schwedische Missionare und in Tatungfu sechs Missionare und fünf Kinder umgebracht wurden). Bei meiner Ankunft am selben Morgen fand ich alle Fremden wohlbehalten im Jamen und die chinesischen Christen ebenso. Am Nachmittag kehrten wir alle zu unserer Station zurück und fanden, daß die Wächter dort ihre Pflicht getan hatten.

Der Brief schildert dann noch, wie die Boxer gekleidet gewesen waren. Sie hätten gelbe Mützen und Leibbinden getragen und ein gelbes Band in ihrem Zopf (diese Farbe ist befremdend; 1900 trugen die Boxer rote Abzeichen. Vielleicht liegt ein Uebersetzungsfehler aus dem Schwedischen vor.). In der Leibbinde trug jeder eine kleine gelbe Flagge mit der Inschrift Feihutienping, „des fliegenden Tigers himmlische Soldaten". Sie hatten auch zwei große gelbe Fahnen und waren mit Schwertern, Spaten, Hämmern und anderen Dingen bewaffnet. Sie nannten sich selber Huungtiensheng tao, d. h. „kaiserlicher Himmel die heilige Lehre". Das Schreiben schließt mit der Angabe: „Alles ist nun friedlich. Der General von Tatungfu ist mit Truppen angekommen."

Sehr wahrscheinlich wird das Lesen dieses Briefes daheim zunächst ein verwundertes Schütteln des Kopfes erregen. Die Sache klingt wie die reine Operette: Phantastisch aufgeputzte Boxer mit blutdürstigen Gebärden, vertrottelte Mandarinen in Todesangst, alles in höchster Spannung. Plötzlich kommt als deus ex machina ein deutscher Leutnant, ohne allen Apparat, einfach aus der Wüste Gobi; man sieht ihn förmlich aus der Kulisse marschieren, das Monokel im Auge. Er setzt sich an die Spitze der Heerscharen, schlägt den Feind aufs Haupt, und es fehlt weiter nichts, als daß er zum Schluß die Hand der Tochter des Kaisers von China erhält. Apotheose mit bengalischer Beleuchtung und Tanz der Boxer und Mandarinen. Aber, Scherz beiseite, die Sache, so mysteriös sie in manchen Nebenumständen noch erscheint, ist in der Hauptsache wahr! Auf ein von der Redaktion des hiesigen Ostasiatischen Lloyd unverzüglich nach Peking gesandtes Telegramm erfolgte vom dortigen deutschen Besatzungsdetachement die Antwort: „Nach Schansi beurkubter Leutnant beteiligte sich in Tsoyün am 19. August auf Wunsch des Mandarins im Verein mit der chinesischen Ortsbesatzung an Zerstreuung chinesischen Gesindels zu seinem eigenen und bedrängter schwedischer Missionare Schutz." Uebrigens dauert die Boxerbewegung an.

Landesbibliothek Oldenburg

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der deutsche Städtetag gegen die Fleischteuerung.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirschner-Berlin fand zu Berlin gestern eine Vorstandssitzung des deutschen Städtetages statt. Von der Stadt Stuttgart lag folgender Antrag vor:

„Der deutsche Städtetag selbst oder eines seiner Organe (Vorstand oder Hauptausschuß) möge die Wünsche des Ersten deutschen Städtetages bezüglich der Fleischteuerung nachträglich erneuern und wiederholt die Aufhebung der die Ausfuhr von Vieh usw. erschwerenden Bestimmungen, soweit diese nicht zur Verhütung der Einschleppung von Seuchen notwendig sind, fordern."

Nach einem sehr eingehenden Bericht des Oberbürgermeisters Becker-Köln und einer bis zum Abend sich hinziehenden Auseinandersetzung wurde beschlossen, von der Einberufung eines deutschen Städtetages Abstand zu nehmen, dagegen an den Reichskanzler und den Reichstag eine Petition zu richten. In dieser soll betont werden, daß die Versicherung, die Fleischnot bezw. Fleischteuerung werde nur vorübergehend sein, sich leider nicht erfüllt habe. Dagegen sei die Befürchtung, die der Deutsche Städtetag schon vor zwei Jahren ausgesprochen habe, daß nämlich die Fleischpreise sich nicht vermindern, sondern steigen würden, eingetroffen. Der Vorstand ersuche daher den Reichskanzler und den Reichstag, unter Beobachtung der erforderlichen sanitären Maßnahmen schleunigst die Grenzen für die Vieheinfuhr zu öffnen und die Fleischzölle vorläufig aufzuheben.

Pastor Lipsius.

In der St. Martinikirche zu Bremen fand gestern die feierliche Amtseinführung des neuerwählten Predigers der Martinigemeinde, Lic. Friedr. Lipsius, statt. Der Einführungsrede folgte eine Predigt des Herrn Lipsius, der er das Schriftwort „Ein jeglicher Schriftgelehrter ist gleich einem Hausvater, der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorträgt" voranschickte. Nach einem warmen Dankeswort für das Vertrauen, dessen man ihn gewürdigt, als man ihn zum Nachfolger eines Mannes gewählt habe, der nicht nur aus seinem reichen Geiste vielerlei Anregung gegeben, sondern der sich vor allen Dingen auch stets als ein ganzer, edler und wahrer Mensch erwiesen habe, führte er weiter aus, daß es ihm doppelt schwer werde, eine solche Nachfolge anzutreten, weil er aus einer so ganz anders gearteten Berufstätigkeit herauskomme, und weil das Amt des praktisch arbeitenden Theologen doch noch unendlich viel schwerer sei, als daß des wissenschaftlich arbeitenden Mannes. Dieser betätige bloß eine Seite seines Geisteslebens, jener dagegen habe seine ganze Persönlichkeit einzusetzen, dürfe nicht bloß reproduktiv, sondern müsse auch original-schöpferisch tätig sein. Auch gegen den Prediger der Vergangenheit habe der Prediger unserer Tage einen schwereren Stand. Jener brauchte sich nur den Lehren der Propheten, der Männer des neuen Bundes und des Lehrers von Nazareth anzuschließen; bis auf die Ausdrucksweise stand ihm das Material für seine Wirksamkeit zu Gebote, und weder sachlich, noch in der Stimmung durfte er davon abweichen. Wie ganz anders ist es bei dem Prediger unserer Tage! Jene alte, religiöse Vorstellungswelt ist unwiederbringlich dahin, die Erde ist von ihrer Stellung im Mittelpunkte des Weltalls entthront, die Scheidewand zwischen Himmel und Erde ist gefallen. Der Mensch ist jetzt ganz und voll das Kind der Allmutter Natur, und eine ganze Reihe von Glaubensgedanken ist mit der alten Weltanschauung dahingegangen. Ungeahnte neue Schätze werden aus dem neuen Weltbilde zuströmen, aber dieses ist religiös noch nicht ausgewertet; das zu tun, wird gerade dem Prediger der neuen Zeit vorbehalten bleiben. Er wird nicht nur dem ausübenden, sondern zugleich auch dem schaffenden Künstler gleichen müssen, ja, sogar sein Instrument wird er sich zu bauen haben, da die Sprache Kanaans nicht mehr zu den neuen Gedanken paßt. Daher wird er viel Neues aus seinem Schatze hergeben müssen, aber auch das Alte nicht darüber vergessen dürfen. Mit seiner ganzen Persönlichkeit wird er sich in den Dienst seiner Gemeinde stellen, für jeden einzelnen ein offenes Ohr und ein liebevolles Herz bereit haben müssen. Das ist nicht leicht, denn wir alle sind von Natur Egoisten. Ob er aber das Ideal, das er zeichnet, auch vorleben soll, ist eine andere Frage. Viele böse Folgen sind aus diesem Bestreben hervorgegangen, Dünkel, geistlicher Hochmut, Heuchelei u. a. m. Daher wird man zufrieden sein müssen, wenn er den sittlichen Idealen nachstrebt, wie jeder andere, wenn er in seiner Gemeinde lebt als ein Suchender unter Suchenden. Wohl soll er die sittlichen Probleme seiner Zeit mit seiner Gemeinde besprechen, aber ihr nicht allsonntäglich polternde Bußpredigten halten; unser feineres sittliches Empfinden verträgt solche plumpen Uebertreibungen nicht mehr. Er soll aus der Geschichte gelernt haben, daß auch die sittlichen Anschauungen dem Wechsel unterworfen sind, daß es kein für alle Zeiten gültiges Sittlichkeitsideal gibt, aber auch die Lehre daraus ziehen, daß sich beständig ein Aufstieg vom Niederen zum Höheren vollzieht, und daß wir uns auch in sittlicher Beziehung auf der Bahn nach einem höheren Ziele befinden. Stehen aber auch große schöpferische Aufgaben dem Seelsorger unserer Zeit bevor, so darf er doch hoffen, an ihrer Lösung mitwirken zu können, wenn Gemeinde und Pfarrer auf diesem Wege Hand in Hand gehen, „wenn sie verklärt werden von einer Wahrheit zur anderen, von dem Herrn, welcher ist der Geist."

Parteitag der freisinnigen Partei Hessens.

Die Landesversammlung des freisinnigen Landesvereins für das Großherzogtum Hessen in Darmstadt war von etwa 100 Vertretern aus allen Teilen des Landes besucht. Reichstagsabg. Kopsch hob die Notwendigkeit gegenseitigen Verstehens hervor. Man solle sich vor Verallgemeinerungen hüten; die politischen Konstellationen seien nicht überall die gleichen. Wo positiv gearbeitet wird, herrscht Einigkeit. Kopsch empfahl warm die Annahme der Resolution zum Frankfurter Einigungsprogramm, die einstimmig in folgender Fassung akzeptiert wurde:

„Die heutige Landesversammlung des freisinnigen Vereins für Hessen nimmt von dem Beschlusse des Zentralausschusses der freisinnigen Volkspartei vom 28. Oktober mit Genugtuung Kenntnis und hofft, daß die Parteileitungen der linksliberalen Parteien am 10. und 11. November in Frankfurt zu einer Einigung bezüglich der nächsten Reichstagswahlen kommen werden. Der Landesverein der freisinnigen Partei im Großherzogtum Hessen erkennt, unbeschadet seiner weitergehenden Forderungen, das von dem Wahlverein der Liberalen und der deutschen Volkspartei angenommene „Frankfurter Mindestprogramm" gleichfalls als eine geeignete Grundlage für ein dauerndes Zusammengehen der liberalen Linken an und ist seinerseits bereit, unter Aufrechterhaltung seiner Selbständigkeit, mit anderen Richtungen zusammen zu wirken, die ihrerseits das „Frankfurter Mindestprogramm" für sich als bindend anerkennen."

Zur Steuerpolitik wurde folgende Resolution beschlossen: „Die Landesversammlung des freisinnigen Landesvereins für das Großherzogtum Hessen erhebt entschieden Protest gegen die von der Reichsregierung und der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit eingeschlagene Steuerpolitik. Sie verurteilt insbesondere die Erhöhung der die breite Masse des Volkes in ungerechter Weise belastenden Verbrauchssteuern und die Einführung von Verkehrssteuern. Die Versammlung fordert die Wiederaufhebung dieser Konsum- und Verkehrssteuern und deren Ersatz, soweit unumgänglich notwendige Ausgaben dies erfordern, durch die Einführung direkter Reichssteuern und den Ausbau der Erbschaftssteuer." — Zur Wahlrechtsfrage fordert die Versammlung „die alsbaldige Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für die Wahlen zum hessischen Landtag und legt entschieden Verwahrung dagegen ein, daß die Reform des Wahlrechts durch Preisgabe von Volksrechten oder Erweiterung der Rechte der Ersten Kammer erkauft werde".

Der Fall Fischer.

Die ehrengerichtliche Untersuchung gegen Major Fischer wird, wie man aus Berlin schreibt, ohne belastendes Ergebnis gegen den Beschuldigten enden. Die Anklage bezieht sich auf fortgesetztes unehrenhaftes Schuldenmachen, ein Vergehen, welches unter Umständen mit Entlassung mit schlichtem Abschied geahndet wird. Es steht aber schon heute fest, daß Major Fischer ganz ohne eigenes Verschulden in die ungünstigen Verhältnisse geraten ist, die ihn zur Annahme von Darlehen veranlaßten. Von allen Seiten wird ihm das Zeugnis größter Sparsamkeit und Anspruchslosigkeit erteilt. Für die Verschwendungssucht seiner Frau, über die bereits einmal die Entmündung verhängt war, wird man den Major nicht verantwortlich machen können, weil er von den aufgenommenen Krediten keine Kenntnis hatte. Es läßt sich daher heute schon mit Sicherheit annehmen, daß der ehrengerichtliche Spruch höchstens auf Erteilung einer Verwarnung lauten wird. Zu einer ehrengerichtlichen Verabschiedung wird es unter keinen Umständen kommen. Major Fischer wird aber sofort nach Beendigung des Verfahrens selbst seinen Abschied einreichen.

Wertzuwachssteuer.

Die hessische Regierung hat ihren Landständen ein Spezialgesetz über die Wertzuwachssteuer unterbreitet, das im wesentlichen Folgendes bestimmt: Gemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern sind berechtigt, ortsstatutarisch die Wertzuwachssteuer einzuführen (die Beschränkung dieser Möglichkeit auf die größeren Gemeinden hat nicht sachliche, sondern rein äußere Gründe). Als Wertzuwachs gilt der Mehrwert, den das veräußerte Grundstück zur Zeit der Veräußerung gegenüber dem Wert zur Zeit des Erwerbes hat. Der Wertzuwachs, der vor dem Inkrafttreten eines die Steuer einführenden Ortsstatuts eingetreten ist, bleibt von der Steuer verschont; abgesehen von einer eine gewisse rückwirkende Kraft enthaltenden Uebergangsbestimmung kommt nur der Wertzuwachs zur Versteuerung, der von Erlaß eines solchen Ortsstatuts ab entsteht. Vom Wertzuwachs abzusetzen und somit nicht zu versteuern sind Aufwendungen des Eigentümers für die Bebauung des Grundstücks, für Umbauten und sonstige Herstellungen, die zum Straßen- und Kanalbau geleisteten Beiträge, bei unbebauten Grundstücken 4 Prozent vom Wert des veräußerten Objektes, Werterhöhungen infolge des Fundes von Mineralien, Quellen usw. Die Steuersätze dürfen den Satz von 20 Prozent des Wertzuwachses überhaupt nicht, wenn die Wertsteigerung aber nicht mehr als 60 Prozent beträgt, den Satz von 15 Prozent des Wertzuwachses nicht übersteigen; sie können progressiv und proportional der Höhe des Wertzuwachses sein, vorgeschrieben ist keines von beiden. Wohl aber bestimmt der Entwurf ausdrücklich, daß die Sätze nach der Zeitdauer des Besitzes abgestuft werden sollen: beträgt diese über 5 und unter 10 Jahren, so dürfen höchstens ⅔, beträgt sie über 10 Jahre, so darf nur die Hälfte jener Sätze erhoben werden. Die Abgabe soll von den staatlichen Steuerbehörden veranlaßt werden.

Die Vorschriften des Entwurfs sollen nur den Rahmen bilden, innerhalb dessen sich die Ortsstatuten der Gemeinden frei bewegen können. Die vorgesehenen Bestimmungen sind maßvoll und deshalb wohl geeignet, als Grundlage für die ortsstatutarische Ausbildung der Wertzuwachssteuer zu dienen; abgesehen von dem Ausschluß der rückwirkenden Kraft, die der Steuer für die nächsten Jahre leider den größten Teil ihrer finanziellen Wirkung nimmt, wird sie deshalb auch kaum ernstlich angefochten werden. Wird der Entwurf Gesetz, was auch aus sozialpolitischen Gründen zu wünschen wäre, dann wird Hessen der erste Staat sein, der sich ernstlich an dem in neuerer Zeit im Mittelpunkt der Erörterungen stehenden Problem der Wertzuwachssteuer gesetzgeberisch versucht hat.

Vermischte Nachrichten.

Tippelskirch verstaatlicht? Zu einem Artikel der „Täglichen Rundschau", welcher berichtet, daß mit der Firma v. Tippelskirch u. Co. fortgesetzt Verhandlungen geführt werden, die dahin gehen, die genannte Firma zu verstaatlichen, erfährt man, daß die bereits im Mai begonnenen Verhandlungen mit der Firma v. Tippelskirch u. Co. fortgesetzt werden und zwar im Sinne der bekannten Reichstagsresolution, welche darauf abzielt, sämtliche über ein Etatsjahr sich erstreckenden Lieferungsverträge aufzulösen.

Der Marineetat für 1907 wird unter den einmaligen Ausgaben eine Forderung zum Bau eines Bergungsdampfers für Unterseeboote enthalten, um Unterseeboot-Katastrophen, die in fremden Marinen öfters vorkamen, zu verhüten.

Eine Anzahl von Beamten der Militärverwaltung erhielt infolge einer Kabinettsorder neue Abzeichen für Epauletts und Achselstücke.

Zum polnischen Schulstreik. Der Kardinalfürstbischof Kopp von Breslau hat in Sachen der von jeder Geistlichen einberufenen Volksversammlungen, welche zum Schulstreik Stellung nehmen wollten, dem hauptbeteiligten Geistlichen, Szczeronski, zur Pflicht gemacht, das Komitee aufzulösen und gewünscht, daß die Versammlung unterbleibe. Daraufhin gab der betreffende Geistliche bekannt, daß das Komitee aufgelöst sei und die Versammlung nicht abgehalten werden könne. In oberschlesischen Polenkreisen herrscht deshalb eine große Erregung. In Moschin sollte eine polnische Protestversammlung stattfinden, der polizeilich verboten wurde. Daraufhin sammelte sich eine ungeheure Menschenmenge an, und es kam zu einem heftigen Krawall. Die Gendarmen und die Polizeibeamten mußten mehrmals blank ziehen, um bei dem Gedränge den Platz zu räumen.

Ausland.

Amerika wählt.

Wenn diese Zeilen in Druck gehen, dann sammeln sich in der großen Republik jenseits des Atlantik die Wählermassen, um für Männer ihres „Vertrauens" zur Entsendung in den Kongreß und auf Gouverneurposten in den Einzelstaaten ihre Stimme abzugeben. Mit dem Vertrauen der Wähler zu den Kandidaten ist es drüben bekanntlich eine eigene Sache. Die Beeinflussung läßt sich nicht genügen an Spenden von „Wahl-Brandy"; man weiß, daß dem klingenden Dollar eine größere Werbekraft beiwohnt und knausert demgemäß nicht bei der Verausgabung dieses „Arguments". Für den politisierenden Amerikaner existieren am Wahltag lediglich Wahlinteressen, und diesmal ist die nationale Spannung umso größer, weil speziell die Gouverneurswahl im Staate New York als Generalprobe zur Präsidentenwahl betrachtet wird.

Hier stehen sich Republikaner und Demokraten „bis an die Zähne bewaffnet" gegenüber, von beiden Seiten hat man die Wählermassen durch zugkräftige Volksredner bearbeiten lassen, und Herr Roosevelt selbst konnte nur mit Mühe das Verlangen unterdrücken, einen rednerischen „Rauhreiter-Ritt" gegen die Demokraten zu unternehmen. Aber er hatte die erprobtesten seiner politischen Feldoffiziere in den Staat Newyork entsandt und durch sie auch den Wählern deutscher Abstammung, auf deren Votum viel ankommt, die freundlichsten Worte sagen lassen, um sie gegen den demokratischen Gouverneurskandidaten, den dollarschweren Beherrscher der gelben Presse, William Randolph Hearst, einzunehmen. Die Republikaner haben allerdings Grund, sich die Gunst der deutschen Wähler zu sichern, denn siegt W. R. Hearst über den Kandidaten der Republikaner, den Anwalt Hughes, dann steigert sich für den Tammany-Mann Hearst die Aussicht auf Erlangung der Präsidentenwürde bei der Wahl im Jahre 1908. Es mag noch so viel die Rede sein von Amtsmüdigkeit Roosevelts — eine Niederlage der Republikaner hinauszuhalten, dafür wird dieser temperamentvolle Mann seine Kraft jederzeit bis zum letzten Rest einsetzen.

Vom nichtamerikanischen Standpunkt aus ist es nicht leicht, ein Urteil darüber abzugeben, ob bei der Newyorker Staatswahl dem demokratischen Kandidaten Hearst Erfolg zu wünschen sei. Nach deutschen Begriffen muß er als der Typ eines in der Wahl seiner Mittel durchaus skrupellosen Politikers gelten. Aber es kann auch den Republikanern keineswegs ein Patent auf politische Redlichkeit zuerkannt werden. Aufs internationale Gebiet übertragen, stellt sich die Aera des republikanischen Regiments im Weißen Hause besonders für Deutschland nicht gerade als erfreulich heraus. Es sei nur auf das kaum noch loyal zu nennende Verhalten der Unionsregierung in der handelspolitischen Gegenseitigkeit hingewiesen. Warum sollte Deutschland die Republikaner dauernd im Besitz der Staatsgewalt zu sehen wünschen? Es können ja wieder einmal Demokraten an die Reihe kommen. Zwar heißt es bei beiden „Politik ist Geschäft", aber es gibt ja auch Geschäftsleute verschiedener Couleur. Der Ausgang der Wahl vom 6. November hat jedenfalls eine gewisse Vorbedeutung für die politische Zukunft der Union.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 6. November

* **Hof-Trauer.** Wegen erfolgten Ablebens des Erzherzogs Otto von Oesterreich wird bei hiesigem Hofe Trauer auf sieben Tage angelegt, und zwar für Herren in einer, für Damen in zwei Abteilungen.

* **Dora Morans** erster Lieder- und Arien-Abend am 3. November im Saale der Singakademie in Berlin war sehr gut besucht, und die Zuhörer befanden sich in dankbarster Stimmung. Das Programm umfaßte drei alte italienische Gesänge, zwei Lieder von Beethoven, drei Lieder von C. M. v. Weber, sechs Lieder von Robert Franz und die große Scene und Arie der Ophelia aus „Hamlet". Mitten im Programm mußte das „Wiegenlied" von C. M. v. Weber und „Rosmarin" von Rob. Franz da capo gesungen werden, und zum Schluß wurden noch zwei Zugaben gegeben von E. E. Taubert und d'Albert. In Vertretung der Frau Prinzessin Eitel Friedrich war deren Oberhofmeisterin Gräfin Schlieffen vom Anfang bis zum Ende beim Konzert zugegen und kam nach der Arie in das Künstlerzimmer, um Frl. Moran zu danken und sie zu beglückwünschen. Herrliche Blumenspenden, 11 an der Zahl, wurden der jungen Künstlerin überreicht, darunter eine mit der Widmung:

„Wie der Islam auf den Koran,
Schwöre ich auf Fräulein Moran."

In der nächsten Zeit singt Frl. M. in Spandau, Schwerin, Annaberg i. S., Haag, Bayreuth, Berlin, Magdeburg, Leipzig. Auch hier in Oldenburg findet wieder ein Konzert im Kasinosaale statt, nämlich zwischen Weihnachten und Neujahr, Sonnabend, den 29. Dezember. Bei dieser Gelegenheit wird die Künstlerin die beiden neuen Lieder von Herrn Kammermusiker Karl Klapprott singen „Die Blume Glück" (Text von Busse-Palma) und „Hauskonzert" (Text von Falke), die bei Hesse u. Hartel in Bremen erschienen und dem Generalintendanten L. v. Radetzky-Mikulicz gewidmet sind.

* **Die Ausbildung der Rekruten** unseres Infanterieregiments ist jetzt soweit vorgeschritten, daß das Exerzieren mit dem Gewehr hat beginnen können. Im Dezember folgt das

Landesbibliothek Oldenburg

Schießen mit Platz- und scharfen Patronen. Anfang Januar findet dann nach beendeter Ausbildung die Vorstellung statt.

Δ **Großherzogliches Theater.** Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn v. Ahn findet heute statt der angesetzten Vorstellung „Das zweite Gesicht" die Wiederholung der Operette „Die Puppe" statt.

X. **In die Irrenanstalt Wehnen** gebracht wurde dieser Tage der Arbeiter K. von hier, der als solider Arbeiter bekannt war und über 10 Jahre bei einem hiesigen Geschäftsmann tätig war.

* **Der Klub „Fidelitas"** hielt am Sonntag einen bunten Abend, verbunden mit Ball, ab, der sehr gut besucht war. Der Vorstand hatte es verstanden, durch verschiedene vorzügliche Aufführungen, Fackelpolonaise usw. das Fest recht gemütlich zu gestalten. Die Teilnehmer blieben daher in der denkbar gemütlichsten Stimmung noch lange beisammen.

* **Das Großherzogliche Museum** (Naturalien- und Altertümersammlung) hat sich, ohne Zuschuß aus der Landeskasse, durch die Fürsorge des Großherzogs unter der verdienstvollen Leitung der Herren Wiebken, v. Alten und Professor Martin an wissenschaftlichem Wert und instruktiver Ausgestaltung außerordentlich gehoben und ist in den letzten Jahren mit besonderem Erfolge in den Dienst der Volksschule getreten dadurch, daß die Besuche von Volksschülern und der Seminaristen auf alle Weise gefördert wurden. Damit es nach dieser Richtung noch mehr zu leisten imstande ist, hegen interessierte Kreise den Wunsch, das Museum möchte sich zu einem Sammelplatz gründlicher, allseitiger Heimatforschung machen und damit von vor- und frühgeschichtlichen Kulturresten aus unserem Lande noch retten, was zu retten ist. Besonders wichtig ist es, die Seminaristen in die Altertumskunde einzuführen und ihnen an der Hand des Museums ein Bild davon zu geben. Das kann aber nicht Aufgabe des Großherzogs sein, sondern diese Kosten muß das Land bestreiten. Und deshalb wäre es am besten, wenn der Staat das Museum übernähme. Die Vorstände des Landesvereins für Naturkunde (Schütte) und des Landeslehrervereins (Schwecke) haben eine diesbezügliche Anfrage an das Kammerherrnamt gerichtet, worauf die Antwort zurückgekommen ist, daß der Großherzog geneigt ist, die Sammlungen — das Gebäude am Damm verbleibt dem Großherzog — dem Staate leihweise zu überlassen. Die beiden Vereine beantragen nun bei Regierung und Landtag, das Museum als Landesmuseum zu übernehmen und die zur Erhaltung und zum Ausbau der Sammlungen nötigen Mittel zu bewilligen.

X. **Der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz** hielt gestern abend im „Kaiserhof" eine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Aufgenommen wurden drei Mitglieder, und vier Herren, die dem Verein beizutreten wünschen, wurden angemeldet. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildeten Ausstellungsangelegenheiten. Der 1. Vorsitzende, Kammersänger Moran, teilte mit, daß zu der Vereinsausstellung auch vom Großherzog ein Ehrenpreis in Aussicht gestellt worden sei. Die Anzahl der Ehrenpreise ist sehr groß, so daß die Aussichten für die Aussteller sehr günstig sind. Da die Ausstellung viel Arbeit erfordert, wird am nächsten Montag wieder eine Versammlung stattfinden, in der die Ausstellungskomitees gewählt werden. Die Ausstellungslose finden guten Absatz. Herr Moran schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Großherzog und Herzog Georg, die sich stets als Gönner des Vereins erwiesen hätten.

*

© **Osternburg,** 6. Nov. Eine recht unüberlegte und von traurigen Folgen begleitete Mißhandlung verübte ein hiesiger Kaufmann. Als er eines Abends kurz vor 10 Uhr nach Hause kam, fand er zu seinem Aerger die Hausür schon verschlossen. Das Dienstmädchen des Hauseigners hatte in dem Glauben, alle Bewohner seien zu Hause, die Haustür schon vor 10 Uhr abends verschlossen. Beim Einlaß kam es zwischen dem Dienstmädchen und dem Kaufmann zu einer Auseinandersetzung, wobei letzterer dem Dienstmädchen eine Backfeige gab, die durchs ganze Haus schallte. Dem geschlagenen Mädchen schwoll die Backe stark an, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Leider ist festgestellt, daß die Verletzungen ernstlicher Natur sind. Das Mädchen erlitt eine Gehirnerschütterung und ist auf dem linken Ohr schwerhörig geworden. Für den Kaufmann ist dies eine unangenehme Sache, denn abgesehen von dem finanziellen Schaden, den er zu leisten hat, wird er sich auch vor Gericht zu verantworten haben, weil die Gemüßhandelte Anzeige erstattete.

de. **Bloherfelde,** 5. Nov. Am letzten Sonnabend fand in dem zum Revier Bloherfelde gehörenden Staatsforste Wildenloh die alljährlich einmal stattfindende große Treibjagd statt. An dieser Jagd beteiligten sich im ganzen 22 Jäger, darunter mehrere Offiziere der Garnison. Es wurden insgesamt zur Strecke gebracht 13 Hasen, 4 Füchse, 1 Eichhörnchen, 1 Bussard und 1 Wildtaube. Außerdem wurden noch 8 Mitglieder der Familie Reinecke angeschossen. — Bäckermeister Joh. Woge, Bloherfelder Chaussee, der vor einiger Zeit die Hogensche Wirtschaft mit Handlung hierselbst käuflich erwarb, hat nunmehr die Wirtschaftskonzession vom Großherzoglichen Amt erhalten, wodurch der Kauf nun perfekt geworden ist. Der Antritt der Wirtschaft erfolgt am 1. Mai nächsten Jahres evtl. schon früher. Die von Herrn Woge geführte Bäckerei mit Handlung wird dem Vernehmen nach Bäckermeister G. Hogen-Oldenburg wieder übernehmen.

* **Vechta,** 6. Nov. Im Sommer v. J. entwichen aus der hiesigen Strafanstalt zwei Gefangene, darunter einer namens May, der in Lübeck wegen zahlreicher Fahrraddiebstähle eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte. Einer der Entwichenen wurde vom Gendarmen S. in Osternburg wieder eingefangen und in Strafhaft zurückgebracht. May entkam und verstand es, sich bis vor kurzem verborgen zu halten. Nunmehr ist derselbe bei Eutin, seinem früheren Aufenthaltsorte, auch wieder ergriffen und durch einen Gendarmen von dort nach Vechta zurückgebracht. Seine Lage hat May damit sicherlich nicht verbessert, denn bekanntlich unterliegen solche Flüchtlinge verschärften Strafvorschriften.

Versammlung des nationalliberalen Jugendvereins.

Der hiesige nationalliberale Jugendverein hielt gestern im „Grafen Anton Günther" eine wohlbesuchte Versammlung ab. Nach einigen geschäftlichen Bemerkungen des Vorsitzenden, des Herrn Rechtsanwalt Lohse, ergriff Herr Regierungsassessor Ahlhorn das Wort zu seinem angekündigten Vortrag über das preußische Schulgesetz von 1906. Redner ging von der großen Mannigfaltigkeit aus, die in Preußen auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung seit langer Zeit geherrscht habe. Er streifte kurz die vorhergehenden Entwürfe, so den Goßlers und den des Grafen Zedlitz. Besonders nötig sei eine Regelung der Schulunterhaltungspflicht gewesen. Bis zum Jahre 1903 sei eine diesbezügliche Regelung unmöglich gewesen, da die Konservativen an der Parole festhielten: „Ohne allgemeines Schulgesetz kein Schuldotationsgesetz." Im Schultompromiß vom 13. Mai 1904 hätten sich dann Konservative, Freikonservative und Nationalliberale geeinigt. Redner besprach dann den wesentlichsten Inhalt des Entwurfs.

Den wichtigen materiellen Kern des Gesetzes bilden die Bestimmungen über die Schulunterhaltung. Während früher die Schullasten auf den sog. Sozietäten, d. h. Gemeinschaften der Hausväter, und daneben auch auf den bürgerlichen Gemeinden ruhten, hat der Entwurf die Sozietäten abgeschafft und die Lasten ausschließlich den politischen Gemeinden auferlegt, neben die dann noch ergänzend die Beihilfe des Staates tritt. Das hat den Vorteil, daß jetzt auch Aktiengesellschaften, Forensen usw. zu den Schullasten beitragen müssen.

Einen weiteren Teil des Gesetzentwurfes bilden die konfessionellen Bestimmungen. Danach gilt die Konfessionsschule als Regel, die Simultanschule als Ausnahme. Während der Uebergang von der Simultanschule zur Konfessionsschule sehr leicht ist, ist der Uebergang zur Simultanschule sehr erschwert und nur aus besonderen Gründen zulässig.

Die letzte durch den Entwurf geregelte Materie ist die der Schulverwaltung. Danach steht diese in den Städten den Schuldeputationen, die wieder konfessionelle Schulkommissionen bilden, und auf dem Lande den rein konfessionellen Schulvorständen zu. Wichtig ist ferner die Regelung der Lehreranstellung.

Redner besprach dann das Verhalten der nationalliberalen Partei gegenüber dem Entwurf. Sie habe ihn nicht rundweg abgelehnt, einmal um nicht jahrelange Arbeit zu vernichten, dann um das viele Gute darin zu retten und schließlich um ein Zusammengehen des Zentrums und der Konservativen in der Schulfrage zu verhindern. Die Bemühungen der Partei hätten sich vielmehr dahin gerichtet, die Uebertreibung des konfessionellen Prinzips einzuschränken und den Einfluß der Bureaukratie abzuschwächen. Auf beiden Gebieten habe sie wesentliche Erfolge erzielt. Was übrigens die Konfessionsschule angeht, betonte der Redner, daß es ein allgemeines liberales Schulideal nicht gebe, auch nicht etwa für die Simultanschule. Aus den konfessionellen Bestimmungen könne man also der Partei keine Vorwürfe machen.

Reicher Beifall lohnte dem Redner. Es wurde verschiedentlich die Bitte ausgesprochen, den Vortrag zu veröffentlichen, eine Bitte, der der Redner, wenn auch in anderer Form, vielleicht nachzugeben versprach.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Fleischteuerung.

Baden (Baden), 5. Nov. Die unter Vorsitz des Bürgermeisters Gonner abgehaltene Oberbürgermeister-Konferenz faßte in Sachen der Fleischnot folgenden Beschluß: Es werden noch im Laufe dieser Woche durch gemeinschaftliche Petitionen sämtlicher Städte an die Badische Landes- und an die Reichsregierung Vorstellungen gemacht werden, in denen der Ernst der Lage nochmals geschildert und mit Nachdruck auf baldige Abhilfe gedrungen wird. Im gleichen Sinne soll eine Kommission der Städte auch persönlich Schritte beim badischen Staatsministerium unternehmen.

Berlin, 5. Nov. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen hat an den Landwirtschaftsminister eine Eingabe gerichtet, die sich gegen die Oeffnung der Grenzen ausspricht.

Berlin, 5. Nov. Schweinezucht en gros. Viele tausend Schweine läßt die Stadt Charlottenburg auf eigene Kosten aufziehen und mästen. Sie läßt in Seegefeld eine Schweinemästerei von riesiger Ausdehnung errichten, und es sollen darin Tausende von Schweinen gehalten werden. Nach Einführung des getrennten Abfuhrsystems sollen die Küchenabfälle der Haushaltungen ausgeschieden, und zur Schweinemast verwendet werden.

Hannover, 5. Nov. Die städtischen Kollegien richteten in Sachen der Fleischnot gemeinsam eine Protestkundgebung an die Staatsregierung.

Berlin, 5. Nov. Entgegen anders lautenden Nachrichten wird der „Deutsch. Tageszig." mitgeteilt, **daß in Sachen der** Fleischteuerung keine besonderen Maßregeln getroffen werden sollen, bevor das Ergebnis der in nächster Zeit stattfindenden außerordentlichen Viehzählung in Preußen feststeht.

Die Kanzlerkrisis.

Berlin, 6. Nov. Die Reichskanzlerkrisis dürfte, wenigstens einstweilen, als beseitigt anzusehen sein. Der Kanzler dürfte aus dem Zwist mit dem Landwirtschaftsminister v. Podbielski als Sieger hervorgegangen sein. Die Verabschiedung Pods dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein. Es besteht, trotz der gegenteiligen Meldung des „L.-Anz.", begründete Ursache, anzunehmen, daß bei dem Besuche Lucanus' bei dem Landwirtschaftsminister seine Verabschiedung zur Sprache gekommen ist. Die Veröffentlichung wird in den nächsten Tagen zu erwarten sein. Nachdem die Angelegenheit in dieser Richtung geregelt worden ist, hat sich der Kanzler zum Bleiben entschlossen.

Prinz Eitel in Wien.

Wien, 6. Nov. Prinz Eitel Friedrich von Preußen stattete der Erzherzogin Marie Therese sowie den Erzherzögen Karl Franz Josef und Maximilian namens Kaiser Wilhelms und in seinem eigenen Namen Beileidsbesuche ab, (wegen des Todes des Erzherzogs Otto.)

Sturm.

Ostende, 5. Nov. In der Nordsee herrscht heftiger Sturm; man befürchtet viele Schiffsunfälle.

London, 5. Nov. Infolge der gewaltigen Stürme, die jetzt im Kanal toben, ist seit gestern jeder Verkehr mit dem Festlande unterbrochen. Alle Passagiere, die in den Häfen gelandet sind und über diese weiter reisen wollen, müssen in Hotels untergebracht werden.

Viehkontrolle in Holland.

Berlin, 6. Nov. In der Frage der besonderen Viehkontrolle in Holland nimmt jetzt der „Neue Rotterdamer Courant" Stellung. Das Blatt führt aus, daß die besondere Kontrolle bei der Viehausfuhr aus Holland eine bessere Gewähr gegen die Einschleppung von Seuchen leiste als die Kontrolle in anderen Ländern. Während unter den dänischen nach Deutschland eingeführten Rindern 30 bis 40 Prozent tuberkulös seien, würden von den Rindern, die von Holland nach Belgien eingeführt würden, durchschnittlich nur ca. 11 Prozent wegen Tuberkulose zurückgewiesen.

Meuterei.

London, 5. Nov. In der Marinekaserne zu Portsmouth brach gestern abend eine Meuterei aus. Ein Offizier hatte den Heizern befohlen, niederzukniien, während er ihnen eine Ansprache hielt. Dreihundert Heizer versuchten, hierdurch aufgebracht, aus der Kaserne auszubrechen. Die Wachtposten verhinderten dies jedoch mit aufgepflanztem Bajonett, und die ganze Garnison wurde mobilisiert. Die Heizer versuchten hierauf die Wohnung des unbeliebten Leutnants zu zerstören. Sieben der Rädelsführer wurden dabei verhaftet. Schließlich beruhigte Kommodore Stopford die Leute durch eine Ansprache, und die Verhafteten wurden freigelassen.

Ein falscher Leutnant.

Hanau, 5. Nov. Hier wurde gestern nacht ein falscher Leutnant festgenommen. Er trug Infanterieuniform mit der Regimentsnummer 166, einen Infanteriehelm und einen Kavalleriesäbel. Durch den Kavalleriesäbel war er der Polizei verdächtig geworden. Der Verhaftete ist ein hiesiger Tagelöhner; er hatte schon verschiedene Wirtschaften in der Uniform besucht und war dort als echter Leutnant angesehen worden. Ueber den Erwerb der Uniformstücke vermochte er sich nicht auszuweisen.

Aus Marokko.

Melilla, 5. Nov. Der Prätendent hat die benachbarten Kabylenstämme angegriffen und sich von ihnen Tribut zahlen lassen. Der Prätendent lagert augenblicklich bei Cetuan. Viele Eingeborene sind nach Melilla geflohen.

Kaiser Wilhelm wird England besuchen.

London, 6. Nov. Die Hafenbehörden von Cowes sind angewiesen worden, eine Boje für die Jacht „Hohenzollern" zu reservieren, da ein Besuch Kaiser Wilhelms in Cowes zu der im nächsten Jahre stattfindenden Regatta zu erwarten ist. In Marinekreisen wird der Kaiserbesuch lebhaft kommentiert.

Wettervoraussage für Mittwoch.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Veränderliche Winde. Veränderliche Bewölkung. Vorübergehende Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer (Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Soll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchst	niedrigst
5. Nov.	7 Uhr nm	+ 7,2	759,9	28. 1,	5. Nov.	+ 9,6	+ 3,6
6. Nov.	8 Uhr vm	+ 4,4	762,3	28. 2,1	6. Nov.	—	

Beim **Groß-Reinmachen** entdeckt die Hausfrau oft, daß ihre Gardinen und Vorhänge recht verschossen und abgeblaßt sind und deshalb aufgefärbt werden müssen. Viel Geld wird gespart, wenn man das Auffärben selbst besorgt mit den bewährten Brauns'schen Crémefarben in Päckchen, welche in gewöhnlichem Crémeton, Altgold, Zitrongelb, Maisgelb (Elfenbeinton), Reseda, Rosa und Ecru käuflich sind. Diese Crémefarben verleihen den Gardinen ein frisches, prachtvolles Aussehen. Die Crémefarben in Päckchen haben vor der flüssigen Crémefarbe und vor Crémeseife den Vorzug größerer Billigkeit und Ausgiebigkeit.

Obstbäume.

Herbst beste Pflanzzeit. — Preisverzeichnis kostenfrei.

Große Vorräte von Obstbäumen in allen Formen.

Hoch- und Halbstämme, Pyramiden, Spaliere, Buschobst.

Rosen, Ziersträucher, Koniferen.

Ein Sortiment von 50 der empfehlenswertesten **Apfel- und Birnensorten** ist bei mir zur Ansicht ausgestellt.

A. Böhlje, Baumschule,

Oldenburg, Alexander-Chaussee 11.

Bürgerfelde. Zu verkaufen ein **trächtiges Schwein.** Scheideweg 28.

Ruttel. Habe eine **Scheune** aus Eichenholz zum Abbruch billig zu verkaufen. **Karl Gerdes.**

Billig zu verk. ein neues **modernes Sofa** mit 4 **Polsterkühlen.** Staustraße 8.

Frack-Anzug billig zu verkaufen. Kurwickstr. 26 I.

Zu verk. ein Gummibaum. 150 Zntr. hoch. **Neußerer Damm 11 I.**

Lebertran Emulsion

aus allerfeinstem, weißem medizin. Lebertran. Aerztl. empfohlen als ganz hervorragendes Nähr- u. Kräftigungsmittel. Sehr schmackhaft, außerordentlich gut bekömmlich und von wohltuendem Einfluß bei jung und alt.

Drogenhandlung von **E. Sattler, Haarenstr. 44** (Inh.: Apoth. Th. Storandt), Fernsprecher 356.

Gebr. gut erhaltener **Sparherd** zu verk. **Nadorsterstr. 44.**

Nadorst. Zu verkaufen ein **Kuhkalb.** **W. Haake.**

Verschiedene Nachlaß-Gegenstände, als Sofa, Stühle, mahag. Eckschrank, Porzellan- und Küchensachen, stehen **billig zu verkaufen. Mottenstr. 5.**

Zu verkaufen 1,2 oder 1,3 junge **Wyandottes,** beste Winterleger. Donnerschweerstr. 25.

Zu verkaufen ein neues, ungebr. **Damenfahrrad. Lindenstr. 50, part.**

Verkaufe 1,6 schw. Minorka, Maibrut 1906. **Nadorsterstr. 99.**

Landesbibliothek Oldenburg

Missionssache.

Den 13. und 14. November wird der **Basar zum Besten der Heidenmission** in der Gallerie des Landes-Gewerbe-Museums stattfinden. Der Vorstand des Vereins bittet herzlich um Gaben dazu; Gaben jeder Art werden mit Dank entgegengenommen: Kunst- und Haushaltsgegenstände, Handarbeiten, Eßwaren und Obst aller Art.

Der Ertrag der Verlosung der **nicht verkauften** Gegenstände wird dieses Jahr zum Besten des neuen Rettungshauses in unserem Lande bestimmt.

Folgende Damen nehmen die Gaben dankend in Empfang:
Frau General v. Maltzan, Gartenstr. 34
„ Geh. Rat Menge, Meinardusstr. 28
„ Kirch.-Rat Orth, Moltkestr. 22
„ C. Meentzen, Rosenstr. 21
„ Schlesack, Bismarckstr. 2
Frl. Buddenberg, Augustſtr. 17
Frau Geh. Rat Ramsauer, Kast.-Allee 14
Frl. Stöver, Brüderstr. 13
„ Meynen, Blumenstr. 42
„ Hayen, Huntestr. 7
„ Borchers, Donnerschweerstr. 53
„ Hinrichs, Augustſtr. 57
„ Ramsauer, Brüderstr. 1
„ Holzermann, Kast.-Allee 20
„ Middendorf, Bismarckstr. 5
„ Haye, Friedensplatz 2.

Die Hebung der Kirchenumlagen

für die Kirchengemeinde **Ofen** findet statt: für Metjendorf und Ofenerfeld am Donnerstag, den 8. November, vormittags von 10—12 Uhr in Oltmanns' Wirtshause in Metjendorf, für Petersfehn I und II an demselben Tage nachmittags von 3½—5 Uhr in Schmidt's Wirtshause das., für den übrigen Teil der Gemeinde an den Wochentagen vormittags von 8—11 Uhr in Bloh im Hause des Unterzeichneten.

Brunken,
Kirchenrechnungsführer.

Landstelle zu verpachten.

Wüsting. Unter meiner Nachweisung zu verpachten mit Antritt zu Mai 1907 eine in der Nähe des Bahnhofs hiers. belegene

Landstelle,

auf welcher 4—6 Stück Hornvieh gehalten werden.

Die zugehörigen Ländereien sind größtenteils in unmittelbarer Nähe der Wohnung belegen. — Pachtliebhaber wollen sich baldigst wenden an

H. Claußen.

Sensationelle Neuheiten

in elektrischen Scherzartikeln: Elektr. Ohren, Nasen, Krawatten-Nadel mit Totenkopf oder Spinne.

Elektr. Taschenlampen,

das Beste, was bislang geboten, tadellos funktionierend, v. 1,40 ℳ an.

Jul. Presuhn, Heiligengeiststraße 2.

Medizinal-Lebertran

(frische Füllung).

— Neußerst milde schmeckend. —
Kreuz-Drogerie, Achternstr. (a. Markt).
Rabattmarken werden gegeben.

Zu verkaufen 1 **Zimmertanne,** 1 m hoch, sowie ein **wertvolles Bild.**
Wo? nachzufragen unter S. 828 in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen eine fast neue Schneidemaschine. Abraham 1

Empfehle mich zum Anfertigen von **Damen- und Kindergarderobe.**
Frau **Rigbers,**
Bürgerfelde, Nedderendsweg Nr. 1.

Empfehle mich als **Tapezier, Dekorateur, Linoleumleger** und **Polsterer.**
Joh. Rigbers,
Bürgerfelde, Nedderendsweg Nr. 1.

Bloherfelde.

Alle, welche sich für die **Gründung eines Gesangvereins** interessieren, versammeln sich am Sonnabend, den 10. Nov., abends 8 Uhr, in Schildts Wirtschaft.

Mehrere Sangesbrüder.

Solider junger Mann, anfangs 30, in fester Stellung und vermögend, sucht die Bekanntschaft einer Dame, nicht ganz unbemittelt, zwecks **Heirat.** Gefl. Offerten unter **A. R.** postlag. Bremerhaven.

In Oldenburg noch nie geboten!

Heute und folgende Tage: Fortsetzung des großen

Pelzwaren-Verkaufs.

Diese Gelegenheit ist nie wiederkehrend.

Die Preise sind als **noch nie dagewesen billig** zu bezeichnen.

Riesenposten eleg. Pelzkragen,

teils mit breitem Schulterkragen, bis 240 cm lang, **jetzt durchweg 5** und **6** und **7.50** Mk.

Riesenposten eleg. echte Pelzkragen,

nur die edelsten, modernsten echten Pelzarten, ca. 160 cm bis 300 cm lang, in **echt Skunks, Mouflon, echt Persianer, echt Skunks-Dachs, echt Skunks-Fuchs, echt Seal, echt Castareth-Bisam, echt Nerz-Murmel, echt Tibeth** **rc. rc.,** jetzt durchweg 10 Mk., 15, 18, 20—25 und 30 Mk.

Echte Straußfedern zu Spottpreisen.

Ein Posten zum Aussuchen durchweg à 75 Pfg. u. 1 Mk.

Ein Posten echte **Straußfedern** in schwarz und weiß, teils hervorragende Exemplare, **bis 55 cm lang,** jetzt durchweg à 1.75, 2.50, 3 u. 4 Mk.

Reinwollene Flanelle unerreicht billig,

teils schwere reinwoll. Köper-Qualität., jetzt Mtr. 1.10, 1.20, 1.40 bis 1.70 Mk.

Engl. Tüllgardinen-Gelegenheitskauf.

bis 50% unter Preis bis 50% unter Preis

über 40 hervorragend künstlerisch ausgeführte Muster.

Salon-Gardinen, wirklich hervorragend, Mtr. 75 Pfg., 60 Pfg., **45 Pfg.**

Salon-Gardinen, bis 150 cm brt., sehr für Villengeeig., Mtr. 1 Mk., **90 Pfg.**

Ein Posten schwere baumwollene Unterzeug-Flanelle
3 Meter für 1 Mark.

Enorm billig! Reinwollenes schwarzes Strickgarn,
das Beste im Gebrauch, ½ Pfund 1,20 Mk.

Warenhaus Gebr. v. Wien.

Heirat wünscht jg. alleinst. Fräul., 22 J. mittelgr., 40.000 ℳ Verm. m. charaktrv. Hrn. b. 35 J. Nur ernst. Refl. erh. Nh. u. **Harmonie, Berlin,** Post. Lichtenbgstr.

Großherzogl. Theater.

Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn v. Ahn statt der für heute angekündigten Vorstellung „Das zweite Gesicht“:

„Die Puppe“.
Operette in 4 Akten von Ordonneau.
Deutsch von Willner.
Musik von Audran.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 7. Nov. 1906. 3. Vorstellung i. Abonnement für Auswärtige. **„Drei Erlebnisse eines engl. Detektivs“.** Komödie in 3 Akten von Franz von Schönthan. Kassenöffnung 3, Einlaß 3½, Anfang 4 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 7. Nov. Anfang 7 Uhr. „Die lustigen Weiber von Windsor“.
Donnerstag, den 8. Nov. Anf. 7 Uhr. Zum erstenmale: „Figaro's Hochzeit“.
Freitag, den 9. Nov. Anfang 7 Uhr. Gastspiel Barron-Berthald. „Tannhäuser“.
Sonnabend, den 10. Nov. Anf. 7 Uhr. Zu Schillers Geburtstag. „Wilhelm Tell“.

Familien-Anzeigen.

Todes-Anzeigen.

Ipwege, 4. Nov. 1906. Heute entschlief sanft und ruhig nach langer schwerer Krankheit unsere kleine innigstgeliebte Tochter **Marta** im zarten Alter von zwei Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Heinr. Helms und Frau
Anna geb. Boltes.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2½ Uhr auf dem Donnerschweer Kirchhof statt.

Eversten, 3. Nov. 1906. Heute entschlief plötzlich und unerwartet unser kleiner, unvergeßlicher Sohn **Franz** im zarten Alter von 3 Mon. 8 Tagen, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Franz Siebert u. Frau
geb. Greve.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 7. Nov., nachm. 3 Uhr, auf dem Eversten Kirchhof statt.

Ahlhorn, den 5. Nov. 1906. Vorige Nacht 12 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann **Heinr. Wendt** in seinem 76. Lebensjahre.
Dieses zeigen an die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Anna Catharine Wendt
geb. Erdmann.
Ww. Gesine Westphal
geb. Wendt und Tochter.
H. Wendt und Frau
geb. Cordes und Tochter.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 8. Nov., nachm. 2½ Uhr, auf dem Kirchhof zu Großenkneten statt.

Ohmstede, 5. Nov. Heute starb nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe kleine Tochter **Johanne** im zarten Alter von 18 Monaten, tiefbetrauert von **Hinrich Schumacher u. Frau,** Sophie geb. Brandes nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 8. Nov., nachm. 2 Uhr, auf dem Donnerschw. Kirchh. statt.

Nadorst. Infolge eines Unglücksfalles verschied am 1. Nov. d. J. der Steinsetzer
Johann Janssen
in seinem 68. Lebensjahre, welches namens der Angehörigen zur Anzeige bringt
Gerh. Hibbeler.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. Novbr., nachm. 2½ Uhr, vom Peter Friedrich Ludwig-Hospital aus nach dem Donnerschweer Kirchhofe.

Bürgerfelde, 4. Nov. Heute morgen 7 Uhr starb nach langem Leiden unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater
Hinrich Cording
in seinem 75. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Nedderendsweg 10, aus statt.

Döhlen, 3. Nov. 1906. Heute nachmittag um 3¼ Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der Brinksitzer
Joh. Heinr. Hemme
im 67. Lebensjahre, was mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringen
Ww. Margarethe Hemme
geb. Kreye.
Wilhelm Hemme und Frau.
Heinrich Hemme und Frau
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 7. Nov., um ½3 Uhr auf dem Friedhof in Großenkneten statt.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Heinrich Hove, Moordorf. A. Smit, St. Georgiwold. — (Tochter): Seeschiffer Meinhard Ahlrich Vogel, Barßelermoor. Küstenschiffer Burchard Theodor Heinrich Schulte, Barßel. Landarbeiter Gerhard Joseph Brinkmann, Barßel. E. Bargen, Neuender-Kirchreihe. Dipl.-Ingenieur Sturmfels, Wilhelmshaven.

Verlobt: Lilly Dankleff, Wilster, mit Bäckermeister und Gastwirt Hermann Rahtge, Hoya. Frieda Kühe mit Wilhelm Dinse, Nordenham. Amalie Tönjes mit Amtsrichter Ulrich Ramsauer, Delmenhorst. Anna Duis, Apen, mit Eilert Meyer, Esſpern. Margarethe Winckelbach, Leer, mit Bernh. Budde, Emden. Diederike Hessenius mit Evert Bruser, Leer.

Verheiratet: Hinrich Kramer mit Maria Reil, Leer. Steffen Tammling mit Eskeline Wykhoff, Petkum.

Gestorben: Landmann Gerhard Krone, Hollenermoor, 72 J. Arbeiter Harm Gevels Eikes, Ihafehn, 78 J. Arbeiter Theodor Heinrich Brinkmann, Barßel, 55 J. August Haar, Eisenhamm. Carsten Kähler, Klippkanne, 53 J. Maria Imken, Brake-Fünfhausen, 32 J. Helene Beckhusen geb. Wittrock, Außendeich, 31 J. Helene Rowold geb. Knutzen, Jaderberg, 81 J. Frau Julius Winne, Leer. Hermann Harbers, Tjackleger, 32 J. Ww. Minna Crone verw. Diekmann geb. Weppen, Berlin. Lehrerin Fräulein Minna Drüding, Dinklage, 61 J.

Trauerhüte

Crêpe-Hüte

in größter Auswahl
von 2.50 ℳ an
bis zu den feinsten.

Trauerschleier.
Flore.
Broschen.
Uhrketten.
Handschuhe.

Jac. Heinr. Eilers

Dankbarkeit

veranlaßt mich, gern u. kostenlos allen **Lungen- und Halsleidenden** mitzuteilen, wie mein Sohn, jetzt Lehrer, durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.
K. Baumgartl, Gastwirt in Neudek bei Karlsbad.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 307 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 6. Novbr. 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 6. November.

G. **Premiere bei Anton Hartmann.** „Die Heimatlosen“, ein Schauspiel in fünf Akten von Max Halbe, das am Sonnabend im Leipziger Schauspielhaus zum ersten Male aufgeführt wurde, ist ein Stück des Dichters, das man ihm nur ungern als Eigentum anrechnet, denn es schlägt so ganz aus der Halbeschen Art, hat weder dichterische, psychologische noch dramatisch vorwiegende Qualitäten und wirkt, im ganzen genommen, wie ein recht sorgfältig gemachter und zugestutzter Familienroman an. Die Handlung spielt um Weihnachten herum (ein ganzer Akt Weihnachtsabend mit Tannenbaum) in einer Pension Berlins. Ein junges Mädchen läuft von Hause fort, kommt in eben dieser Pension mit einer Freundin zusammen, will Sängerin werden, hat nicht die Kraft, sich durchzuringen, gerät in das Netz eines Lebemannes der Modernen hinein, wird von einem rohen Rittergutsbesitzer, einem gemeinen Weiberheld, verführt, verlassen, verzagt ganz und nimmt am Ende sich das Leben. Diese Geschichte wäre auf der Bühne noch mehr ohne Wirkung gewesen, hätte Anton Hartmann nicht einige hervorragende Kräfte, wie den neuengagierten Herrn Klein (als Rittergutsbesitzer) und Frl. Goericke (als Durchgebrannte) zur Verfügung gehabt, die in der Darstellung eben das denkbar Beste, ja Hervorragendes leisteten. Den wenigen Beifall mußte man auf Rechnung des Spiels setzen. — Im Neuen Operettentheater gaben die Tanzschülerinnen der Isadora Duncan aus Berlin ein einmaliges Gastspiel (Morgen-Matinée). Man kann kaum etwas Reizvolleres, Entzückenderes sich ausdenken, als diese zierlichen, graziösen Tänze und Reigen der kleinen Mädchen in ihren hellbnachten Körperchen, gehüllt in leichte Gewänder. Ein auserlesenes Publikum füllte das ganze Haus und belohnte die kleinen Gastspielerinnen mit stürmischem Beifall.

* **Das „Müllern“** wird auch hier eifrig betrieben. Der Erfinder dieser körperübung „Nur ein Viertelstündchen“, der dänische Ingenieurleutnant J. P. Müller, hält z. Zt. in Berlin Vorträge über sein System. Das „B. T.“ berichtet darüber in folgender Weise: Die Philharmonie hatte am Sonnabend abend originellen Besuch. Während in den anderen Sälen der Raum von Klavier- und Geigenspiel der Konzertgeber widertönte, stand auf dem Podium des Oberlichtsaales kein Blüthner oder Bechstein, sondern ein Bettgestell und ein Waschtisch. Ein buntgemischtes Publikum hielt die Stuhlreihen besetzt, junge und alte Herren und Damen, einige schlanke, die meisten aber rundlich und voll und doch mit einer Art Leidensmiene, als wollten sie gleich Hamlet sagen: „O schmelze doch dies allzufeste Fleisch!“ Nun saßen sie hier, die Hausbotschaft zu erwarten, die ihnen von keinem anderen gebracht werden sollte, als von dem berühmtesten aller zeitgenössischen Müller, dem Vater des „Müllern“, dem dänischen Ingenieurleutnant außer Diensten, der seit Jahr und Tag in der Heimat und auf Reisen „sein System“ propagiert und besonders in Deutschland einen großen Kreis von Anhängern geworben hat. Man weiß, daß die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Müllerschen Uebungen geteilt sind, und daß besonders Menschen, die nicht völlig gesund sind, sie nur mit aller Vorsicht vornehmen dürfen; aber Herr J. P. Müller selbst macht diese Einschränkung und verspricht im übrigen von der Befolgung seiner Regeln etwas wie das Anbrechen eines neuen, goldenen Zeitalters. Seine Erscheinung gibt ihm Recht. Als er nach einigen einleitenden Mitteilungen, ohne Kleider und nur mit einem Badehöschen „geschmückt“, wieder im Saal erschien und sich in der ganzen monumentalen Schönheit seines Gliederbaues zeigte, ging wohl ein neidisches Gemurmel durch das Publikum. Man wird allerdings im frühesten Kindesalter mit dem „Müllern“ anfangen müssen, um diese klassische Marsgestalt zu gewinnen. Wir zu spät Geborenen werden zufrieden sein müssen, wenn wir mit all dem Strecken und Recken uns ein paar Unzen Fett vom Halse und von anderen Körperteilen schaffen, und wenn wir die Uebungen halbwegs so geschickt und exakt erlernen, wie sie Herr Müller da in dem improvisierten Schlafzimmer ausführte. Er enthielt seinen Gästen nichts vor. Auch den gefüllten Wasserzuber entleerte er über seinem Haupte, er plätscherte in der kleinen Badewanne und zeigte die „Kunst des Abtrocknens“, wie er es nennt, mit einer erstaunlichen Verve und Raschheit. — Diesem ersten Vortrage wird der dänische Gesundheitsapostel nun andere in anderen Stadtteilen folgen lassen, und er betont dabei, daß er das lediglich im Interesse seiner Mitmenschen tue und den Ertrag den Ferienkolonien übermitteln werde. So wird wohl die „Müllerei“ in Berlin noch mehr als schon bisher in Schwung kommen, und jener Prophet wird Recht behalten, der einem zukünftigen Freier die Worte in den Mund legt: „Mein Fräulein, möchten Sie mit mir durchs Leben müllern?“

* **Der verunglückte Rittmeister v. Krosigk** war in unserm Dragonerregiment Leutnant und Oberleutnant und wurde in diesem Frühjahr als Rittmeister in das 1. Leibhusaren-Regiment nach Langfuhr bei Danzig versetzt.

X. **Kirchenkonzert in der Garnisonkirche.** Da die vorgesehenen reservierten Plätze vollständig vergriffen sind, so hat man auf Wunsch weitere Plätze nummeriert. Nachstehend das vollständige Programm: Bach: „Präludium und Fuge“ D-Moll für Orgel. Tartini: „Andante“ D-Dur für Violine mit Orgelbegleitung. Händel: „Largo“, für Alt, Violine und Orgel. G. Walther: „Meinen Jesum laß ich nicht“, Choral und Variationen für Orgel. Sinding: „Adagio“ A-Moll für Violine mit Orgelbegleitung. Rheinberger: „Pastorale“ aus der Sonate „Zur Friedensfeier“, Op. 196 für Orgel. a. Schubert: „An die Musik“ für Alt mit Orgelbegleitung. b. Bungert: „Das Vater Unser“ für Alt mit Orgelbegleitung. Reger: „Präludium“ Op. 85 G-Dur für Orgel.

* **Einen neuen Hafen** soll Elsfleth erhalten. Der jetzige ist durchaus ungenügend und stört außerdem den Ausbau des Gleisnetzes auf dem Bahnhofsgelände. Der neue Hafen ist als Tidehafen auf dem Außengroden gedacht mit 52 Metern Breite, 6 Metern Tiefe und 300 Metern Länge. Es müssen dazu 16 Hektar Land angekauft werden. Die Kosten des Baues sind auf 254 000 Mark veranschlagt (112 000 Mark für Grunderwerb, 102 000 Mark eigentliche Baukosten und 40 000 Mark für Gleisanlagen). Der Hafen soll u. a. auch der Elsflether Heringsflotte als Winterlager dienen. Man hofft, daß die Unterhaltungskosten aus den Hafeneinnahmen gedeckt werden und die Verzinsung des Anlagekapitals aus den Pachterträgen erfolgen kann. Wir gratulieren den Elsflethern zu dem neuen Hafen, der sich zweifelsohne bezahlt machen wird. (Muß die Stadt Oldenburg sich nun auch erst eine Heringsflotte anschaffen, damit der Staat die Zuschüsse zu dem hier geplanten Hafen bewilligt?)

* **Schwartau als Soolbad.** Die „Waldhalle“, ein gut besuchtes Restaurant in der Nähe von Schwartau, soll zu einem Kurhause umgestaltet und zu diesem Zwecke von einer dazu gegründeten Gesellschaft dem Staate abgekauft werden. Sie gab das Höchstgebot von 53 000 M darauf ab. Durch die Erschließung von Soolquellen ist für Schwartau die Grundlage als Kur- und Badeort gegeben. Der Bürgerverein von Schwartau (Vorsitzender: Oberamtsrichter v. Heimburg) petitioniert nun an den Landtag um seine Zustimmung zu dem Verkauf der „Walhalle“ an die Gesellschaft oder an eine geeignete Persönlichkeit unter der Bedingung, dafür auf dem Grundstücke zur Förderung der Badeangelegenheit mindestens die baulichen Einrichtungen getroffen werden, die die Gesellschaft geplant hat.

*) **Einbruch.** In der Nacht vom Sonntag auf Montag dieser Woche wurde bei dem Landmann Brandes an der Ziegelhofstraße eingebrochen. Der Dieb nahm seinen Weg durch ein offenstehendes Seitenfenster und gelangte so leicht in die Wohnung. Nach den Fußspuren zu rechnen, hat derselbe sämtliche Wohnräume durchsucht, und nachdem er nichts Passendes vorgefunden, seinen Weg wieder durch das Fenster genommen. Von draußen versuchte er sodann mittels Brecheisen, das Kammerfenster zu öffnen, wo die Eheleute Br. schliefen. Durch das Geräusch wurde jedoch der Hausherr wach und ohne Beute mußte der Dieb das Weite suchen.

* **Turnverein „Vor dem Haarentor“.** Eine erfreuliche Weiterentwicklung bewies am letzten Sonntage der Turnverein „Vor dem Haarentor“ auf seinem 4. Stiftungsfeste. Nach einem Stabreigen der Männer-Abteilung begrüßten 70 Turner, Jugend- und Männer-Abteilung, das lebhaft interessierte Publikum mit Absingen des Turnerliedes: „Wem der Jugend Ideale noch das Leben nicht beraubt.“ Alsdann hielt der Sprecher des Vereins, Kaufmann Harms, Haarenstraße, eine von Begeisterung für das Turnen zeugende Ansprache. Er betonte, daß der Turnverein „Vor dem Haarentor“ trotz der kurzen Spanne Zeit, die seit der Gründung verflossen sei, doch mit Recht stolz zurückblicken könne. Mit einem warmen Appell, mitzuwirken an der Jugend Ideale, schloß Redner seine Ansprache. Die Jugendabteilung, die sich getrost denen anderer Vereine gegenüber stellen kann, kam hiernach zunächst zu ihrem Recht. Freiübungen mit vorhergehendem Aufmarsch wurden mit Ruhe und Eleganz ausgeführt. Dann folgten die Stabübungen, bestehend in Fecht- und Hiebübungen der Männer-Abteilung. Hieran schlossen sich die Gerätübungen derselben Abteilung an; am Barren hatte die erste Riege zu üben, manch schöne Leistung war hier zu bemerken, wo man hinsah, herrschte Eifer und das Bestreben, sein Bestes zu geben. Der Jugendabteilung Gerätübungen folgten hierauf. Eine Lust war es, zuzusehen, wie die Kleinen ihrem Turnwart Ehre zu machen suchten, was sie vollauf erzielten. Als Schlußnummer standen Uebungen am Doppelbarren für die besten der Jungen auf dem Programm. Die Leistungen erregten vollen Beifall. Den Schluß des Turnens bildete das Kürturnen der Geübteren der Jugend- und der Männer-Abteilung. Manche glänzende Leistung wurde dem Publikum gezeigt. Alles klappte vorzüglich, dank dem Eifer aller Mitturnenden. Geleitet wurde das Turnen von dem Oberturnwart des Vereins, Lehrer Hasselberg, dem volle Anerkennung für das mit Geschick arrangierte Gesamtbild gezollt werden muß. Der junge, aufwärts strebende Verein verdankt, abgesehen von dem tüchtigen Sprecher des Vereins, Herrn Harms, in erster Linie seine schöne Entwicklung diesem Herrn. Möge der Oberturnwart dem Verein für ferne Zeiten sein Können widmen, dann wird dem Turnverein „Haarentor“ auch weiterhin eine Aera der Weiterentwicklung beschieden sein. Willkommen kam schließlich der tanzlustigen Jugend der Festball; als es schon weit nach Mitternacht war, trennte man sich. Man freute sich der frohen Stunden, die jedem gezeigt hatten, daß dem Turnverein „Vor dem Haarentor“ zu seiner weiteren Entwicklung nur noch die Halle fehlt. Der Einsender schließt: „Der Jugend, nur der Jugend Ideal wollen wir vertrauen, auf daß es uns an Geist und Körper gleiche Wohltaten bringe.“ — Gut Heil!

X. **Im falschen Verdacht.** Ein Radfahrer, der sich am Sonnabend aus der Markthalle einen saftigen Rinderbraten mitgebracht und gut eingewickelt an sein Rad gebunden hatte, mußte in einem Geschäft in der Achternstraße noch etwas besorgen. Er ließ sein Rad mit dem daran baumelnden Braten vor dem Hause stehen. Als er sein Stahlroß wieder besteigen wollte, sah er zu seinem Schrecken, daß der Braten fehlte. Er war sofort der Ueberzeugung, daß sein Braten von einem Menschen gestohlen sei und schon will er den etwa hundert Meter von ihm entfernt gehenden Mann mit dem Paket zur Rede stellen, denn das ist, so meint er, der Dieb. Er wurde aber im letzten Augenblick noch eines anderen belehrt, als er sah, daß sich ein herrenlos umhertreibender Hund den Braten gut schmecken ließ.

* **Das Gespenst in Hundsmühlen gefaßt.** Trotz der scheuen Vorsicht, die das schon seit mehreren Tagen in Hundsmühlen sein Unwesen treibende Gespenst gebrauchte, ist es jetzt gelungen, dasselbe zu „stellen“. Es soll sich als eine gerade nicht einwandfreie weibliche Persönlichkeit entpuppt haben. Der ominöse schwarze „Zylinder“ wurde hierbei natürlich gehörig „aufgetrieben“. Hundsmühlen ist also wieder spukfrei.

* **Eversten**, 6. Nov. Gemeinderatswahl. Die Liste der Stimmberechtigten zu der am Freitag, den 30. November, nachmittags von 3 Uhr an stattfindenden Gemeinderatswahl liegt bis zum 15. d. M. in der Wohnung des Gemeindevorstehers zur Einsicht der Beteiligten aus. Nur die in dieser Liste verzeichneten Bürger können am Wahltage ihr Stimmrecht ausüben. Es liegt im Interesse eines jeden Bürgers, sich bis zum genannten Termin davon zu überzeugen, daß sein Name in die Liste eingetragen ist. Es scheiden aus dem Gemeinderat aus: Landmann Gerd Bruns-Wehnerfeld, Landmann Friedrich Küpker-Wechloy, Landmann Heinrich Meyer-Eversten 3, Landmann Heinrich Ridder-Bloherfelde, Bäckermeister Gerhard Meyer-Bloherfelde, Landmann Heinrich Schmalriede-Friedrichsfehn, Rentner Herm. Kayser-Eversten 1, Verwalter Friedrich Meyer-Eversten 4, Landmann Gerhard Brand-Eversten 3. Hierfür sind neun neue Mitglieder zu wählen, von denen nach der revidierten Gemeindeordnung sechs Grund- resp. Hausbesitzer sein müssen. Außerdem sind noch für die inzwischen durch Tod resp. Wegzug ausgeschiedenen Mitglieder Wirt Woltermann-Nordmoslesfehn und Aufseher Friedrich Rüscher-Nordmoslesfehn für den Rest der Dienstzeit derselben zwei Ergänzungsmitglieder zu wählen. Im allgemeinen hört man bis jetzt noch wenig über Vorbereitungen zur Wahl. Nur die Landwirte haben verschiedentlich kleine Versammlungen abgehalten, in welchen Stellung zur Vorwahl genommen wurde. Verschiedentlich wird der Wunsch laut, eine Wiederwahl der bisherigen Mitglieder nicht zu unterstützen, sondern nur neue Mitglieder vorzuschlagen.

w. **Wardenburg**, 5. Nov. Gestern veranstaltete der hiesige Schützenverein zum Schlusse der diesjährigen Schießübungen unter recht reger Beteiligung ein Königs-, Examen- und Preisschießen. Die Königswürde errang mit 34 Ringen in 2 Schuß der Malermeister J. Schnitker hierselbst. Beim Examenschießen erfüllten die Bedingungen als Scharfschütze A. Griepenkerl-Littel mit 88 Ringen in 6 Schuß und als Kronenschütze Joh. Stöver-Wardenburg mit 98 Ringen in 6 Schuß. Das Resultat des Preisschießens (3 Schuß) ist folgendes: 1. Pr. (1 Weckuhr) Joh. Stöver-Wardenburg 53 Ringe; 2. Pr. (1 Wage) O. Wellmann 50 R.; 3. Pr. Ant. Kröger-Wardenburg 49 R.; 4. Pr. (1 Laterne) J. Schlüter-Wardenburg 46 R.; 5. Pr. (1 Lampe) C. Schmidt-Astrup 45 R.; 6. Pr. (1 Säge) D. Osterloh-Westerholt 40 R.; 7. Pr. (1 Pokal) H. Hegeler-Wardenburg 39 R.; 8. Pr. (1 Geldtasche) D. Wegener-Wardenburg 39 R.; 9. Pr. (1 Plattmenage) F. Ebken-Wardenburg 39 R. 10. Pr. (1 Wetterhäuschen) A. Harms-Wardenburg 38 R.; 11. Pr. (1 Eimer) Joh. Schnitker-Wardenburg 37 R.; 12. Pr. (1 Messer u. Manschettenknöpfe) A. Griepenkerl-Littel 36 R.; 13. Pr. (1 Aschbecher) D. Bölts-Littel 32 R.; 14. Pr. (1 Bierseidel) G. Stöver-Wardenburg 31 R. Von 3 Vereinsmitgliedern waren 2 Ehrenpreise für den König und 1 Ehrenpreis für den besten Schützen im Preisschießen gestiftet. Nach Beendigung des Schießens begann ein flotter Ball im Vereinslokal, woselbst um 8 Uhr die Proklamation des Königs erfolgte.

gs. **Westerstede**, 6. Nov. Gestern begann hier der diesjährige Herbstviehmarkt. Der Markttrubel hat aber vorgestern schon eingesetzt. Die Budenstadt dehnte sich bis in die Peter- und Langestraße hin aus. Spät angemeldete Buden konnten überall nicht mehr berücksichtigt werden. Auch in den Restaurants herrscht Marktleben. Im Buhrschen Gasthof sind „Spezialitäten“, in anderen Restaurants wirken Musikkapellen u. s. w. — Der Hauptmarkttag ist heute. — Der Auftrieb auf dem Markthamm bezifferte sich gestern vormittag auf etwa 500 Stück Hornvieh. Es wäre wohl noch viel mehr Vieh zum Verkauf gestellt worden, wenn nicht in den letzten Tagen vor dem Markte schon manches Haupt Vieh von hiesigen und auswärtigen Händlern „unter der Hand“ weggekauft worden wäre. Da sich auswärtige Händler in großer Zahl eingestellt hatten, entwickelte sich ein recht flotter Handel, besonders aber mit großen Ochsen, welche je nach der Güte mit 37 bis 38 M pro Zentner Lebendgewicht bezahlt wurden. Nach Milchvieh war die Nachfrage nicht so groß wie nach Jungvieh, für welches durchweg recht hohe Preise angelegt wurden. Pferde und Wollträger (Schafe) standen nicht zum Verkauf.

§ **Bant**, 5. Nov. Heute wurde hier der Buchhalter des flüchtigen Möbelhändlers Bode aus Wilhelmshaven, E., wegen Verdachts der Teilnahme an den Wechselfälschungen B.'s verhaftet.

* **Brake**, 6. Nov. Die hiesige Heringsfischerei-Gesellschaft beabsichtigt einige Dampflogger erbauen zu lassen. Das Aktienkapital soll deshalb in nächster Zeit um 400 000 M erhöht werden.

* **Brake**, 6. Nov. Die Sommersche (früher Arnoldsche) Besitzung an der Mitteldeichstraße ist am Sonnabend für den Preis von 51 000 M an einen Herrn Mentzel aus Bremerhaven verkauft worden.

h. **Brake**, 6. Nov. Dem Kaufmann Bollers hierselbst wurden in der Nacht vom Sonntag auf Montag aus seiner Rauchkammer 4 Seiten Speck und einige Schinken im Werte von etwa 150 M gestohlen. Die Gendarmerie fahndet eifrig auf den oder die Täter, welche bis jetzt jedoch noch nicht ermittelt werden konnten.

* **Cloppenburg**, 6. Nov. Der Amtsrat hielt hier am 3. Nov. in Kleimanns Hotel eine Herbstversammlung ab. Den Bericht können wir Raummangels halber erst morgen veröffentlichen.

h. **Neuslüdende**, 6. Nov. Das der Witwe Degen gehörige, am Borbeckerwege belegene Immobil, groß ca. 70 Scheffelsaat, ist mit Antritt zum 1. Mai 1907 für 20 500 M an den Landmann Joh. Martens hierselbst verkauft. — Desgleichen verkaufte Martens seine an der neuen Chaussee Neuslüdende-Leuchtenburg belegene Besitzung an den Arbeiter Diedrich Müller für 9950 M mit Antritt zum 1. Mai 1907, und weiter einen Platzen, belegen an der Bahn Oldenburg-Wilhelmshaven, zum Preise von 3125 M ebenfalls mit Antritt zum 1. Mai 1907 an den Landmann Joh. Lehners zu Eisendende.

Landesbibliothek Oldenburg

§ Schwurgericht.

1. Sitzung am Montag, den 5. November, vorm. 10 Uhr.

Die letzte diesjährige Schwurgerichtssession wurde heute morgen 10 Uhr eröffnet.

Der Gerichtshof setzt sich zusammen aus dem Landgerichtsdirektor Erk als Vorsitzenden, Landgerichtsrat Weinberg und Landrichter Haake als Beisitzern. Die Anklagebehörde vertritt der 1. Staatsanwalt Riesebieter, als Gerichtsschreiber fungiert Referendar Wempe.

Brandstiftung.

Auf der Anklagebank nimmt Platz der Schlosser und Gelegenheitsarbeiter Ernst Max Emil W. aus Essen a. d. R., zuletzt wohnhaft in Cloppenburg, z. Zt. hier in Untersuchungshaft. Er wird beschuldigt: am 5. August 1906 an der Bahnstrecke Cloppenburg-Friesoythe, in der Nähe von Cloppenburg, vorsätzlich einen dem Ratsherrn Rother in Cloppenburg gehörenden Fuhrenbestand in Brand gesetzt zu haben.

Der Angeklagte wird durch Rechtsanwalt Möhring verteidigt.

Zur Verhandlung sind 5 Zeugen geladen.

Er gibt zu der jetzt vorliegenden Anklage an, er sei mit dem Arbeiter Günther an der Bahn entlang zum Rotherschen Fuhrenbestande gegangen. Unterwegs sei ihnen ein Mitarbeiter begegnet, ob dieser sie darauf aufmerksam gemacht habe, daß es weiterhin in den Tannen brenne, wisse er nicht mehr, er erinnere sich nur noch, daß er geäußert habe: „Wenn es dort brenne, könne es auch hier brennen.“ Er habe darauf von Günther Streichhölzer gefordert, die dieser ihm schließlich mit dem Bemerken, er solle aber keine Dummheiten machen, gegeben habe, er sei dann allein in die Tannen gegangen und habe mit einem Streichholz das dort umherliegende dürre Holz angezündet, in der Absicht, den Tannenbestand in Brand zu setzen. Es habe sofort lichterloh gebrannt. Er sei dann, nachdem er sich eine Zigarette angezündet habe, ruhig an der Brandstelle stehen geblieben, während Günther fortgelaufen sei.

Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen, welche die Schuldfrage bejahten, dem Angeklagten zugleich aber mildernde Umstände zubilligten, wurde dieser wegen Brandstiftung zu **9 Monaten Gefängnis** verurteilt. 2 Monate der Untersuchungshaft werden auf diese Strafe in Anrechnung gebracht.

---

2. Sitzung. Montag, d. 5. November, nachm. 5 Uhr.

Dasselbe Richterkollegium. Die Anklagebehörde wird vertreten durch Staatsanwalt Dr. Timmen. Gerichtsschreiber: Referendar Lohse.

Wegen Meineids

muß sich rechtfertigen die Arbeitsfrau Tetje Br. geb. Kr. aus Bant, jetzt in Untersuchungshaft. Verteidiger der Angeklagten ist Rechtsanwalt Wisser. Die Angeklagte ist am 17. November 1844 in Arle geboren, verwitwet, dreimal vorbestraft. Zu der weiteren Verhandlung, welche aus Sittlichkeitsrücksichten sich der Oeffentlichkeit entzieht, sind 5 Zeugen geladen. Nach dem öffentlich verkündeten Urteil ist die Angeklagte des Verbrechens gegen §§ 153, 154, 157 des St.-G.-B. schuldig befunden und wird zu einer **Gefängnisstrafe von 1 Jahre und 3 Jahren Ehrverlust** verurteilt.

Die Angeklagte unterwarf sich diesem Urteilsspruche sofort. Schluß der Sitzung kurz vor 8 Uhr abends.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Rücksichtslosigkeit des Militärs.

Als gestern vormittag um etwa 10,15 Uhr die Standarten-Schwadron des Dragoner-Regiments bei der Garnisonkirche an der Peterstraße anlangte, ließ der sie führende Offizier die Schwadron, welche zu Pferde war, links einschwenken, darauf kommandierte er: „Rückwärts richt' Euch!“, wodurch die Schwadron auf das östliche Trottoir der Peterstraße kam und das Publikum, insbesondere eine große Anzahl Kinder, einfach gegen die Garteneinfriedigung gedrückt wurde. Die Kinder, welche in der äußersten Gefahr schwebten, unter die Pferdehufe zu geraten, weil sie nach keiner Seite hin ausweichen konnten, schrien in einem fort laut auf, aber nicht die geringste Rücksicht wurde anscheinend auf sie genommen. Ein Offizier, der Führer des letzten Zuges der Schwadron, welcher auf die bedrängte Lage der Kinder aufmerksam gemacht wurde, erwiderte: „Beschweren Sie sich doch bei dem Schwadronsführer“, oder ähnliches. Die Grünestraße war während etwa einer halben Stunde abgesperrt; niemand konnte von dort auf die Peterstraße.

Das Publikum war über diese Rücksichtslosigkeit empört. Man fragt, wie ist es möglich, daß so etwas von der Stadtverwaltung geduldet wird. — Wer bezahlt die Kosten der Beschädigung des neu angelegten Trottoirs, die Oldenburger Bürger oder der Militärfiskus? Ist das Trottoir für das Militär, insbesondere Kavalleriepferde, oder für das Publikum gelegt? Ist das Militär der Bürger wegen da, oder ist es umgekehrt? Wer ersetzt dem Publikum die Gesundheit, wenn es auf diese Weise verletzt wird? Was hätten wohl die Eltern gesagt, wenn ihnen ihre Kinder verletzt ins Haus gebracht wären? Eine Beantwortung dieser Fragen ist sehr notwendig; auch müssen Vorkehrungen getroffen werden, daß sich derartiges nicht wiederholt. Es ist Beschwerde bei dem Stadtsyndikus erhoben werden. **K.**

Zur Milchverteuerung.

Es ist keine Lust, zu leben! Denn bald weiß man gar nicht mehr, wovon! Aehnliche Stoßseufzer wird man wohl in diesen Tagen die Oldenburger Hausfrauen oft ausrufen hören. Recht eigenartig mutet es einen ja auch an, wenn ohne jedwede Ursache der Verein der Milchhändler und Milchproduzenten so schnell und exakt in das gesamte Wirtschaftsleben einschneidende Beschlüsse faßt und den Preis der Milch auf 20 Pfg. pro Liter erhöht. Dieses wäre vielleicht noch zu verstehen und gewiß auch zu billigen, wenn wir ein schlechtes Ernte- und Weidejahr hinter uns hätten. Das ist aber nicht der Fall, sondern man benutzt nur die allgemeine Teuerung und schraubt auch noch dieses wichtige Volksnahrungsmittel in die Höhe. Nun, das konsumierende Publikum wird diesen Nahrungsmittelverteuerern die gebührende Antwort wohl nicht schuldig bleiben. Wenn diese Steigerungen so weiter gehen, wird es mich nicht wundern, wenn es eines schönen Tages heißt: Durch Beschluß der Herren Milchproduzenten kostet das Liter Milch 30, wenn nicht gar 40 Pfg. — Dann ade, ihr schönen — ach so schön gedachten Milchschankhäuschen. — Dann wird sich allerdings auch bei dem Bravsten die Milch der frommen Denkungsart in gärend Drachengift verwandeln. Dann wird ein gewaltiger Protest losgehen.

Keine Milch und auch kein Bier —
Wasser — Wasser trinken wir!
Wasser trinken wir bestimmt,
Weil's jetzt aus der Hunte kimmt;
Mutter, Kind und auch Papa
Trinken Wasser nur — hurra!

Hurra! ruft der Temperenzler,
Hurra! ruft der Abstinenzler.
Brauherr fühlt das Herze klopfen,
Denn perdü ist Malz und Hopfen
An dem Kind der neuen Zeit,
Das nur noch nach Wasser schreit!

Dr.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur industriellen Lage. (Forts.) Einen unverkennbaren Aufschwung zeigt die Zementindustrie. Längere Zeit hindurch ist man diesem Aufschwunge gegenüber etwas skeptisch gewesen, aber diese Haltung wurde durch die ungestörte Ausdehnung des Zementkonsums erschüttert. Während früher bei öffentlichen Verdingungen ein geradezu mörderischer Wettbewerb unter den Zementfabriken auszubrechen pflegte, findet gegenwärtig nur eine schwache Beteiligung bei solchen Anlässen statt, und von einer scharfen Unterbietung ist keine Rede mehr. Nicht nur der Inlands-, sondern auch der Auslandsbegehr ist sehr lebhaft, und gerade das fällt stark ins Gewicht, denn während andere Industrien im Inlande lohnendere Preise erzielen, ist bei der Zementindustrie in guten Zeiten gerade das Umgekehrte der Fall, weil für das Inland die Kontrakte viel zu früh abgeschlossen werden, um einer späteren Konjunkturbesserung in den Preisen Rechnung tragen zu können. Natürlich hängt das Wohl und Wehe der Zementindustrie von der Bautätigkeit ab. Diese ist z. Zt. noch in ganz Deutschland und auch im Auslande sehr lebhaft, beruht aber auf der Gewährung der nötigen Baugelder, so daß in die Beurteilung der Zementindustrie auch die Rücksicht auf den Geldmarkt wesentlich hineinspielt. Eine Erleichterung der Geldtendenz käme der Zementindustrie weiter zu statten. Die Verbandsbildung (bezw. die Verlängerung der bestehenden Verbände über 1906 hinaus), die der Zementindustrie schon häufig schwere Sorgen bereitet hat, bildet freilich auch jetzt noch einen dunklen Punkt. Die Möglichkeit neuer Konflikte und Kämpfe ist nicht ganz ausgeschlossen, jedoch so viel dürften die Zementfabriken nun doch schon aus den schlimmen Erfahrungen der Vergangenheit gelernt haben, daß bei den gegenseitigen Zerfleischungen für keinen der Beteiligten etwas Gutes herauskommt. Eben weil der Geschäftsgang gegenwärtig ein sehr profitabler ist, dürfte das Aeußerste aufgeboten werden, um seine Fortdauer zu ermöglichen. Höhere Dividenden werden bei den nächsten Abschlüssen die Regel bilden. (Schluß folgt.)

Einfuhr westfälischer Kohle in Hamburg. Die Einfuhr westfälischer Steinkohlen und Koks nach dem Hamburger Absatzgebiet betrug im Oktober d. J. 228 226 To. (1905: 187 870 To.).

Vom Goldminenmarkt. Der Grund für die in den jüngsten Tagen eingetretene Befestigung des Minenmarktes dürfte darin zu suchen sein, daß die kürzlich in Johannesburg abgehaltenen Wahlen einen Sieg derjenigen Parteien herbeigeführt haben sollen, die für die Zulassung chinesischer Arbeiter im Transvaal sind. Das Resultat dieser Wahlen gilt als symptomatisch für die Stimmung der Wähler in Südafrika und somit auch für die voraussichtliche Zusammensetzung des künftigen Parlaments von Transvaal.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 6. Nov.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	96,50	97,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kdb. b. frühestens 1. Oktober 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,—	96,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	128,40	129,20
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3pCt. do. do.	85,90	86,45
3½pCt. Preußische Konsols	97,60	98,15
3pCt. do. do.	85,80	86,35
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	—,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	101,90	—,—
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unk. b. 1912	—,—	102,25
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	94,70	95,25
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,40	—,—
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	69,50	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	95,70	—,—
3½pCt. do. do mündelf.) Serie V.	88,40	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,60	101,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	92,70	93,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,45	98,75
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	108,50	104,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,—	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,35	169,[illegible]
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,45	20,[illegible]
do. New York für 1 Doll. in Mk	4,19	4,2250
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1750	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,88	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	98,— pCt. bez.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,[illegible]
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	128,40	129,[illegible]
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	—
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,—	96,[illegible]
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	96,[illegible]
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	96,[illegible]
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,[illegible]
3pCt. dergleichen	85,90	86,[illegible]
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	97,60	98,[illegible]
3pCt dergleichen	85,80	86,[illegible]
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	95,30	95,[illegible]
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	96,50	96,[illegible]
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,95	102,[illegible]
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	100,90	101,[illegible]
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	98,70	99,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	95,70	96,[illegible]
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,[illegible]
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	98,95	99,[illegible]
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,70	101,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,[illegible]
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	98,60	98,[illegible]
Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,70	100,—
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	100,90	101,[illegible]
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	95,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,60	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	69,50	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,[illegible]
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,55	169,[illegible]
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,45	20,[illegible]
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,19	4,2[illegible]
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,175	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,8[illegible]	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Bremen, 5. Nov. Tabak Umsatz 1246 Bll. Brasil. — Baumwolle stetig. Upland middling loko 55¼. (v. [illegible] 55¼). — Schmalz stetig. Tubs und Firkins 49½, Doppeleimer 50¼ ₰. — Kaffee ruhig. Am Markt Bogota.

Berlin, 5. Nov. Produktenbericht. Anregung fehlte auch heute, daher blieb der Verkehr, namentlich in Weizen, äußerst beschränkt und der Preisstand war nur schwach behauptet. Roggen hielt sich gut im Werte, obgleich nur [illegible] liche Nachfrage sich zeigte. Auch Hafer war voll preishaltend. Das Geschäft mit greifbarem Getreide war unverändert. Rüböl verdankte einer bescheidenen Kauflust für Mai erneute mäßige Nachfrage. — Wetter: Schön.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 29. Oktober bis 5. November 1906.

Auf dem internationalen Getreidemarkte waren in der abgelaufenen Berichtswoche Preisbesserungen unverkennbar. In Deutschland zeigte die Marktlage allerdings keine wesentliche Veränderung. Wenn auch das Angebot, besonders in Süddeutschland, sich schon stärker bemerkbar machte, blieb es doch im allgemeinen so gering, daß die Preise sich durchweg gut behaupten konnten. Beitragen mußten naturgemäß zu einer festen Stimmung für die Rheingegend der trotz des [illegible] nerischen Wetters in den letzten Tagen immer noch nicht [illegible] besserte Wasserstand, sowie im allgemeinen auch die noch immer nicht geklärte Lage der Elbschiffer, die größere [illegible] lieferungen verhindert. Weizen konnte überall zu unveränderten Preisen aus dem Markte genommen werden, und auch in Berlin auf anregende amerikanische Depeschen [illegible] und bei den äußerst gering bleibenden Abladungen aus dem Inlande für Dezemberlieferung um 1,25 ℳ gewinnen. [illegible] für Roggen waren dieselben Verhältnisse entscheidend. [illegible] Mühlen zeigten sich in der Erwartung stärkerer Zufuhren in den nächsten Wochen nicht geneigt, größere Ankäufe vorzunehmen. Russische Qualitäten wurden wiederum zu bis 2 ℳ ermäßigten Preisen angeboten und fanden teilweise [illegible] willige Aufnahme. Hafer begegnete überall einer lebhaften [illegible] Nachfrage, die vielfach sogar in dem vorliegenden Angebot keine Befriedigung fand, so daß die Preise durchweg sich erhöhen konnten. Im Braugerstengeschäft ist noch die alte, seit Wochen bereits beobachtete Situation vorherrschend geblieben. Gute Qualitäten, die doch immer verhältnismäßig nur in geringen Posten auf die Märkte kommen, finden [illegible] Absatz. In Süddeutschland ist allerdings eine nachgebende Haltung der Warenbesitzer unverkennbar. Futtergerste und Mais sind stark gefragt, zumal die Ankünfte von La Plata [illegible]

Landesbibliothek Oldenburg

ware nur gering bleiben und die Meldungen aus Argentinien nicht recht befriedigen wollen. Im Mehlhandel äußerte sich keine veränderte Stimmung. Aus Anlaß der steigenden Frachten sind die Mühlen in der Rheingegend in ihren Ankäufen etwas zurückhaltender geworden.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	170 (—)	153¹/₂(+1/₂)	158¹/₂(+1¹/₂)
Danzig	173 (—2)	154 (—)	160 (—)
Stettin	173 (—)	157¹/₂(—1/₂)	157 (—)
Posen	178 (—)	154 (—)	151 (—)
Breslau	182 (—)	160 (—1)	154 (—)
Berlin	178 (+1)	160¹/₂(+1/₂)	171 (+1)
Magdeburg	178 (—)	164 (—1)	164 (+2)
Leipzig	180 (—)	171 (—)	171 (—)
Rostock	172 (—1)	156¹/₄(+¹/₄)	156¹/₄(+¹/₄)
Hamburg	176 (—)	164 (+3)	176 (+1)
Hannover	174 (—)	164 (—)	170 (—)
Düsseldorf	185 (—1)	170 (—3)	172 (—2)
Köln	180 (—)	166 (—2)	170 (—)
Frankfurt M.	184 (—)	170 (—)	175 (—)
Mannheim	193 (+1¹/₂)	171 (—)	176 (—)
Stuttgart	192 (—4)	180 (—)	175 (+5)
Straßburg	195 (—)	177¹/₂(—)	185 (—)
München	205 (—1)	191 (—1)	172 (—4)

Weltmarktpreis: Weizen: Berlin Dezember 178,25 (+ 1,25), Budapest April 125,65 (— 0,75), Paris November 188,10 (— 0,70), Liverpool Dezember 145,30 (+ 0,20), Newyork Dezember 128,70 (+ 2,55), Roggen: Berlin Dezember 159,75 (+ 1), Hafer: Berlin Dezember 157,75 (+ 1,50).

Schiffsnachrichten.

5. November.

Norddeutscher Lloyd.

„Wittekind", von Bardeleben, gestern nachm. in Charleston. „Bonn", Sack, nach Brasilien, gestern 12 Uhr mittags in Oporto. „Darmstadt", Mayer, vom La Plata, gestern 12,45 Uhr nachmittags auf der Weser. „Westfalen", Ahlborn, von Australien, vorgestern 9 Uhr abends von Port Said nach Marseille. „Coblenz", Mühle, von Brasilien, vorgestern 11 Uhr vorm. St. Vincent passiert. „Prinz-Regent Luitpold", Kirchner, nach Ostasien, vorgestern 1 Uhr nachm. in Aden. „Roon", Meiners, nach Ostasien, gestern vorm. in Yokohama. „Halle", Wilhelmi, gestern 9 Uhr vormittags in Baltimore. „Hessen", Mundt, nach Australien, vorgestern 11 Uhr abends in Genua. „Barbarossa", Langreuter, nach Australien, heute 1 Uhr 20 Min. morgens Dover passiert. „Chemnitz", Jantzen, von Newyork, heute 5 Uhr morgens Dover passiert. „Helgoland", Thomer, nach dem La Plata, heute 2 Uhr morgens in Antwerpen. „Würzburg", Hattorff, von Brasilien, gestern von Santos nach Bahia. „Friedrich der Große", Bleeker, nach Newyork, heute 10,45 Uhr vorm. Scilly passiert. „Gneisenau", Bolte, von Ostasien, heute 4 Uhr nachmittags von Neapel nach Genua. „Erlangen", Baars, von Brasilien, heute 2 Uhr nachm. auf der Weser. „Prinzeß Irene", Dannemann, nach Newyork, heute 11 Uhr vorm. in Neapel.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Sonnenburg", Bremme, gestern vom La Plata nach Hamburg. „Wolfsburg", Nehls, heute auf dem La Plata. „Ebernburg", Probst, heute von Antwerpen nach dem La Plata. „Bärenfels", Engelage, heute in Newyork.

„Steinberger", Carstens, vorgestern von Falmouth nach Kalkutta. „Tannenfels", Luhde, heute in Madras. „Stahleck", Kückens, heute in Lissabon. „Ebernburg", Probst, ausgehend gestern Beachy Head passiert. „Reichenfels", Potthast, vorgestern von Suez nach Bombay. „Crostafels", Möller, heute in Madras.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Apollo", Drewes, heute von Bremer nach Veile. „Sirius", Duis, heute in Riga. „Neptun", Braue, von Rostock nach Stettin. „Leander", Lange, gestern in Riga. „H. A. Nolze", Bullerdieck, heute in Sundsvall. „Fortuna", Bruns, heute in Danzig. „Pylades", Brehme, heute in Kopenhagen. „Pallas", Budelmann, heute in Kopenhagen. „Ariadne", Knaut, gestern von Rotterdam nach Bremen. „Leda", Blendermann, gestern von Rotterdam nach Danzig. „C. A. Bade", Ehlers, gestern von Hamburg nach Riga. „Minerva", Folken, gestern in Oporto. „Arion", Hiller, gestern von Bremen nach Königsberg. „Flora", Jongebloed, gestern von Bremen nach Kopenhagen. „Merkur", Janssen, vorgestern in Danzig. „Diana", Schwartz, gestern von Stettin nach Rotterdam. „Thesens", Peters, gestern von Villagarcia nach Cadix. „Atlas", Stahn, gest. in Bremen. „Gauß", Ruchel, heute in Bremen. „Pluto", Kunst, gestern von Pomaron nach der Algarve. „Saturn", Strohschmieder, gestern in Rotterdam. „Stella", Berg, gest. in Rotterdam. „Jupiter", Oltmann, vorgestern in Emden. „Luna", Riemschüssel, gestern in Lübeck. „Feronia", Pieper, gestern in Geste. „Elektra", Pieper, vorgestern in Santander.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Strauß", Rabien, vorgest. von London nach Bremen. „Sperber", Scholtz, vorgest. von Bremen nach London. „Reiher", Engelking, gest. von Hull in Bremen. „Schwalbe", Jachens, heute von London in Bremen. „Möwe", Könnecke, vorgestern von London in Bremen. „Mannheim", Gronewold, gestern von Rotterdam nach Petersburg. „Condor", Klaus, vorgestern von Livorno nach Cagliari. „Düsseldorf", Hespe, vorgestern von Bremerhaven nach Petersburg. „Nyland", Jantzen, gestern von Bremen nach Petersburg. „Adler", Berg, gestern von Bremen in London. „Bingen", Renziehausen, vorgestern von Petersburg in Kotka.

Kleine Schiffsnachrichten.

Bremen, 6. Nov. Die hiesige Bark „Schiller" (Steinhömer), zur Reederei von D. H. Wätjen & Co. gehörig, von Tönning nach Melbourne, riß vorgestern abend bei einem Sturm im Kanal von den Ankern los und trieb in der Ostbucht bei Dungeneß auf Strand. Das Schiff befindet sich in kritischer Lage. Ein Rettungsboot ist abgegangen. Die Mannschaft ist, bis auf den Matrosen J. Schulz, welcher ertrunken ist, gerettet.

Ein Schlepper kehrte zurück, ohne das Schiff zu finden. Beim Verlassen des Schiffes war nicht viel Wasser in demselben. Das Wetter hat sich gebessert. Die Leiche des leider verunglückten Leichtmatrosen Adolph Schulz aus Cuxhaven konnte geborgen werden.

Das deutsche Schiff „Wega", Maß, ist heute in Adelaide (Australien) angekommen.

Leerort, 5. Nov. Der bei Mark an Grund geratene Dampfer „Elsa" ist gestern in Papenburg angekommen.

Norddeich, 5. Nov. Der Fischkutter „H. F. 175" ist an der Küste total verloren gegangen. Die Mannschaft wurde gerettet und ist bereits nach Hamburg abgereist.

Ueberzeugen Sie sich

von den Vorzügen unserer

Weltwunder-Waschmaschine:

Denkbar einfachste Handhabung
Kinderleichtes Arbeiten
Schnelle und gründliche Reinigung
Größte Schonung der Wäsche
Unverwüstliches Material.

Preis 16 und 27½ Mk. Täglich neue Anerkennungen!

Oeffentliche Vorführung der Weltwunder

Mittwoch, den **7. Novbr.,** nachm. v. 3—6 Uhr, in meinem Geschäftslokal, wozu die geehrten Damen erg. eingeladen sind.

J. G. Ahlrichs, Markt 20.

Geschäfts - Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich ein

Zimmerei-Geschäft.

Zeichnungen u. Kostenanschläge werden sauber und gewissenhaft angefertigt.

Nuttel b. Wiefelstede, 6. Nov. 1906.

Karl Gerdes.

Sing-Verein

unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin.

Sonnabend, den 1. Dezember 1906,
ab. nds 7 Uhr,
im Grossherzoglichen Theater:

1. Konzert

„Missa solemnis"
von L. van Beethoven.

Solisten:
Sopran: Frau **Müller-Reichel,** Berlin.
Alt: Fräul. **Clara Funke,** Frankfurt a. M.
Tenor: Herr **Paul Reimers,** Berlin.
Baß: Herr **Adolf Stammer.**

Nach Schluß der Theatersaison 1906/07:

2. Konzert

„Elias"
von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Auf diese beiden Konzerte wird ein Abonnement eröffnet; die geehrten Abonnenten voriger Saison, welche ihre Plätze beibehalten wollen, werden ersucht, die bezüglichen Billets **Donnerstag, den 8. November** d. J., vormittags von 10 bis 12½ Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Bureau der Großherzoglichen Theaterkasse in Empfang zu nehmen. Nach Ablauf dieser Frist wird am **Freitag, den 9. November,** vormittags von 10 bis 12½ Uhr daselbst über die nicht wieder belegten Plätze anderweitig verfügt werden und werden **neu hinzutretende Abonnenten** ersucht, sich zu diesem letzteren Termine einfinden zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt **für diese beiden Konzerte mit den Hauptproben:**
Parkettsitze, Logensitze, 1. und 2 Rang sowie Mittelplätze II. Rang **7 Mark.**

Zu der
Ball-Saison
empfehle:
Balltücher
von 1.— ℳ an.
Fächer
von 58 ₰ bis zu den feinsten.
Halsketten,
Broschen,
große Auswahl.
Gürtel
in weiß und farbig.
Handschuhe
lang und abblang.
Strümpfe
weiß, farbig u. schwarz.
Stehkragen und Schleifen.
D.'Selbstbinder.
Blusenschoner
(Neu ein).
Haarschmuck,
große Auswahl.
Haarschleifenhalter (Neuheit).
Taschentücher
in Batist u. Leinen.
Glacehandschuhe
in schwarz, farbig u. weiß.
H. Hitzegrad
Oldenburg, Wilhelmshaven, Brake.

Bauplätze.

Osternburg. - Neuenwege. Zweiter Termin zum öffentlichen Verkauf von unweit Osternburg belegenen

ca. 150 Sch.-S. Ländereien,

zu Bauplätzen 2c.,
für den Hausmann **Herm. Ahlers** daselbst findet am

Sonnabend, den 17. Nov. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in **Mohrs Wirthshause** statt.
Bei hinreichendem Mehrgebot kann der Zuschlag erfolgen.
Käufer ladet ein

H. Claußen.

Oberrege b. Elsfleth. Zu verkaufen ein schöner angekörter **Rindstier.**
Willy. Harms.

Eversten. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.** **D. Klusmann.**

Kriegerverein Bloherfelde.

Am **Sonntag,** den **11. Novbr.,** zur Geburtstagsf. S. K. H. des Großherzogs:
Ball
im **Vereinslokal.**
Anfang 6 Uhr.
Es laden frdl. ein **E. Schildt. D. Vorstand.**

Verein ehem. 19. Dragoner.

Am **Donnerstag,** den **8. d. Mts.,** abends 8½ Uhr:
Monatsversammlung
im **Vereinslokale.**
Tagesordnung:
Stiftungsfest,
Verschiedenes.

Zu belegen.

Zu belegen auf Hypotheken z. 1. Febr. 1907 20 000 Mk., z. 15. Febr. 6—7000 Mk. und z. 1. Mai 1907 25 000 Mk.
W. Cordes, Haarenstr. 5.

Zu belegen
auf Hypothek zum 1. Mai u. J. eventuell früher verschiedene Kapitalien.
Georg Schwarting,
Eversten—Oldenburg,
Hauptstraße Nr. 3.

Geld bis **1000 Mk.** geg. klein. bequ. Ratenrückz. zu 6% Jahreszinl. gibt **anerkannt** streng reell u. vollst. **diskret** d. seit 1898 handelsg. eingetr. Firma **F. Eichbaum** Bankgeschäft, Berlin W., Hauptstr. 10. (Feinste Empfehl. Rückporto erb. Annahme von Spareinlag. Zstr. bis 5%.)

Darlehen!

diskret und schnellstens bei mäßigen Zinsen gibt **R. Oppenheimer, Berlin O. 34,** Libauerstr. 41.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen auf sofort
2000 ℳ auf gute Landhypothek.
Kaiserstr. 23. **H. Ricklefs,** Auktionator.

Anzuleihen
auf mündelsichere erste Hypothek
20,000 Mk.
zu 4½ % Zinsen.
B. H. Bührmann,
Bankgeschäft, Wilhelmshaven.

10 000 Mark gegen sichere Hypothek und unbedingt sichere Bürgschaft zu 5 Prozent Zinsen anzuleihen gesucht.
Offerten unter S. 812 a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Gefunden.

Zu meinem Laden sind **2 Schirme** stehen geblieben.
Eduard Peters, Augustfstr. 61.

Gefunden ein **Fahrrad.** Geg. Erst. der Kosten abzuholen **Osternburg,** Bremerchaussee 30.

Im Laden stehen geblieben ein Damen-Regenschirm. H. Bischoff, Osternburg.

Osternburg. Entlaufen ein junger gelber **Hund.** Bitte abzugeben gegen Belohnung Bremer Chaussee 64.

Verloren.

Verloren am Sonntag
eine goldene Brosche
bei Mohnkern. Abzugeb. geg. Belohn. bei **M. Teske,** Lambertistr. 24.

Wohnungs-Gesuche

Kl. Beamtenfamilie **sucht** zum 1. Dez. **frdl., geräum., abgeschl. Etage** im Preise bis 500 ℳ. Angebote unter S. 813 a. d. Exped. d. Bl.

Größere Wohnung, am liebsten einstöckiges Haus, mit mehr als 8 Räumen, pr. April/Mai gesucht.
Offerten **Hochhauserstraße 10.**

Ein **unmöbl. Zimmer** zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter S. 815 an die Exped. d. Bl.

Gesucht z. Mai 1907 od. früher eine **freundl. Oberwohnung,** besteh. aus 5 Räum., Küch. u. Zub., 1. Pr. v. 500 ℳ. Off. unt. **E. P.** Roggemannstr. 8, oben.

Gesucht auf Mai ev. auch früher e. **Wohnung** im Stadtgebiet. Preis von 400 bis 500 ℳ. Offerten mit Preisangabe unt. S. 826 an die Exp. d. Bl.

Gesucht z. 1. Mai kl. abschl. **Oberw.** für einz. Dame. Offerten unter S. 821 an die Exped. d. Bl.

Ges. z. 1. Jan. **Wohnung** f. kl. Fam. (2 Kinder) im Preise von 3—400 Mk. Offert. u. S. 823 an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht
2 unmöblierte Zimmer
(Mittelpunkt der Stadt). Offert. unter C. O. 1 an Filial-Exped., Langestr. 20.

Wohnungs-Angeb.

Z. verm. z. 1. April 1907 eine **herrschaftl. Oberw.** Neubau Lambertistr. Nr. 44b, 5 Räume, Balk., Küche und Zubeh., Gas- u. Wasserleitung. Näh. **M. Tammen,** Nadorsterstr. 58, oben.

Frdl. Logis f. anst. j. Mann. Ballstr. 5.

Zu vermieten auf sofort ein fein möbl. Wohn- u. **Schlafzimmer.** Näh. Achternstr. 1.

Frdl. Logis f. j. Leute. Bergstr. 2

Landesbibliothek Oldenburg

Landesversicherungsanstalt Oldenburg.

Revision der **Quittungskarten** in den Gemeinden **Hude, Hatten, Wardenburg** und **Osternburg:**

Montag, den 12. November 1906,
9½ Uhr vorm. für die Bauerschaft Moorhausen in Claussens Gasthaus, Moorhausen;
1 Uhr nachm. für die Bauerschaft Lintel in v. Kampens Gasthaus, Lintel;
4½ Uhr nachm. für Bauerschaft Hurrel in Busch's Gasthaus, Hurrel.

Dienstag, den 13. November 1906,
9 Uhr vorm. für Bauerschaft Dingstede in Rüdebusch's Gasthaus, Dingstede;
1 Uhr nachm. für Bauerschaft Munderloh in Deike's Gasthaus, Munderloh;
4½ Uhr nachm. für Bauerschaft Sandhatten in Richter's Gasth., Sandhatten.

Mittwoch, den 14. November 1906,
9 Uhr vorm. für Bauerschaft Kirchhatten in Kösel's Gasthaus, Kirchhatten;
10½ Uhr vorm. für Bauerschaft Schmede „ „ „ „
2½ Uhr nachm. für Bauerschaft Hatterwüsting-Sandtange in Strangmann's Gasthaus, Hatterwüsting.

Donnerstag, den 15. November 1906,
9 Uhr vorm. für die Bauerschaft Streek in Warnekes Gasthaus in Sandkrug;
11½ Uhr vorm. für die Bauerschaft Altrup in Gehrkens Gasthaus in Altrup;
2 Uhr nachm. für die Bauerschaft Westerburg in Bruns Gasth. in Westerburg;
4 Uhr nachm. für die Bauerschaft Höven in Paradies Gasthaus in Höven.

Sonnabend, den 17. November 1906,
9 Uhr vorm. für die Bauerschaft Wardenburg in Lüschens Gasth. in Wardenburg;
11½ Uhr vorm. für die Bauerschaft Littel in Klüseners Gasthaus in Littel;
2 Uhr nachm. für die Bauerschaft Achternholt in Gardekers Gasth. in Achternholt;
4 Uhr nachm. für die Bauerschaft Tungeln in Pörtners Gasthaus in Tungeln;

Montag, den 19. November 1906.
9½ Uhr vorm. für die Bauerschaft Westerholt in Willers Gasth. in Westerholt;
1 Uhr nachm. für die Bauerschaft Oberlethe in Johns Gasthaus in Oberlethe;
3 Uhr nachm. für die Bauerschaft Bümmerstede in Lankens Gasthaus in Bümmerstede.

Arbeitgeber und Versicherte sind nach § 5 der Kontrollvorschriften verpflichtet, im Termine die in ihrem Gewahrsam befindlichen Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher, sowie die etwa zu führenden Listen vorzulegen oder vorzeigen zu lassen.

Arbeitgeber und Versicherte, welche ausbleiben, können bei Geldstrafe bis zu **150 Mark** zur mündlichen oder schriftlichen Auskunfterteilung angehalten werden. Auch können den Arbeitgebern die baren Auslagen, welche durch die weitere Kontrolle erwachsen, auferlegt werden.

Große Preisermäßigung

auf

Gardinen, Blenden, Zuggardinen, Bettdamaste, Inlette, Kongressstoffe

nur bis Sonnabend, den 10. November.

S. Seelenfreund,

Gaststraße 23.

Rabattmarken oder 5% in bar.

Meine

Berufskleidung

für

Konditoren, Bäcker, Friseure, Schriftsetzer, Maler, Stuckateure, Schlosser, Maurer, Zimmerleute

ist unerreicht in

Haltbarkeit, Passform und Verarbeitung.

Siegfried Insel,

Oldenburg, Langestraße 57.

Rabattmarken oder 5% in bar. Rabattmarken oder 5% in bar. Rabattmarken oder 5% in bar.

Zu verm. auf Mai eine **freundliche** sep. **Unterwohnung** mit Gartenland. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Logis f. junge Leute. Humboldtstr. 20

Zu verm. gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer**, event. mit Pension. Zeughausstraße 23 a, 2. Etage.

Zu verm. **möbl. Stube u. Kammer.** Sonnenstr. 25.

Freundl. Logis zu vermieten. Bockstraße 7a, oben.

Gesucht zum 1. Dez. gut **möblierte Wohnung** mit halber Pension. Off. u. S. 824 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann sucht frdl. **möblierte Wohnung.** Offerten u. B. 69 Filiale, Langestr. 20, erbeten.

Schöner Laden

mit Stube (großes Schaufenster) und Wohnung für 500 M zum 1. Dezember 1906 zu vermieten im Hause äußerer Damm 23, ev. Laden mit Stube allein. Wegen der guten Lage für jedes Geschäft passend.

Magnus Claussen, mittl. Damm 10.

Zu verm. zum 1. Mai 1907 eine geräumige **Wohnung** mit großer Bergscheune, Acker- und Weideland, passend für ein. Fuhrwerksbesitzer od. Handelsmann. Näheres **Hochheiderweg 20k.**

Zu vermieten auf sofort oder Mai die herrschaftliche Unterwohnung mit Stallung **äußerer Damm 18.** **Rud. Meyer & Dickmann.**

Zu verm. **möbl. Stube u. Kammer,** part. Bahnhofsplatz 1a.

Zu vermieten **möbl. Zimmer.** Heiligengeiststr. 2, 1. Etage (Seiteneing.)

Zum 1. Nov. Logis frei. Burgstr. 4.

Stube und Kammer zu vermieten. Alexanderstraße 43.

Zu verm. gut möbl. **Zim.** u. K. an 1 od. 2 jg. Leute. Wilhelmstr. 2.

Zu vm. z. sof. ein gut mbl. gr. **Zimmer** in best. Gegend, a. l. an älteren Herrn. Lindenallee 49, parterre.

Sofort od. spät. frdl. abschl. **Oberw.** ohne Schräg. zu vermieten. **Ehnernweg 25** (Stadt).

Oberwohnung m. Balkon an 1 oder 2 Personen auf sofort oder später zu vermieten. **Donnerschweerstr. 36 a.**

Volle Pension. Mühlenstr. 12, oben.

Zu vermieten auf nächsten Mai an ruhige Bewohner die geräumige und freundl. **Oberwohnung** mit Wasserltg. **Lambertistr. 50a.**

Zu verm. mbl. **St. u. K.** Humboldtstr. 21.

Zu vermieten freundl. möbl. **Mansardenstube** (nicht schräg), mit Bett, auf Wunsch mit voller Pension. **Lindenstr. 16.**

Zu verm. eleg. mbl. **Wohn- u. Schlafz.,** ev. Pension. Heiligengeistwall 5, 2. Et.

Zu vermieten ein gut **möbl. Zimmer nebst Kammer.** **Wilhelmstr. Nr. 1.**

Große **möbl. Stube** zu vermieten für einzelnen Herrn. Innerer Damm 9.

Die **Unterwohnung** mit gr. Garten, **Ziegelhofstraße 68,** ist zum 1. Mai zu vermieten. Näheres daselbst oben.

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Kurwiefstr. 40.**

Lg. f. j. Mann m. b. K. Johanniisstr. 11.

Zu verm. z. 1. Mai 1907 eine geräumige abschließbare **1. Etage.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gut **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** zum 1. Dez. zu vermieten. **Rövekamp 10,** unten.

Zu verm. z. 1. Mai 1907 eine geräum. abschließbare **1. Etage.** Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen, 18 Jahre alt, sucht zum baldigen Antritt Stellung in einem feineren Haushalt, bei Familienanschluß. Offerten unter S. 818 an die Exped. d. Bl. erb.

Suche für meine 17jährige Tochter zum 1. Mai n. J. eine **Stelle als jg. Mädchen** in einem besseren bürgerlichen Haushalt. **Berne.** **Osterloh,** Lehrer.

Empfehle 6 Melker! 10 Fuhrknechte für Winter. 5 Großknechte, Mittelknechte, landw. Arbeiter, Kutscher, Milchjahrer. **Fritz Diederichs, Bremen,** Jakobistr. 18. Stellenverm.

Junges Mädchen sucht Stellung in einer Nähstube. Nachzufragen in Büttners Annonc.-Exped., Mottenstr. 1.

Junger Mann, 22 Jahre alt, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, **sucht** baldigst Stellung bei einem Landwirt ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. Offerten u. S. 827 werden an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Angebote.

Gesucht auf sofort für kleinen Haushalt auf dem Lande eine tüchtige

Haushälterin.

Näheres **Schüttingstr. 3.**

Ein gewandter, zuverlässiger Bursche von 14—16 Jahren kann als Geschäftsbote sofort bei uns eintreten. **Schulzesche Hofbuchhandlung.**

Für meinen zweiten **Milchwagen** suche einen gewandten, soliden Mann auf gleich für den ganzen Tag. **A. Schmidt,** Donnerschwee.

Ohmstede. Gesucht auf sofort ein Knecht. **G. Töllner.**

Von einer leistungsf. Fabrik techn. Spezial-Artikel wird gegen **sehr** hohe Provision ein

Vertreter gesucht,

welcher mit den maßgebenden Faktoren der Großindustrie befreundet oder bekannt ist. Etwas Kundschaft vorhanden. Ia Referenzen erforderlich. Off. erb. sub **Z. N. 982** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Welcher Buchbinder

besorgt das Einbinden von Zeitschriften billigst? Anerbieten an **Falkenburg. Fritz Schwarting.**

Besonderer Umstände halber zum 1. Februar oder sofort ein

tüchtiges Mädchen.

Frau **Joh. Bremer,** Haarenstraße 31.

Haderaußendeich. Suche auf gleich einen

Knecht.

Joh. Strues.

Gesucht ein

Stundenmädchen

oder Stundenfrau. **Haareneschstr. 26a,** unten.

Osternburg. Gesucht auf sofort ein zuverlässiger

1. Bäckergeselle.

W. Traut.

Rastede. Gesucht zum 1. Mai ein

Mädchen

von 14—16 Jahren. **Joh. Ness.**

Gesucht auf sofort ein

Zimmergeselle

und auf Ostern oder eher ein

Lehrling.

Delishausen b. Hahn. **Georg Decker.**

Gesucht auf sofort ein junger

Hausdiener.

Osternburg. Gustav Frohns, Wirt.

Junger Mann

gesucht für Kontor und Lager. **Herm. A. Becker,** Weinhandl.

Eine gebildete, nicht zu junge **Dame,** um mit einer ausländischen-Familie nach München zu gehen, zur Beaufsichtigung und deutschem Unterricht für Kinder von 6—12 Jahren. Vormittags nachzufragen.

Frau v. Heimburg,

Blumenstr. 24.

Suche p. sofort ein

junges Mädchen,

das sich im Kochen u. Haushalt vervollkommnen will, bei völl. Familienanschluß, schlicht um schlicht. **Pensionat Bartels, Emden,** Martin-Faberstr. 5.

Varel. Auf sofort ein jüngerer

Schlachtergesell.

W. Klostermann, Schlachterei und Wurstmacherei mit Motorbetrieb.

Moordorf. Gesucht auf sofort **ein Knecht.** **C. Suhr.**

Gesucht auf sofort ein **Stundenmädchen.** **Baumgartenstr. 1.**

Osternburg. Gesucht auf sofort ein

tüchtiger Schneidergehilfe

auf dauernde Arbeit. **B. Wagenfeld.**

Stellenvermittlung des Vereins der Freundinnen jg. Mädchen,

Bremen, Katharinenstr. 35 I.
Unentgeltlicher Stellennachweis für weibl. Hauspersonal.
Krankheitshalber gut empf. **Köchin** p. sofort gesucht.
(Schriftl. Anmeldungen werden auch berücksichtigt.)

Oldenburg. Gesucht zu Ostern ein

Malerlehrling.

Wilh. Kaiser, Nadorster Chaussee 9.

Elsfleth. Gesucht zu Ostern o. Mai

ein Malerlehrling.

B. Wessels, Malermstr.

Zuverlässiges fleißiges **Mädchen** oder **junges Mädchen** für alle Arbeiten gegen Gehalt. Offerten unter S. 822 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Auf sofort ein **Mädchen oder Aufwartefrau.** Parkstr. 8, oben.

Gesucht umständehalber auf **sofort** oder per **15. Novbr.** ein **jüngeres akkurates**

Mädchen

für einen **kleineren Haushalt.** Näheres **Frau C. Hohn, Bremen,** Borkumstr. 35.

Manufaktur.

Gesucht zum 1. Januar 1907 f. mein **Manufaktur- und Kurzwaren-Geschäft** tüchtiger, gewandter, jüngerer

Verkäufer und Dekorateur.

Offerten mit Bild und Gehaltsanspr. bei freier Station unter S. 825 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Norden (Ostfrsl.). Suche auf sofort

1 Stellmachergesellen

auf dauernde Arbeit. **M. H. Janßen,** Stellmacherei mit Maschinenbetrieb.

Gesucht zum 1. Januar 1907 ein älterer

Buchhalter

aus der Kolonialwarenbranche. Gelernter Detailist bevorzugt. Dauernde Stellung. **Jever.** **J. C. Kleis.**

Sichere Existenz!

können sich **strebsame Leute** aller Stände durch Vertrieb eines großartigen, patentierten Massenartikels gründen. Betriebskapital und Laden nicht nötig. Offerten unter S. 819 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Zimmergesellen

erhalten Arbeit nach außerhalb. **Fr. Schomburg & Comp.**

Harmenhausen b. Berne. Gesucht auf gleich oder Mai 1907 ein

Lehrling.

H. H. Meyer, Zimmermstr. u. Wagenbauer.

Die Stelle einer

Oberpflegerin

an der Großherzoglich Oldenburgischen Heil- und Pflegeanstalt in Wehnen bei Oldenburg ist sofort zu besetzen. Anfangsgehalt 600 Mk. neben freier Station und Dienstwohnung in der Anstalt. Aussicht auf Lebensstellung. In der Krankenpflege erfahrene Bewerberinnen gebildeten Standes wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen und Lebenslauf und Photographie an die Direktion einsenden.

Gesucht **1 Bäckergeselle,** welcher **selbständig** arbeiten kann. **Theodor Koop,** Ziegelhofstr. 1.

Altenhuntorf. Gesucht auf sofort ein **Schmiedegesell.** **F. G. Brandes.**

Gesucht auf sofort ein **Knecht** von 17 bis 18 Jahren. **Joh. Bock,** Wirt, Süd-Moslesfehn.

Gesucht zu Ostern ein **Malerlehrling.** — **A. Janßen,** Brüderstr. 21.

Gesucht auf sofort 1 freundl. **Kindermädchen.** **E. Graef,** Gaststr. Nr. 3.

Gesucht ein fixer junger Mann von 14 bis 18 Jahren für die Kantine. **R. Hahn, Donnerschweerstr. 27.**

Rastede. Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für meine Bäckerei u. Konditorei. **Fr. Haferkamp.**

Rastede. Gesucht zum 1. Mai oder früher ein zuverlässiges **Mädchen** von 15—17 Jahren. **Frau Marie Haferkamp.**

Gesucht auf sofort oder 1. Mai ein

Stallbursche

im Alter von 15—17 Jahren. **Dr. Müller, Osternburg.**

Gesucht auf sofort **2 Maurer und 2 Arbeiter.** **Wichmann & Lüken, Bremerchaussee 64.**

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdienen. Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres Erwerbs-Institut „Reform" Stuttgart.

Bad Zwischenahn.

Gesucht auf Mai ein **tüchtiges Mädchen.** **Siebels Hotel.**

Gesucht.

An Stelle einer erkrankten auf sofort oder später eine erfahrene gut empfohlene

Köchin.

Frau **Lambert Leisewitz, Bremen,** Dobben 91.

Ich suche auf gleich ein **erfahrenes**

junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau. Frau **J. Müller, Brake i. O.,** Mittelderchstraße.

Altenhuntorf. Gesucht zum baldigen Antritt ein solider

Bäckergeselle,

der selbständig arbeiten kann. **D. Hoste.**

Gesucht ein durchaus zuverlässiger selbständiger Fahrrad- und Maschinenschlosser, hoher Lohn, dauernde Stell. **Jaderberg.** **J. Hagenkord.**

Wir suchen zum baldigen Antritt einen Lehrling mit guter Schulbildung. **Schulzesche Hofbuchhandlung.**

Wer

sucht leichte Schreibarbeit für zu Hause als Vertr. bei **hohem Verdienst.** Bitte schreiben Sie an **Erwerbs-Institut „Reform", Stuttgart 15.**

25 Mark Tagesverdienst

für Herren in Stadt u. Dorf durch Verkauf mein. ganz neuen Artikels erst. Ranges. Jeder ist sof. Käufer. Auskunft frei. **H. F. A. Stehr, Hamburg 39/20.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 307 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 6. Novbr. 1906.

Die staatliche Unterstützung der oldenburgischen Bürgerschulen.

Auf der diesjährigen Herbstversammlung des „Vereins oldenburgischer Bürgerschullehrer“ (am 27. Okt. in Hude) wurde seitens des Vorstandes über obiges Thema berichtet und in der Konferenz lebhaft die Frage erörtert: Warum ist eine Erhöhung der Staatszuschüsse für die Bürgerschulen notwendig? Während allen Bildungsanstalten im Oldenburger Lande seitens des Staates namhafte Unterstützungen zuteil werden, und die Regierung in den Landtagsverhandlungen vom vorigen Winter gezeigt hat, daß sie für Bildungszwecke eine offene Hand hat, müssen die Bürgerschulen sich der Stelle eines Stiefkindes bescheiden. Handelt die Staatsregierung dabei gemäß dem Staatsgrundgesetz, das in Art. 90, § 1 folgendes sagt: Zur Förderung der Errichtung von höheren Bürgerschulen oder der Erweiterung der Volksschulen durch Vermehrung der Unterrichtsgegenstände und Lehrkräfte an geeigneten Orten unter Berücksichtigung der Gewerbe und Landwirtschaft sollen den betreffenden Gemeinden angemessene Zuschüsse aus der Staatskasse geleistet werden?

An der Hand vorliegenden Materials soll nun die Frage geprüft werden, ob die Zuschüsse, die die Bürgerschulen vom Staat erhalten, heutzutage als „angemessene“ bezeichnet werden können. Vergleichen wir einmal die Etats der verschiedenen B.-Sch. mit den Staatsunterstützungen, so müssen wir diese Frage entschieden verneinen, denn es zeigt sich, daß die Zuschüsse eine merkwürdige Stabilität aufweisen und sich den fortwährend gewachsenen Etats der B.-Sch. wenig angepaßt haben. Da ist zunächst als eine der ältesten B.-Sch. 1. Elsfleth (gegr. 1858).

Der Zuschuß betrug zur Zeit der Gründung (bei 3 Lehrern) = 600 ℳ, Etat ca. 3000 ℳ. 1875: Etat = 7225 ℳ, Zuschuß = 900 ℳ. 1899: Etat = 14 000 ℳ, Zuschuß = 1200 ℳ (bei 5 Lehrkräften und 110 Schülern). Noch ungünstiger steht 2. Brake da (gegr. 1863). Br. erhielt 1872 bei einem Etat von 8000 ℳ die Summe von 900 ℳ als Staatszuschuß, 1873 wurde dieser erhöht auf 1500 ℳ, Etat = 11 000 ℳ, 1901 betrug der Zuschuß 2000 ℳ bei einem Etat von 25 500 ℳ (8 Klassen und 250 Schüler). Diesen Zuschuß von 2000 ℳ erhält Brake bereits seit 1891, als der Etat erst 18 000 ℳ betrug. — Im Vergleich mit Brake hat 3. Berne viel zu wenig erhalten. Die B.-Sch. in Berne erhielt bei der Gründung i. J. 1866 als Staatszuschuß = 600 ℳ, als der Etat der Schule — bei 2 Klassen und 60 Schülern — rund 3000 ℳ betrug. Jetzt, nach 40 Jahren, wo die Gesamtkosten der Schule — bei 4 Lehrkräften und 115 Schülern — fast auf das Vierfache = 12 000 ℳ angewachsen sind, ist der Zuschuß auf der ursprünglichen Höhe stehen geblieben. Denselben Betrag an Zuschuß erhält 4. Nordenham (gegr. 1905), an welcher Schule anfangs 3 und jetzt schon 5 Lehrer tätig sind. Schülerzahl ist 120. (Ob in den diesjährigen Voranschlag für N. mehr eingestellt ist, entzieht sich unserer Kenntnis.) Auf jeglichen Staatszuschuß verzichten muß 5. Rodenkirchen. Die Gemeinde hat ein ziemlich bedeutendes Schulvermögen und braucht zur Unterhaltung der B.-Sch. nichts durch Umlagen beizutragen.

Man sieht also aus den vorliegenden Zahlen, daß mit der fortwährenden Steigerung der Ausgaben für die Schulen die Erhöhung der Staatszuschüsse absolut nicht gleichen Schritt gehalten hat. Selbst wenn man die bei Gründung der betreffenden Schulen gewährte Unterstützung als eine „angemessene“ ansehen will, so kann man sie heutzutage als eine solche doch nicht mehr bezeichnen.

Geradezu verschwindend gering jedoch erscheint die für die B.-Sch. seitens des Staates aufgewendete Summe, wenn man sie mit dem vergleicht, was die anderen oldenburgischen Lehranstalten an Staatszuschuß beziehen. Es erhalten:

Gymnasium zu Oldenburg rund 60 000 ℳ, Gymnasium zu Jever 37 000 ℳ, Gymnasium zu Vechta 37 000 ℳ, Landwirtschaftsschule zu Varel 30 000 ℳ, höhere Bürger- und Ackerbauschule zu Cloppenburg 6000 ℳ, 7 landwirtschaftliche Winterschulen = 18 000 ℳ, 59 Fortbildungsschulen (inkl. Aufsicht = 52 000 ℳ, Navigationsschule in Elsfleth = 24 000 ℳ, Oberrealschule in Oldenburg = 20 000 ℳ, Realschulen in Delmenhorst und Varel je 11 000 ℳ.

Jede Winterschule erhält ca. 1800 ℳ, jede mittelgroße Fortbildungsschule 300—500 ℳ, für sogen. gehobene oder erweiterte Volksschulen zahlt der Staat 1800 ℳ, von denen jede ca. soviel erhält wie die Bürgerschulen in Berne und Nordenham (= 600 ℳ).

Stellt man die Summen gegenüber, die sich im Durchschnitt für einen einzelnen Schüler genannter Anstalten ergeben, so stellt sich folgendes interessante Bild dar. Es kostet dem Staat: 1 Gymnasiast = ca. 200 ℳ, 1 Landwirtschaftsschüler = ca. 400 ℳ, 1 Navigationsschüler = 300—350 ℳ. Für 1 Bürgerschüler leistet der Staat an Zuschuß: in Elsfleth = 1200 ℳ : 110 = 11 ℳ, in Brake = 2000 ℳ : 250 = 8 ℳ, in Berne = 600 ℳ : 115 = 5,2 ℳ, in Nordenham = 600 ℳ : 120 = 5 ℳ, im Durchschnitt = 7 ℳ.

Ein Volksschüler kostet dem Staate ca. 10 ℳ (i. J. 1901 = 8,84 ℳ), also 3 ℳ mehr als ein Bürgerschüler. Der Staat zieht aus dem Bestehen der B.-Sch. auch noch auf andere Weise Vorteil. Beständen nämlich an den genannten Orten keine Bürgerschulen, so wären die dortigen Volksschulen entsprechend zu vergrößern und verschieden mehr Lehrer daran anzustellen. Ferner ist noch zu erwähnen, daß der Staat bei jedem Bürgerschüler 3 ℳ Schulgeld spart, das er bisher für jeden Volksschüler zahlt; würde man dies auf die Zuschläge für die Bürgerschulen in Anrechnung bringen, so würden sich diese Unterstützungen noch viel geringer beziffern. — Aus Vorigem geht also hervor, daß der Staat aus dem Bestehen der Bürgerschulen Vorteil zieht und Schulunterhaltungskosten spart, die er bei Wegfall dieser Bildungsanstalten sonstwo mehr zu leisten haben würde. Wie ist dies Ergebnis in Einklang zu bringen mit dem Wortlaut des Art. 90 im Staatsgrundgesetz, wo doch die Rede ist von „angemessenen Zuschüssen“ und nicht von pekuniärem Nutzen? — Suchen wir jetzt die Frage zu beantworten: Weshalb hätte der Staat schon längst höhere Zuschüsse für die Bürgerschulen gewähren sollen?, so ergibt sich folgendes:

1. Die Gehälter der Volksschullehrer sind seit 1882 allmählich aber fortwährend gestiegen. Der Staat zwang die Gemeinden, den an den Bürgerschulen angestellten seminaristisch gebildeten Lehrern auch entsprechend höhere Gehälter zu zahlen. Die Zahl der Bürgerschullehrer, die Hauptlehrergehalt beziehen sollten, wurde seit 1885 erhöht. Durch das Gesetz vom 1. April 1897 wurde sodann bestimmt, daß von je vier seminaristisch gebildeten Lehrern an Bürgerschulen mindestens drei Hauptlehrergehalt beziehen sollten; infolge dessen haben alle diese Lehrer an Bürgerschulen Hauptlehrergehalt. So sehr die Lehrer dem Staat für diese Fürsorge dankbar sein können, so hätten die Gemeinden nun doch billigerweise erwarten dürfen, daß die Regierung ihnen für die Bürgerschulen höhere Zuschüsse gewährt hätte.

2. Um die fortwährend größer werdenden Schullasten zu decken, waren die Gemeinden gezwungen — falls die Kosten nicht durch Gemeindeumlagen aufgebracht werden sollten und eine gedeihliche Weiterentwickelung der Bürgerschulen dadurch in Frage gestellt werden sollte — überall das Schulgeld zu erhöhen. So betrug z. B. in Berne das Schulgeld 1866: 22,50 ℳ für 1 Schüler der 1. und 15 ℳ für 1 Schüler der 2. Klasse halbjährlich; jetzt beträgt das Schulgeld für Klasse 1 = 45 ℳ und für Klasse 2 = 40 ℳ, für Auswärtige 67,50 ℳ bezw. 60 ℳ halbjährlich. Durch ein solch und ähnlich hohes Schulgeld werden aber viele Gemeindebürger von der Benutzung der Bürgerschulen ausgeschlossen, und letztere kommen nicht mehr der Allgemeinheit in dem Maße zugute, wie es Aufgabe einer Gemeindebildungsanstalt sein sollte, und wie es offenbar in der Absicht des Staatsgrundgesetzes liegt. Die Gemeinden haben ferner notwendige Ausgaben, z. B. für Lehrmittel, sehr einschränken müssen. Auch haben sie oft tüchtige Lehrer nur wenige Jahre festhalten können, weil diese anderswo besser besoldet wurden. Was für Nachteile aber ein häufiger Lehrerwechsel mit sich bringt, weiß wohl jeder! Nur durch größtmöglichste Sparsamkeit konnten die Gemeinden eine übermäßige Belastung abwenden.

3. Für die Gewährung eines höheren Staatszuschusses spricht auch der Umstand, daß die B.-Sch. jetzt mehr als früher von Schülern aus anderen Gemeinden besucht werden (per Rad oder Bahn), so daß das ganze Amt aus dem Bestehen einer B.-Sch. Vorteil zieht.

Gegner der Bürgerschulen kommen nun leicht mit dem Einwand, daß diese Schulen lediglich Standesinteressen dienten, infolgedessen auch von den Interessenten unterhalten werden müßten und einer Unterstützung seitens des Staates nicht bedürften. Auf die Frage nach der Existenzberechtigung der Bürgerschulen sei kurz folgendes geantwortet: Es ist eine die Bildungsbedürfnisse vieler Bewohner des platten Landes schädigende Lücke zwischen den Volksschulen und höheren Schulen vorhanden, die viele Eltern dazu zwingt, ihre Kinder oft in noch recht jugendlichem Alter behufs Besuchs höherer Schulen unter Aufwendung erheblicher Geldmittel in die Stadt in Pension zu geben und ihnen damit zugleich die Vorteile einer Erziehung im elterlichen Hause zu entziehen. Diese Lücke — vornehmlich die Unbekanntschaft mit fremden Sprachen — wollen die Bürgerschulen ausfüllen, sie dienen als Vorbereitungsanstalt für höhere Schulen. Dabei haben sie noch einen anderen wichtigen Zweck, nämlich ihren Schülern eine über die Ziele und Leistungsfähigkeit der Volksschule hinausgehende, für den direkten Eintritt ins praktische Leben berechnete Bildung zu gewähren. Es werden eben heutzutage von den meisten Berufen erhöhte Ansprüche an Schulbildung gestellt gegen früher. Die Bürgerschulen bieten den Schülern, die später eine mittlere Beamtenlaufbahn (bei der Post, Telegraphie, Eisenbahn usw.) einschlagen wollen, entweder die volle (Eisenbahn) oder fast die ganze (Post und Telegraphie) Ausbildung, während früher für diese Berufe Volksschulbildung genügte. Der Staat erzieht sich also sozusagen in den Bürgerschulen einen geeigneten Nachwuchs an Beamten.

Wenn der Staat mithin ein allgemeines Interesse an den Bürgerschulen hat, so sollte er es sich angelegen sein lassen, die gedeihliche Entwicklung dieser Anstalten durch höhere und „angemessenere“ Zuschüsse zu fördern.

R. O. W.

Verkehrsgefahren auf dem Bahnhof.

Die Gruppe der Stellwerks-, Weichen- und Flußbrückenwärter (Vors. Weichenwärter Mengius) haben, wie wir berichteten, beim Landtag um Unterstützung ihrer Bitte nachgesucht, daß für diese Gruppe ca. 60 Prozent Staatsdienerstellen und für die Stellwerkswärter gehobene Stellen geschaffen werden. In dieser Petition werden interessante Mitteilungen gemacht über den Betrieb auf dem hiesigen Bahnhof. Es ist bekanntlich schon seit längerer Zeit erwogen worden, den Bahnhof einmal zu verlegen, weil der Platz der Fahr- und Rangiergeleise den Anforderungen des immer größer werdenden Verkehrs immer weniger entspricht. Dazu kommen die Schwierigkeiten des Passageverkehrs am Pferdemarkt, der Zwang, für die zu erweiternden Werkstätten Platz zu schaffen u. a. m., so daß die Erwägungen eines Bahnhofsumbaues gar

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Löwenplage in Ostafrika.

Ueber die Löwenplage in Britisch-Ostafrika bringt in „Chambers Journal“ ein Kenner des Landes interessante Aufschlüsse, die auch für die deutsche Nachbarkolonie zutreffen. Es scheint allerdings, daß mit dem zunehmenden Jagdeifer der Europäer die Zahl der gefährlichen Raubtiere sinkt und daß ein großer Teil von ihnen durch die Bahnbauten und das Vordringen des Verkehrs nach entlegeneren Gebieten verscheucht wird. Immerhin ist die Gefahr noch nicht beseitigt, und eine Reihe von Eigenschaften machen aus dem Löwen einen Gegner, dessen Furchtbarkeit nicht zu unterschätzen ist. Seltsamerweise herrscht in Europa der Glaube, daß der Löwe nur zur Nachtzeit das bergende Dickicht verläßt. Das ist nicht richtig; nur in den Gegenden, wo durch zunehmende Besiedelung die Tiere in ihre Schlupfwinkel gescheucht sind, meiden die Löwen das offene Feld. Bei natürlichen Verhältnissen aber verlassen sie das Schilf sehr oft auch am Tage, und wenn sie einmal Menschenblut gekostet haben, ist die Scheu vor der Nähe menschlicher Siedelungen geschwunden. Beim Bau der Ugandabahn wurden viele der Tiere zu „Menschenfressern“ und wichen nicht mehr aus der Nachbarschaft der Kulklager. Besonderen Schaden richtete ein Löwe an, der das Lager von Simoa bei Sultan Hamoud, lange Zeit heimsuchte. Es wird erzählt, daß die Kulis schließlich nicht mehr zu bewegen waren, schlafen zu gehen, ehe sie nicht Entsetzensschreie gehört hatten und somit wußten, daß die Bestie ihr nächtliches Opfer geholt. Mr. Ryall, der Generalinspektor der Eisenbahnpolizei, hielt eines Nachts mit zwei Freunden wach in der Hoffnung, den Löwen vor den Lauf zu bekommen. Nach Mitternacht überkam die drei die Müdigkeit und sie fielen in Schlaf. Nur die Fenster waren offen geblieben. Gegen 2 Uhr hatte Mr. Ryall seinen Schlummer mit dem Tode bezahlt. Der Löwe war gekommen und hatte den Generalinspektor davon geschleppt. Diese menschenfressenden Löwen wurden schließlich zu einer so großen Gefahr für den Bahnbau, daß die Bahnverwaltung eine Prämie von 100 Rupien auf jeden erlegten Löwen aussetzte. Daraufhin wurden im Zeitraume von zwei Jahren über sechzig Tiere zur Strecke gebracht. Einen natürlichen Bundesgenossen gegen seine Gegner findet der Löwe in seiner Fähigkeit, sich unbemerkbar zu machen. Die Farbe seines Felles schmiegt sich fast untrennbar in das matte Braun des Buschgrases. Der Verfasser des Artikels erzählt, wie er eines Tages einen Löwen gewahrte, der im Grase seine Beute, ein erlegtes Zebra, verzehrte. „Einen Augenblick“, so schreibt er, „irrte mein Blick zu einem Rudel Hyänen, die in respektvoller Entfernung des Augenblicks harrten, da die Reste des Schmauses ihnen zufallen würden. Als ich die Augen wieder zum Zebra wandte, war der Löwe verschwunden. Das Zebra lag einige dreißig Meter von mir entfernt; rings nichts als das braune, kurze Gras. Ich suchte nach Unebenheiten des Bodens; da sah ich einen Halmbüschel, der die anderen überragte. Aber ich konnte nichts gewahren als einen Grasbüschel, und so zögerte ich, darauf zu feuern. Schließlich entschloß ich mich doch zum Schusse und hob den Lauf. Im gleichen Augenblick löste sich der Büschel und der Löwe schoß vor meinen Augen fort ins Röhricht . . .“ Aber es verhält sich keineswegs so, daß der Löwe stets den Menschen flieht. Zwar versucht er es in den meisten Fällen, ein Dickicht zu gewinnen oder eine Deckung, von der aus, falls verwundet, er mit Vorteil sich verteidigen kann. Wenn es aber dazu kommt, daß man das Tier im offenen Gelände stellt, so geht es auch bei den schwersten Verwundungen zum Angriff über. Man hat zahlreiche Beispiele, in denen Männer auf diese Weise getötet wurden. Freilich, in den meisten Fällen kommt es nur zu Verwundungen, da das Tier in solchen Fällen meist selbst mehr oder minder schwer verwundet und nicht mehr im Vollbesitze seiner Kraft ist.

Der Kampf um Frau Eddy.

Die sensationellen Enthüllungen über die Hohepriesterin der „Christlichen Wissenschaft“, die von ihren eigenen Anhängern gefangen gehalten wird, beschäftigen die amerikanischen Blätter immer weiter. Vor allem hat man sich ernsthaft die Frage vorgelegt, was denn nun aus ihren großen Schätzen, die spurlos verschwunden sind, geworden sein mag. Eine Bostoner Rechtsanwaltsfirma ist von einigen Anhängern der Sekte aufgefordert worden, die Hilfe des Gesetzes anzurufen und durch polizeiliche Untersuchungen völlige Aufklärung zu ermöglichen. Es steht schon jetzt fest, daß große Geldsummen, die für die todkranke und kaum noch zurechnungsfähige Glaubensheilerin bestimmt waren, in den Besitz jener Personen übergegangen ist, die man „ihr Küchenkabinett“ nennt, weil ihr ehemaliger Koch und andere Bedienstete an der Spitze stehen. Ein Verwandter von Mrs. Eddy, der in finanziellen Dingen ihr Ratgeber war und ihr Vermögen verwaltete, behauptet zwar, daß der Verbleib ihres Vermögens genau angegeben werden könne; aber wenn er weiter aussagt, daß es zum großen Teil für wohltätige Zwecke verwandt worden sei, so begegnet diese Angabe dem größten Mißtrauen. Eine richterliche Entscheidung wird schon deshalb angerufen werden müssen, weil ein Teil der vielen Millionen, die verschwunden sind, nicht persönliches Eigentum der Mrs. Eddy waren, sondern der Verwaltung der Gemeinde gehörten. Auch wollen einige Verwandte der Mrs. Eddy, die sehr arm sind, eine richterliche Entscheidung darüber herbeiführen, ob die Priesterin in ihrem höchst bedenklichen Gesundheitszustande ihr Vermögen noch allein verwalten könne. Uebrigens ist bei den Ausfahrten der letzten Tage augenscheinlich nicht die verkleidete Stellvertreterin von Mrs. Eddy, sondern die kranke alte Frau selbst in dem Wagen gewesen, ein Gewaltmittel, durch das man die aufgeregten Gemüter der Gläubigen beruhigen will, das aber für die von Schmerzen gepeinigte und völlig erschöpfte Glaubensheilerin nur eine Qual mehr bedeutet. Die Macht des Glaubens und Betens scheint in diesen schweren Tagen der Krankheit und Bedrückung Mrs. Eddy doch allein nicht helfen zu können, denn es wird versichert, daß sie sich in die Behandlung eines Arztes gegeben habe, der sie ganz im Geheimen und in strengster Verschwiegenheit besucht.

Die Drachenburg, ein Kulturbild. Drachenburg nennt der Volksmund das Maximilians-Waisenstift an der Ludwigsstraße in München, und er trifft den Nagel auf den Kopf. Hier, wo die Töchter hoher Beamten, die Waisen geworden sind, auf Staats- oder Stiftskosten erhalten werden, wird „gelebt, geliebt und auch gedracht“, ganz wie Scheffel von seinem Tazzelwurm singt. Auf diesem Boden der Liebe und des Leides entstehen Neid, Klatschsucht und Verleumdung. Hysterische Weiber hassen und befehden einander, und ein besonders raffiniertes Subjekt hat es vor drei Jahren fertig gebracht, die Stiftsoberin auf sechs Jahre ins Zuchthaus zu bringen, weil sie ihr Salzsäure in den Kaffee geschüttet, um sie zu vernichten. Das Subjekt war eine Dienstmagd, und man sah sich vergebens nach Beweisen um, warum die Oberin gerade die Dienstmagd vernichten wollte.

Landesbibliothek Oldenburg

nicht so sehr in der Luft schweben. Ferner sprechen auch dafür die durchaus ungenügenden Zugangsverhältnisse zu den Bahnsteigen. Wer das jahraus jahrein mit erlebt, wie das Publikum hier — trotz der hohen Eisenbahnüberschüsse — das Notwendigste an Bequemlichkeit und Sicherheit entbehren muß, und wie unsere pflichtgetreuen Bahnhofsbeamten trotz ungeheurer Mühe den Klagen der Reisenden nicht abhelfen können, der wird sich immer wieder fragen, wie solche Zustände möglich sind.

Einen Beitrag zu den Unzulänglichkeiten bietet auch die oben erwähnte Petition, aus der wir, trotz der naturgemäß einseitigen Darstellung, folgendes wiedergeben:

Diese Petition veranlaßte den Eisenbahn-Ausschuß, sich an Ort und Stelle ein Stellwerk der Station Oldenburg anzusehen, um sich dadurch ein ungefähres Bild der Stellwerks- und Weichenwärter-Tätigkeit zu machen. Bei dieser Besichtigung wird der Ausschuß nicht richtig aufgeklärt worden sein, denn der aufklärende Beamte behauptete nämlich: Bei Ein- und Ausfahrt der Züge ist alles durch Blockverschluß der Station gesichert und ruht sämtliche Verantwortung in Händen der Stationsbeamten. Diese Behauptung war unrichtig. Zwar befinden sich die Einfahrtsignale zum größten Teil unter Blockverschluß der Station, dagegen sind sämtliche Ausfahrtsignale, wenn dieselben auf Fahrt stehen, nicht unter Blockverschluß der Station, sondern blockieren teilweise die Stellwerke diese Signale gegenseitig. Die sichere Ausfahrt der Züge liegt somit in Händen der Stellwerkswärter, denn diese können zu jeder Zeit die betr. Signale einziehen und den Zug, wenn die Maschine desselben das Signal passiert hat, durch Umlegung einer Weiche in ein falsches Gleis geraten lassen; auch kann er in einer Weiche zur Entgleisung gebracht werden; ebenso verhält es sich bei Einfahrt der Züge von Brake. Auch kommt es öfters vor, daß die Züge ohne Fahrsignal ein- oder ausfahren (letzteres täglich), und sind die Weichen dann ohne jeglichen Verschluß, so daß der Wärter dieselben zu jeder Zeit frei bewegen kann. Daß der Stellwerkswärter auch hier die große Verantwortung trägt, wird anzunehmen sein.

Zwar ist durch Stellwerke für den Betrieb größere Sicherheit geschaffen, jedoch wird diese erst durch Umsicht und Achtsamkeit der bedienenden Beamten bewirkt.

Der Dienst der Stellwerkswärter ist immerhin sehr wichtig und verantwortlich, und hängt von der Tüchtigkeit derselben in erster Linie die glatte Abwickelung des äußeren Verkehrs mit ab. Der betreffende Dienst ist sehr vielseitig, und muß der Stellwerkswärter stets den ganzen Betrieb in seinem Bezirk gespannt überwachen. Soll ein Zug Ein- oder Ausfahrt haben, wozu ihm telephonisch oder durch ein Zeichen von einem vorhandenen Blockapparat Auftrag gegeben wird, so muß er zuvor nachsehen, ob auch die Fahrstraße für den betr. Zug frei ist; auch muß er dafür sorgen, daß derselbe nicht durch Rangierbewegungen gefährdet wird. Die Zugmaschinen, die vor den Zügen ausspannen und die, die die betreffenden Züge zu übernehmen haben, darf der Stellwerkswärter nicht durch Rangierbewegungen aufhalten, damit dadurch keine Zugverspätungen vorfallen, jedoch dürfen die Rangierarbeiten auch nicht mehr aufgehalten werden, wie unbedingt nötig tut. Hier wird wiederum die glatte Abwickelung durch die Umsicht und Achtsamkeit der Stellwerkswärter hergestellt. Er muß deshalb mit Fahrordnung und Fahrplan gut vertraut sein. Ferner darf er sich nicht durch Drängen der Lokomotivführer und Rangierer oder durch sonst eine Person beirren lassen, Handlungen, etwa Weichenstellungen, vorzunehmen, wodurch der Betrieb gefährdet werden könnte. Ferner muß der Stellwerkswärter die Funktionierung des Mechanismus der Stellwerks- und Blockanlage und die Zusammensetzung der ersteren in allen Teilen genau kennen, ebenso genau kennen, wie der Lokomotivführer seine Maschine.

Es ist allbekannt, daß der Eisenbahnverkehr von Jahr zu Jahr bis jetzt einen

riesigen Aufschwung genommen hat

und dementsprechend die allgemeine dienstliche Verantwortung der Beamten gewachsen ist, und so auch die der Stellwerkswärter. Die Gleisanlagen der Bahnhöfe erweisen sich teilweise dem Verkehr entsprechend verhältnismäßig klein, wodurch den Stellwerkswärtern der Dienst sehr erschwert wird, besonders auf Bahnhof Oldenburg, wo die Züge fortwährend von und nach allen Richtungen ein- und ausfahren und daselbst deshalb riesige Rangierarbeiten zu bewältigen sind. Da nun oftmals 3—4 Rangiermaschinen in einem Stellwerksrevier gleichzeitig arbeiten und außerdem sich noch die Zugmaschinen bewegen, so ist es keine leichte Sache des Stellwerkswärters, diese Arbeiten nach Kräften zu fördern, ohne daß ein Zusammenstoß oder ein Unfall stattfindet. Ruhe, Achtsamkeit und Umsicht sind Eigenschaften, die dem Stellwerkswärter nicht fehlen dürfen, denn durch eine unbedachte Handlung und einen Fehlgriff in der Bedienung der Weichen könnte durch Entgleisung oder Zusammenstöße von Zügen ein größeres Unglück herbeigeführt werden. Ferner sind durch Verfügung der Großherzoglichen Eisenbahndirektion die Stellwerkswärter verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Fahrstraße für ein- und ausfahrende Züge in den betreffenden Stellwerksrevieren frei und die richtigen Abstände da sind, welches sonst Sache der Dienstleiter war. Hieraus ist ersichtlich, wie die Stationsbeamten mehr ihrer Verantwortung entlastet und diese auf den Stellwerkswärter übertragen ist.

Obgleich der Dienst der Rangierer, Bremser, Heizer usw. gefährlich und auch anstrengend ist, kann er doch dem der Stellwerkswärter nicht als gleichwichtig und gleichverantwortlich zur Seite gestellt werden, da derselbe keiner längeren und besonderen Vorbildung bedarf und im Bedürfnisfalle diese Beamten den betr. Dienst ohne weiteres übernehmen könnten, weil sie stets unter Aufsicht, in Gegenwart ihrer nächsten Vorgesetzten arbeiten (Rangiermeister, Lokomotivführer usw.). Dagegen bedarf der Dienst der Stellwerkswärter einer längeren, gründlichen Vorbildung, da das kleinste Versehen in Handhabung ihres Dienstes sehr verhängnisvolle Folgen nach sich ziehen könnte, und sie stets frei, zwar unter Aufsicht, aber nicht in Gegenwart des Dienstleiters, handeln können und öfters nach eigenem Ermessen handeln müssen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, den 6. November.

* **Unsere Leser** in den Gemeinden Hude, Hatten, Wardenburg und Osternburg werden hiermit auf die Bekanntmachung des Vorstandes der Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg wegen Anberaumung von Terminen zur Revision der Quittungskarten aufmerksam gemacht. Nach den Kontrollvorschriften sind Arbeitgeber und Versicherte verpflichtet, in den Revisionsterminen die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher vorzulegen oder durch Vertreter vorlegen zu lassen. Wer dies unterläßt, kann bei Strafe zu schriftlicher oder mündlicher Auskunfterteilung angehalten werden. Auch wird das Fernbleiben von den Revisionsterminen bei etwaigen Verstößen gegen das Gesetz erschwerend in Betracht kommen. In den Terminen wird übrigens auch über alle die Beitragsleistung und die Rechte und Pflichten der Versicherten betreffenden Fragen bereitwilligst Auskunft erteilt. Da noch sehr viele Zweifel hierüber bestehen und deshalb die Vorteile der Versicherung, insbesondere auch der freiwilligen Versicherung, noch längst nicht genügend den Beteiligten zugute kommen, sollte von der gebotenen Gelegenheit, sich Aufklärung zu verschaffen, in weitestem Umfange Gebrauch gemacht werden.

* **Treibjagd.** Am Sonnabend, dem Hubertustage, wurde dem heiligen Hubertus zu Ehren im Wildenloh eine Treibjagd abgehalten, bei der außer einer Anzahl Hasen auch vier Füchse zur Strecke gebracht wurden. Für die roten Räuber war der Wildenloh in den letzten Jahren immer ein Dorado, weil sie dort ein ziemlich unbekümmertes Dasein führen konnten. Meister Reinecke kam dort daher in letzter Zeit auch in großer Zahl vor, zum großen Kummer der dem Wildenloh benachbarten Bewohner, deren Hühnerställen er häufig seinen Besuch machte, um unter dem Federvieh aufzuräumen. — Ueberall müssen auf den Treibjagden, die in den letzten Tagen stattgefunden, verhältnismäßig viele Füchse erlegt sein. Der Gerber M. hierselbst erhielt in diesen Tagen nicht weniger als 15 von der Sippschaft Reineckes, deren Fell er gerben und präparieren soll.

* **Sportplatz.** Am Sonntag spielten die 1. Mannschaften des F.-K. Oldenburg und des Oldenb. F.-K. Germania gegeneinander. Der F.-K. Oldenburg gewann nach interessantem Kampfe mit 5 : 1 Goal.

* **Besitzwechsel.** Die Besitzung der Frau Wwe. Peters hier, Haareneschstraße 13, ging im gestrigen öffentlichen Verkauf für den Preis von 9050 *M* in den Besitz des Fuhrmanns J. F. Pölking zu Bürgerfelde über; der Kauf ist vermittelt durch die Firma Rud. Meyer & Diekmann. — Das unter Nr. 21 an der Nadorsterstraße belegene Besitztum des Herrn Heye ging in diesen Tagen durch Kauf in den Besitz des Bremsers Müller über. Der Kaufpreis beträgt 19 000 *M*. — Selterswasserfabrikant Kreyenborg erwarb käuflich das Haus des Fräulein Hollmann an der Nadorsterstraße. Der Kaufpreis beträgt 15 000 *M*. — Fräulein Bödecker kaufte von dem Rentner Hilbers an der Feldstraße einen Bauplatz für 2000 *M*, um darauf einen Neubau aufzuführen.

× **Die unbekannte Leiche,** welche vor einigen Tagen in Eversten 3 aufgefunden wurde, ist jetzt rekognosziert. Es ist der seit dem 16. Oktober d. J. im Armenhause zu Bloherfelde untergebrachte frühere Rentner Janßen aus Nadorst. Er entfernte sich am Morgen des 1. November von dort. Andere Insassen gegenüber soll er geäußert haben, er wolle zum Amtsgericht. Er ist jedoch nicht dahin, sondern nach Humbmühlen gegangen, wo er gegen Mittag in einer Wasserkufe tot aufgefunden wurde.

*

s. **Falkenburg**, 5. Nov. Der Kriegerverein hielt gestern eine gut besuchte Versammlung ab. Zur Feier des Großherzogs Geburtstag soll am 18. November ein Ball abgehalten werden. Die Weihnachtsfeier soll in üblicher Weise in Tannenbaum, Verlosung und Aufführung bestehen.

* **Rastede**, 6. Nov. Laut Verfügung des Amtes ist die hiesige Volksschule bis zum 17. Nov. der Masern wegen geschlossen. — Am 25. Nov. wird ein Schauturnen der Knaben-Abteilung stattfinden. Die Männerriege macht am 9. Dezember eine Turnfahrt über Bokel-Mansholt-Neuenburg-Borbeck-Rastede.

te. **Nordenham**, 6. Nov. In dieser Woche beginnt der Konfirmandenunterricht in hiesiger Gemeinde. Seither wurden die Konfirmanden von Atens-Nordenham gemeinschaftlich unterrichtet, doch machte der im letzten Jahre so bedeutende Zuwachs in den Schulen jetzt eine Teilung nötig. Die Teilung geschieht folgendermaßen: Die Konfirmanden der Schule Nordenham-Süd werden allein unterrichtet. Gemeinsam erhalten den Unterricht: die Konfirmanden der Bürgerschule zu Nordenham, der Schule Nordenham-Nord und der Schule zu Atens. — Der Streik der Fischdampferbesatzung ist nach rascher Verständigung bereits beigelegt worden. Die Fischdampfermatrosen (Nordseefahrer) erhalten u. a. statt 70 *M* von jetzt ab 85 *M* pro Monat. Ferner wird, worauf besonderes Gewicht bei der Streikforderung gelegt wurde, die Schiffsmannschaft von der Löscharbeit im Hafen entbunden.

Aber hier, wo Frömmigkeit mit den Lippen, Heuchelei und Falschheit sich die Wage hielten, war der Grund leicht gefunden, die Dienstmagd wußte zu viel. So entstand eine böse Stimmung gegen die Oberin und die viel beklagte Organisation unserer Gerichte tat ein übriges. Statt einer gründlichen Voruntersuchung behalf man sich mit Zeugenaussagen von sehr zweifelhafter Natur, und es entstand ein solcher Wirrwarr der Meinungen, daß die Verteidigung ganz unmöglich gemacht wurde. Als dann die Wagner starb und die Sektion ihrer Leiche nicht den geringsten Anhalt für die Vergiftung ergab, kostete es die größte Mühe, das Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen. Das Landgericht lehnte es einfach ab, erst das oberste Landgericht ging auf die Anträge des Verteidigers ein. Alle diese Dinge sind so oft erörtert und gerügt worden, daß es Eulen nach Athen tragen hieße, wollten wir hier das gerichtliche Verfahren kritisieren. So lange der Staatsanwalt sein Anklagemonopol behält, so lange der Untersuchungsrichter der ergebene Diener des Staatsanwalts und der Polizei ist, so lange im Vorverfahren der Angeklagte wie die Verteidiger nicht die Freiheit erhalten, die Unschuld des Angeklagten mit allen Mitteln zu erweisen, so lange werden immer neue Fehlsprüche das Ansehen der deutschen Rechtspflege untergraben. Drei Jahre unschuldig im Zuchthaus, sie sollten eine starke Mahnung sein, endlich an die Reform der Strafprozeßordnung heranzugehen, d. h. im volkstümlichen Sinne, denn in anderem Sinne ist man ja schon herangegangen.

Aber das pfeifen die Spatzen von den Dächern. Halten wir uns an die Drachenburg. Zwischen Moder, Schutt und Spinngewebe hausten die Drachen in Finsternis nach der Sage. Hier hausen sie an einer der schönsten Straßen der Welt, aber Moder, Schutt, Spinngewebe und vor allem Finsternis sind vorhanden in den Räumen, wo die Töchter der höheren Beamten hausen. Drei Damen trinken in vier Wochen 421 Flaschen Hofbräu, allein Hofbräu, also dazu noch anderes Bier. Das macht für jede der Damen elf Flaschen, 5½ Liter auf den Tag, eine anständige Leistung, selbst für die Stadt der Bajuwaren. Es bleibt aber nicht beim Bier. Die Damen trinken auch Branntwein, Franzbranntwein sogar, und die Oberin streut fürsorglich Salz hinein, damit der Franzbranntwein, der zum Einreiben bestimmt ist, nicht statt äußerlich, innerlich genommen wird. Und all das hetzt und klatscht, geht an den Minister, wo es not tut, und hält sich immer noch für die beste Gesellschaft. In der Tat, ein Kulturbild, von dessen Dasein sich gewöhnliche Sterbliche nichts träumen lassen.

Eine Ranke-Anekdote. In den kürzlich erschienenen Aufzeichnungen des Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, auf die wir wiederholt hingewiesen haben, findet sich die folgende kleine Geschichte, die man wohl als den Gipfelpunkt aller Anekdoten von der Zerstreutheit und Weltfremdheit des deutschen Professors alten Stils bezeichnen darf. In dem Kapitel „Nach dem Kampf", aus dem Sommer 1871, und zwar aus den Tagen vor dem Truppeneinzug in Berlin, erzählt der Prinz: „Mein erstes Wiedersehen mit einem Bekannten in Berlin war wegen der Persönlichkeit und der Art der Begrüßung sehr komisch und originell. Als ich nämlich am 8. Juni früh meine Wohnung verließ, um meine Meldung bei Seiner Majestät dem Kaiser zu machen, traf ich wenige Schritte von der Wohnung mit dem berühmten Professor Leopold von Ranke zusammen. Ich begrüßte ihn und er freute sich unendlich, mich wiederzusehen. Er habe, meinte er, mich so lange nicht gesehen, ich sei wohl verreist gewesen. „Gewiß," sagte ich, „über zehn Monate." — „So?", meinte er, „haben gewiß viel Interessantes gesehen? Müssen mir einmal erzählen!" Ich glaube, dieser gute Herr lebt als Historiker so sehr lediglich der Vergangenheit und gar nicht in der Gegenwart, daß er vom ganzen Kriege nichts gemerkt hat. Mein etwaiger Stolz auf die siegreiche Durchführung des Artillerieangriffs auf Paris ist dadurch wesentlich herabgestimmt worden."

Maria Taglioni war nicht nur eine berühmte Tänzerin, sondern auch eine stolze und geistreiche Frau. Das erfährt man wieder aus einer Anekdote, die in „Cassels Magazine" erzählt wird. Die Künstlerin hatte sich mit dem Grafen Gilbert de Voisins vermählt, aber die Ehe war nicht glücklich und endete mit der Scheidung. Kurz nach der Ehetrennung traf sich das Paar bei gemeinsamen Freunden. Um so zu tun, als wenn er die Gattin vollständig aus dem Gedächtnis gewischt hätte, sagte der Graf zu dem Herrn des Hauses: „Wollen Sie mich, bitte, der Dame dort vorstellen?" Die Vorstellung erfolgte wirklich, aber der Graf dürfte keine rechte Freude daran gehabt haben, denn die Taglioni sagte kühl: „Ich fürchte, den Herrn schon anderswo kennen gelernt zu haben. . . ."

Die Bedeutung der Journalistik. Im Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin ist, wie unsere Leser schon wissen, vor kurzem Teil I, Abteilung I des von Paul Hinneberg herausgegebenen Sammelwerkes „Die Kultur der Gegenwart" erschienen. In der Rubrik „Die wichtigsten Bildungsmittel" behandelt der Leipziger Nationalökonom Karl Bücher in längeren Ausführungen das Zeitungswesen, in deren Verlauf er sich über die Bedeutung der Journalistik folgendermaßen ausspricht: „Es darf nicht übersehen werden, daß eine gut entwickelte Tagespresse die geistigen Kräfte einer Nation entfesselt. Man kann über die Tätigkeit des echten Journalisten nicht groß genug denken. Welche Fülle von geistiger Kraft und bereitem Wissen, von Erfahrung und politischem Takt, von Geistesgegenwart und Witz, von Gestaltungsgabe und Formgewandtheit täglich durch die Presse eines ganzen Landes umgesetzt wird, ist kaum zu ermessen. Allerdings kann man sagen, daß es eine Art Raubbau sei, der hier an der Samtbefähigung einer Nation getrieben werde, daß gerade die talentvollen unter den Verfassern Bleibenderes in das geistige Vermögen ihres Volkes hätten einschießen können, wenn sie in voller Ruhe ihre Kräfte einem größeren literarischen Werke hätte widmen können, und es fehlt ja auch nicht an beweglichen Klagen über diesen scheinbaren Verlust. Aber wie viele Talente hat doch auch der Durchgang durch die Presse vor Not und Verkümmerung geschützt, für wie viele ist sie eine Schule geworden, in der ihre Kraft fr ügrößere Aufgaben erstarkt ist! Und ist denn an sich der Beruf des Mannes, dessen Wort durch die Zeitung täglich Zehntausende erreicht, geringer zu schätzen, als etwa der des Predigers, dessen Worte nur Hunderte hören, oder der des akademischen Lehrers, der vielleicht nur ein paar Dutzend um seinen Lehrstuhl versammelt sieht? Was verschlägt es, wenn die Münze kleinster Stückelung ist, die er in seinen Artikeln ausgibt? Ist die Prägung gelungen, ist ihre Währung echt, so geht sie über in den allgemeinen Kulturschatz der Nation, mag auch den Münzmeister niemand kennen oder nennen."

Kleine Mitteilungen.

Am Donnerstag, dem 8. November, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Abbröckelungen im Simplontunnel. Im Parallelstollen des Simplontunnels, welcher nur etwa 2½ Meter breit ist, bröckelt an den nicht ausgemauerten Stellen das Gestein ab. Die Bundesbahnen haben deshalb den Oberingenieur Meyer (Zürich), den Brückeningenieur Lusser (Zug) und den Geologen Professor Schmidt (Basel) um Gutachten ersucht, welche Vorkehrungen gegen die Abbröckelung des Felsens zu ergreifen seien. Es fragt sich, ob schon jetzt der Parallelstollen betriebsfähig gemacht werden soll.

Der „Richt"-Spruch Wildenbruchs für sein neues Weimarer Haus am Horn lautet wie folgt:

Gott lasse dieses Haus besteh'n
Und laß es Glück und Freude seh'n,
So lange Deutschland steht und hält,
Wenn Deutschland aber sinkt und fällt,
Am selben Tag, zur selben Stund',
Schlag Gott dies Haus in Grab und Grund. —

Welche Ansinnen doch an den lieben Gott gestellt werden! Außerdem dürfte den Erben des echauffierten Dichters das Zerschlagen des Hauses auf jeden Fall unangenehm sein.

Eine Isis-Statue aus dem Louvre gestohlen. Aus dem Louvre ist eine vierzig Zentimeter hohe ägyptische Bronzestatue der Isis, die zwar keinen hohen künstlerischen Wert besitzt, aber immerhin ein interessantes Stück ist, auf rätselhafte Weise verschwunden. Am Sonnabendabend war sie noch Schluß des Museums noch da, am Sonntag früh konstatierte um 8 Uhr ein Museumsdiener, daß sie fort war. Man stellte sogleich Untersuchungen an, die aber bisher zu keinem Resultate geführt haben.

Landesbibliothek Oldenburg

P. RADDATZ & Co. G. m. b. H.

BERLIN W. 66. Leipzigerstr. 122/123.

Petroleum-Heizofen Astral

hochelegant, grün emaille lakiert, Dekel mit Majolika-Fliesen, Verzierungen vernick., mit 60''' Brenner

Garantie für geruchl. Brennen. Mk. 28.50 Ausgezeichnete Heizwirkung.

franco jeder Bahnstation.

Specialpreislisten über Irische und Dauerbrandölen sowie Gas-, Spiritus- und Elektrische Heizöfen gratis und franco.

Amtliche Bekanntmachungen.

Eisenbahndirektion.
Bei der oldenburgischen Eisenbahnverwaltung sollen im mittleren Bureau-, Abfertigungs- und Kassendienst baldigst mehrere Hilfsarbeiter eingestellt werden.

Die Vergütung für nicht geprüfte Hilfsarbeiter beträgt 45 bis 85 ℳ monatlich, daneben wird ein Mietszuschuß bis zu 6 ℳ monatlich gezahlt. Die Anfangsvergütung wird bei der Annahme bestimmt, wobei Lebensalter und Befähigung des Bewerbers in Betracht gezogen werden.

Bewerber dürfen das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben; sie haben Mittelschulbildung oder Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nachzuweisen. Es bleibt vorbehalten, auch Zeugnisse über eine erfolgreiche Tätigkeit in einem Berufszweige als für die Annahme genügend anzusehen.

Annahmegesuche sind baldigst unter Beifügung von Lebenslauf, Schul- und sonstigen Zeugnissen an die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion in Oldenburg einzureichen.

Evangelisches Oberschulkollegium.
Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Sande ist zu besetzen.

Diensteinkommen 1350 ℳ einschl. 150 Mark für Ortszulage, auch Wohnungsentschädigung oder Dienstwohnung.

Bewerbungen sind bis zum 15. Nov. d. J. einzureichen.

Oldenburg, den 1. Nov. 1906.

Sielsachen.
Stadländer-Butjadinger Zuwässerungsgenossenschaft. Bei trockenem Wetter wird von Donnerstag, den 8. November, bis etwa 12. November nach sämtlichen Bezirken der Butjadinger Sielacht zugewässert.

Ellwürden, 1906 Nov. 2.

Mengers, Kanalaufseher.

Gemeinde Atens.

Die zur **Wilhelm Müller-Stiftung** „Friesenspende" gehörende, hier belegene

Friedeburg

soll als

Restaurant u. Gartenwirtschaft

auf 6 Jahre, vom **1. Mai 1907 an, verpachtet** werden.

Das jetzt im Umbau befindliche Haus enthält außer den Wohnräumen u. a. 1 Gastzimmer von 100 Quadratmeter Bodenfläche, 1 Klub-, 1 Speise-, 1 Damenzimmer. Am Hause entlang führt eine 30 Meter lange, 4 Meter breite Veranda. Der neue Tanz- und Gesellschaftssaal m. Bühne ist besonders schön ausgestattet. Der um das Haus liegende Garten ist 1½ Hektar groß, er enthält viele alte Bäume, breite Promenadenwege, schattige Plätze und ein größeres Gewässer; ein Musikpavillon wird noch erbaut. — An den Garten schließt sich eine neue 2½ Hektar große Parkanlage. —

Die für den Wirtschaftsbetrieb im Hause und Saal erforderlichen größeren Inventarstücke, Bühneneinrichtung, elektrische Lichtanlage, werden von der Gemeinde angeschafft und dem Pächter in Nutzung gegeben.

Die Verpachtungsbedingungen können bei dem Gemeindevorsteher eingesehen werden. Gebote sind in verschlossenen Umschlägen bis zum 25. Nov. d. J. bei demselben einzureichen.

Atens, (Oldbg.), 1. Nov. 1906.

Der Gemeindevorstand:
H. Warnsloh.

Gemeinde Edewecht.

Die Hebung von Gemeinde- und Schulumlagen, Beiträgen zur Dienstbotenkrankenkasse, Landwirtschaftskammer und Handwerkskammer, sowie Fischereipacht, Brüchen usw. für das Rechnungsjahr 1906/07 findet statt an den von der Amtsrezeptur Westerstede hier angesetzten Hebungstagen und zwar:

für Nordedewecht und Südedewecht am 12. November,
für Osterscheps, Jeddeloh I u. Jeddeloh II am 13. November,
für Westerscheps und Scharrel am 14. November.

Nachmittags wird nicht gehoben.

Lüers, Gemeinderechnungsführer.

Direkt an Private versende:
1 **Postkolli**, enthaltend ff. ger. Aale, Kieler Bücklinge, Kieler Sprotten, ff. ger. Schellfisch, ff. rotfl. Rauchlachs, Seelachs, Flunder, imit Störfleisch oder Marinaden u. Fischkonserven, Granat, Hering i. Gelee, Aal i. Gelee, Hering i. Senfsauce, Bismarckheringe, 1 Postkolli **Mk. 4.**— franko dort per Nachnahme.
Nach meiner Wahl u. nach Vorschrift. Nur frische Ware, keine Lagerware.

Herm. Braun, Dänische Fischgroßhdl.,
Inh. **Joh. Stehnke**,
Achternstr. 53.
Spezial-Geschäft für ff. Fischdelikatessen.

Wohne jetzt **Schulweg 19**, Ecke Alexander-Chaussee.

Adolf Schlalos, Gartenarbeiter.

Gleichzeitig bringe meine **Stuhlmacherei** in Erinnerung.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate nur Marken wie Goerz-Anschütz, Hüttig etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Automaten, Phonographen mit Hartgusswalzen.

Zithern aller Art, Saiteninstrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren, Harmonikas

Musikwerke selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten

Goerz Triëder Binocles, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Jllustr. Katalog gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Moorhausen

bei Altenhuntorf.

Am **Sonntag**, den **18. Novbr.**, feiern die Eheleute **Joh. Rüscher und Frau** das Fest ihrer **silbernen Hochzeit.**

Dat ward 'ne schöne Bullheit weeren, all' de drinkfesten Lüd kamd dor tosamen, ok de braven Kriegers; dor möt dat Jubelpaar abers fix eenen utdohn.

För de fot- u. koppswacken Passagiere is eene Verbindung von'n Paddsheck bet an de Strat mit dat eenrädrige Automobil herstellt. Junge, holl di fast.

Jan von'n Diek.

Für Lederhändler.

Berne. Zweiter Termin zum öffentlichen Verkaufe der zur Konkursmasse des Lederhändlers **Carl F. Sander, Berne,** gehörenden

Grundstücke,

Wohnhaus, Nebengebäude und 18 ar 26 qm Haus- und Gartengründe, ist angesetzt auf

Freitag, 9. Novbr.,
nachm. 6 Uhr,
in **Rabes Gasthause** zu **Berne.**

Antritt möglichst sofort event. nach Vereinbarung. Bei genügendem Gebot soll der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber sind frdl. eingeladen.

Der Konkursverwalter.
J. Wachtendorf.

Holz-Verkauf.

Edewecht. Der Hausmann **F. zu Jührden** hierselbst läßt am

Sonnabend,
den 8. Dez. d. J.,
nachm. 1 Uhr anf.,
in seinem Busche „Haalsen" zu Nord-Edewecht:

300 Eichen

auf dem Stamm,
Schiffs-, Bau- und Wagenholz,
sowie einige Buchen
öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber versammeln sich an Ort und Stelle und ladet ein

Meinrenken.

Für **Dienstag** und **Mittwoch** empfehle
hochfeine frisch geräucherte
goldgelbe Sprotten
per Kiste 70 ₰ u. 1,30 ℳ.

Dienstag Nachmittag von 4 Uhr ab
frisch geräucherte hochfeine

Bücklinge

sowie alle Sorten
Marinaden u. Räucherwaren
zu billigsten Tagespreisen.

Herm. Braun,

Dänische Fischgroßhandlung,
Inh. Joh. Stehnke,
Achternstr. 53.

Naturkuhbutter, 10 Pfd.-Kolli ℳ 6.60, **Blumenhonig,** 10 Pfd.-Dose ℳ 4.30, **Tilsterkäse,** vollfett, 10 Pfd.-Kiste ℳ 4.10. Zur Probe ein Kolli 10 Pfd. ½ Butter u. ½ Honig oder ½ Butter und ½ Käse ℳ 5.40. **Frau Rosa Nagler** (Versandhaus), **Tluste 65.**

Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen.

Der **Ausverkauf** von Hemden, Schürzen, Strümpfen usw. findet jede Woche Dienstag und Freitag in der Geschäftsstelle Kurwickstr. 24 (Eingang Neue Straße) von 4—6 statt.

Immobil-Verkauf.

Der Zimmermeister **P. Stasjchen** zu **Osternburg** will wegen anderweitigen Unternehmens sein an der **Charlottenstraße unter Nr. 6 belegenes**

Hausgrundstück,

bestehend aus dem fast neuen Wohnhause nebst großem Zimmerplatz und Holzschuppen bezw. Werkstätte, zum beliebigen Antritte verkaufen.

Von dem Grundstücke lassen sich zwei Bauplätze abtrennen. Weitere Auskunft erteilen

Köhler & Behnke.

Edewecht.

Der Hausmann **Jüchter** hier beabsichtigt die z. Zt. von Bley benutzte

Pachtstelle

zu **Nordedewecht** II. mit Antritt zum 1. Mai 1907 unter günstigen Bedingungen an einen tüchtigen, strebsamen Arbeiter zu verpachten. Zur Stelle gehört ein großer Garten, ferner kann Pächter Acker-, Weide- und Wiesenland nach Vereinbarung erhalten, auch 8 Sch.-S. ausgesäten Roggen übernehmen.

Pachtliebhaber wollen sich baldigst melden.

Lüers.

Berne. Der Landwirt **C. H. Bulling** zu **Ranzenbüttel** läßt wegen Aufgabe der Milchwirtschaft am

Sonnabend,
10. Novbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfangend,
bei **Thomas Gasthause** zu **Berne:**

1 frischmilch. junge Kuh,

3 im Januar 2 im Februar 1 im März 1 im April 2 im Mai 5 im Juli	**kalbende milchgebende junge Kühe,**

3 beste Herbstkälber
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Röfer, Auktionator.

Verkauf einer Landstelle in Neuenhuntorfermoor.

Hude. Der Gastwirt **Heinr. Lankenau** hierselbst läßt seine zu Neuenhuntorfermoor an angenehmster Lage belegene

Landstelle,

fast neue, komplette Gebäude u. 17 ha Acker-, Weiden und Heuland, in bester Kultur, am

Freitag, 9. November,
nachmittags 4 Uhr,
in Dierks Wirtshaus zu Neuenkoop öffentlich zum Verkauf aufsetzen.

G. Haverkamp, Aukt.

Holz-Verkauf in Gristede.

Rastede. Gutsbesitzer **D. Ovie** in **Gristede** läßt am

Freitag, 9. Nov.,
mittags 12½ Uhr anf.,
in seinem Busche **Hähntje an der Gristeder Chaussee:**

100 Eichen,

größtenteils starke Stämme, Schiffs-, Siel-, Bau- u. Wagenholz,

100 Buchen,

Nutzholz,

50 Eschen

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Versammlung um 12¼ Uhr bei Wirt Siessediers in Gristede.

J. Degen, Aukt.

Damen finden diskr. frdl. Aufnahme bei **E. Margraf**, Nordmannstr. 10, **Hannover.**

Henneküken z. verk. Humboldtstr. 20.

Vieh- und Schweineverkauf.

Schweiburg. Der Viehhändler **J. von Deetzen** zu **Rönnelmoor** läßt am

Donnerstag,
den 8. Nov. d. J.,
nachm. 3 Uhr,
bei G. Benties Gasthof i. Rönnelmoor:

8—10 St. hochtragende

Quenen,

beste Ware, — auch
25—30 St. beste

Futterschweine,

darunter mehrere Zuchtschweine,
öffentlich auf Zahlungsfrist **verkaufen.**

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Stechmann, Aukt.

Holz-Verkauf im Wold.

Rastede. Hausmann **D. Boedecker** in **Wehnen** läßt am

Freitag, den 30. Nov. cr.,
nachm. präz. 1 Uhr anf.,
in seinem **Woldbusche:**

300 Eichen,

langes schieres Holz, darunter **schwere Stämme,** zu Schiffs-, Siel-, Bau-, Wagenholz u. Rammpfählen vorzüglich passend, und

einige Buchen und Eschen

auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Fettweide-Verkauf.

Neuenbrok. Zum öffentl. meistb. Verkauf des olim Junkern Hohefeld, groß 4,2080 Hektar (9¼ Jück) — schwerste Fettweide — der Erben des Hausmanns Andr. Böning das. findet **3. und letzter Verkaufsaufsatz**

Freitag, 9. November d. J.,
nachm. 4½ Uhr,
in Onnen' Gasthause z. Neuenbrok statt.

Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Sandkrug.
Klub Heiterkeit.

Freitag, den 9. November:

Großer BALL,

wozu freundlichst einladet

H. Warneke.

Gemeinschaftliches Essen findet statt.

Tweelbäke.

Rauchverein „Gemütlichkeit".

Am Sonntag, d. 11. Nov.: **Oeffentl. Versammlung** bei Herrn Joh. Lange. Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **D. V.**

Kasino.

Mittwoch, 7. Novbr.,
abends 8 Uhr:

Parsifal

in Musik, Wort u. Bild.

Vortrag:
Schriftsteller **August Schacht.**
Musik:
Kapellmeister **Arthur Bruhns.**
Vorführung der Hauptszenen und Dekorationen in vorzügl. farb. Lichtbildern.
Eintrittskarten zu ℳ 3, 2, 1 und 50 ₰ in der Musikalienhandlung von **Ferd. Schmidt** (D. Segelken).

Landesbibliothek Oldenburg

Diese Schutzmarke

bietet Gewähr für Echtheit!!

Caruso der bedeutendste Tenor der Neuzeit schreibt uns:

„Mit meinen letzten Aufnahmen bin ich wirklich zufrieden. Sie sind glänzend und ich gratuliere herzlich zu dem Fortschritt, den Sie im letzten Jahre gemacht haben."

Enrico Caruso.

GRAMMOPHON

Platten in unerreichter Vollendung von Mk. 2.50 — Mk. 20.—

Unsere

Trompetenarm-Apparate

mit

konischem Hohlarm

sind reichspatentlich geschützt.

Man vermeide Benutzung minderwertiger Apparate

Unser neuester

Victor

Ein wirklicher Sieger.
Mark 75.—

Kataloge gratis und franko. Bezugsquellen weist nach:

Deutsche Grammophon Aktiengesellschaft Berlin S. 42

Siemens-

Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe

Ueberall erhältlich

Verkauf
einer
Landstelle.

Holle. Der Landwirt **H. B. Rastedt** läßt seine daselbst an angenehmster Lage belegene

Besitzung,

kompl. Gebäude und 12 ha sehr ertragreiches Acker-, Weide- und Heuland, am

Donnerstag, den 8. Nov.,
nachmittags 4 Uhr,

in **Wichmanns Wirtshause** in **Holle** öffentlich zum Verkauf aufsetzen.

G. Haverkamp, Aukt.

Brake a. W. Steinsetzermeister **W. Koch** in **Brake** beabsichtigt seine hierselbst an der Querstr. belegene

Besitzung

mit Antritt **zum 1. Mai 1907** zu verkaufen.

Die **Besitzung** besteht aus einem zu **6 Wohnungen** eingerichteten in gutem Zustande befindlichen **Wohnhause** nebst **Stall und Garten (schönem Bauplatz).**

Wegen der günstigen Lage (Kreuzweg) und der Beschaffenheit des Gebäudes ist dasselbe zu jedem **Geschäftsbetriebe** geeignet.

Oeffentlicher Verkaufstermin ist auf

Freitag, d. 9. Nov. 1906,
nachm. 5 Uhr,

in **Johann Schmidt's Gasthause** hierselbst angesetzt.

A. Tegtmeyer.

Ich war paff,

als ich kürzlich Schuhe sah, die mit Galop-Crême **Pilo** wunderbar glänzend gewichst waren und kaufe jetzt nur noch dieses.

Grössere Haushaltungen kaufen

MAGGI's Würze am vorteilhaftesten in großen plombierten Flaschen No. 5 zu Mk. 6.— und füllen sie selbst in kleine Maggi-Fläschchen ab.

Zu haben bei

Fiedr. Auffahrt. Delikat., Baumgartenstr. 3.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda

überall zu haben.

Anzüge

zum Reparieren, Reinigen und Aufbügeln werden angenommen.

Nordbruch, Schneider,
Bürgerreschstr. 5 (früher Abraham 1).

Ohmstede. Zu verk. zwei 2jähr. Ochsen. **Gerh. Hetes.**

Das unberechtigte Jägern

auf meinem Lande werde ich nicht länger dulden und werde jedes zur Anzeige bringen.

Eil. Hibbeler,
Siedenmoor b. Hahn.

Immobil-Verkauf.

Der Bauarbeiter Heinr. Poggenburg zu Rastede beabsichtigt wegzugshalber seine zu Rastede an der Mühlenstraße belegene Besitzung mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 8. Novbr. 1906,
nachmittags 6 Uhr,

in Brüggemanns Gasthaus zu Rastede.

Die Besitzung besteht aus einem neuen, zu 3 Wohnungen eingerichteten Hause und reichlich 2 Scheffelsaat Gartenland bester Bonität. Anzahlung gering.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zweiter Termin

zum Verkaufe der vom Bahnwärter **F. B. Borchers** angekauften, am Helmsweg im Osternburgermoor belegenen Ländereien in Größe von 94 Ar 30 Quadratmetern findet am

Freitag, den 9. Nov. d. J.,
abends 6½ Uhr,

in G. Hullmanns Wirtschaft, Bremer-Chaussee, statt.

Kaufliebhaber lade ich frdl. ein.

Osternburg. **Georg Maas.**
Fernsprecher 240.

Immobilverkauf.

Der Malermeister Aug. Röser hierselbst beabsichtigt anderweitigen Unternehmens halber seine hierselbst an der

Humboldtstraße Nr. 7

belegene Besitzung öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Vierter und letzter Termin steht an auf

Mittwoch, den 7. Nov. 1906,
nachmittags 6 Uhr,

in Egberts Restauration hierselbst, Ziegelhofstraße.

Die Besitzung besteht aus einem besonders gut erhaltenen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause u. einem schönen Garten. Von dem Garten kann noch ein Bauplatz abgetrennt werden.

Der Zuschlag wird bei irgend annehmbarem Gebot erteilt. Ein weiterer Termin findet nicht statt.

Die Anzahlung braucht nur gering zu sein.

Rud. Meyer & Diekmann.

Immobil-Verkauf.

Der Rentner **G. Wohlers** hierselbst beabsichtigt anderweiten Ankaufs halber das zur Zeit von ihm bewohnte Haus

Radorster Chaussee 7a

mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu verkaufen.

Das Haus ist neu und in vorzüglichem Zustande. Es ist zu 2 separat. Wohnungen eingerichtet. Beim Hause ist ein schöner Garten.

Rud. Meyer & Diekmann.

Holz-Verkauf in Gristede.

Rastede. Hausmann **Anton Peters** in Jade läßt am

Montag, 12. Novbr.,
nachm. präz. 1 Uhr,

in der Draperie an der Gristeder Chaussee

250 starke Tannen,

Fuhren, 60—80 Fuß lang, vorzügl. Rammpfähle, Balken, Ständer u. zu Dielenholz geeignet, u. einige Eichen und Buchen auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Marschlandverkauf

Altenhuntorf. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der im Huntorfer und Butteldorfer Felde belegenen Umlandhämme „Kirchhof", 1,4423 ha, und „Pferdekamp", 1,2128 ha, des Hausmanns Heinr. Koopmann findet **3. und letzter Verkaufsaufsatz**

Freitag, den 9. Nov. d. J.,
nachmittags 3 Uhr,

in Haake's Gasthause zu Huntorf statt.

Großenmeer. **E. Haake,** Aukt.

Hausschlachten

wird angenommen.

O. Zobel, Zeughausstr. 28a, oben.

Alles fracht-, porto-, steuerfrei.

Große Salz-Heringe,

Nog. u. Milch, Tauerware, 12 Mk., ½ F. 6½ Mk. Frsch **450** Norw. orig. M Salzheringe Tauerware, 12 Mk. ½ F. 6½ Mk., Dj. 30 3 Mk.

E. Napp Nchf., Swinemünde 100, **70 Brath. od. 30 Rollmops 3 Mk. 30 mar. Heringe 3 Mk. 30 Delikatess. H. 3 Mk. 2 Kist. Sprott** 2½ Mk. **3 Doj. 25 Pfg., 5 Doj. 50 Pfg. billiger.**

Altes Bauholz, Fenster ꝛc. beim **Abbruch** am Kasinoplatz zu verkaufen.

Näheres daselbst.

Sehr schön erhaltener **Infanterie-Einjährigenmantel** für 40 Mk. zu verkaufen. Schäferstr. 3a, oben.

Zu verkaufen eine **Ziege** ohne Hörner, 6 M. alt, 6 Mk.

Winkler, Metjendorf.

Empfehle mich zum **Neuanlegen sowie Instandsetzung von Gärten** zu soliden Preisen.

K. Burmeister, Handelsgärtner, Ecke Ecke 6.

SCHONIA ist in den ersten Eisenwarenhandlungen u. Haushaltungsgeschäften zu haben. Vorführungen kostenlos.

Alleinige Lizenzinhaber:
A. Willstein & Co., Bremen.

Niederlage bei:

J. G. Ahlrichs, Oldenburg

Eine öffentliche **Waschprobe** mit dem Apparat findet demnächst statt.

Lampen

bei

W. Tebbenjohanns,
gegenüber d. Rathause.

Sämmtliche Beleuchtungsartikel

Bienenhonig,

garantiert reine Ware, eigener Ernte Humboldstr. 21.

Zu verkaufen eine vor acht Tagen neu gekalbte **Kuh.**

Joh. Brüggemann, Ehnernweg.

Die noch vorrätigen **Hosenträger, Portemonnaies, Reisetaschen, Zornister usw.** ganz unter Preis.

Mehrere **Pferdegeschirre** und **Sofas** äußerst billig. **E. Fesenfeld,**
Gaststraße 23, Eingang Burgstr.

Gut erhaltene **Infanterie-Extra-Uniform** billig zu verkaufen.

Lindenstraße 51.

Rastede. Kaufe jedes Quantum

frische Schinken.

F. Prull.

Rastede. Von Freitag morgen an fortwährend

frisches Schweinefleisch.

Vorläufig Verkaufsstelle im **Schlachthause,** Seiteneingang.

F. Prull.

Apotheker **E. Sattlers**

Schnupfenwatte

ein **Idealmittel** gegen Schnupfen.

Flaschen **30 ₰** in der Drogenhandlung des Apotheker **E. Sattler** (Inh. Apotheker **Th. Storandt**), Haarenstraße Nr. 44. Fernsprecher 356.

Kleinbornhorst. Zu verk. 1 schönes Bullenkalb. **Carl Biechmann.**

G. D. Böhlje,

Baumschulen,
Westerstede, am Bahnhof.

Gelegenheitskauf!!

Einen Posten **wollene Pferdedecken** habe billig abzugeben.

Johann Diekmann, Markt 10.

Aufforderung.

Wer von mir zu fordern hat, melde bis zum 10. d. M. spezifizierte Rechnung an den **Aukt. Degen** hierselbst senden und **alle, die mir** schuldig sind, **haben bis dahin an** Degen zu zahlen.

Ernst Wulf.
Rastede.

Forderungen an den Nachlaß der verstorbenen Frau Geh.-Rat **Propping** bitte mir baldigst einzureichen.

Professor **Freerichs,** Stommeer 10.

Verantwortlich: Wilhelm v. Rusch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 307 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 6. Novbr. 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* Oldenburg, 6. November.

* **Das Novemberheft der Neuen Rundschau** (S. Fischer, Verlag, Berlin) bringt neben dem Schluß des Friedrich Huchschen Romans Mao ein Zwischenspiel von Bernard Shaw, „Don Juan in der Hölle“, das in Form eines Dialogs zwischen Don Juan, Donna Anna, dem Komthur und dem Teufel alle modernen Probleme der Kultur und Moral geistreich durchnimmt und zu einem positiven Schlusse führt. Otto Julius Bierbaum bringt eine reizende Novelle aus der Zeit des zweiten Empire „Die Liaisons der schönen Sara“. Albrecht Wirth gibt einen Ueberblick über den Stand der Weltpolitik, Richard M. Meyer einen Essai über gewisse Typen äußerlicher Repräsentation in der Wissenschaft (anschließend an Lazarus' Memoiren), Kurt Singer eine Studie über Venedigs Reflexe in Kunst und Dichtung, Oskar Bie Aphorismen in Kunst, Natur und Lektüre von seiner Sommerreise.

* **Ein Probewaschen** veranstaltet die hiesige Firma J. G. Ehlrichs Mittwoch, den 7. November, von 3 bis 6 Uhr nachmittags zwecks praktischer Vorführung einer äußerst zweckmäßigen Waschmaschine „Weltwunder“. Infolge ihrer überaus einfachen Handhabung dürfte diese Maschine bald in jedem Hausherein ein beliebtes Hausgerät werden, zumal der Preis von vornherein auf einen großen Umsatz berechnet und deshalb ein äußerst niedriger ist. In Anbetracht der Mühen und Plagen, die unsere Hausfrauen beim Waschfeste zu ertragen haben, kommt diese Neuheit gerade zur rechten Zeit. Es sei deshalb an dieser Stelle nochmals auf obige Veranstaltung verwiesen. (Siehe Inf.)

* **Beschleunigte Versorgung des platten Landes mit Arzneien.** Die Kaiserliche Ober-Postdirektion hat die Wünsche der Aerzte, Apotheker und des Publikums, betr. erleichterte und beschleunigte Versorgung des platten Landes mit Arzneien, erfüllt und etwa folgendes bestimmt: Die Briefe mit den Rezepten werden 1. von den Landbestellern, Beförderern von Botenposten, Führern der Privat-Personenfuhrwerke, von den fahrenden Landbriefträgern usw. sogleich oder nach der Rückkehr vom Bestellgange, bei der Rückfahrt usw. in der Apotheke abgegeben, 2. den Kastenleerern zur Ablieferung in der Apotheke mitgegeben, und 3. auf Benachrichtigung mittels Fernsprechers durch einen Boten der Apotheke von der Post abgeholt. Die Sendungen mit Arzneien werden 1. auf Ersuchen der Apotheke von den Landbestellern, Botenpostbeförderern, den die Bahnhofsgänge besorgenden Unterbeamten, den Führern der Privat-Personenfuhrwerke aus der Apotheke abgeholt, 2. den Landbestellern usw. durch einen Boten der Apotheke oder durch Vermittelung anderer Unterbeamten (Kastenleerer usw.) mitgegeben (auch außerhalb der Schalterdienststunden), 3. von der Apotheke den Bahnhofsposten unmittelbar zugeführt, 4. mit Landbriefträgerposten befördert, die sonst nur zur Beförderung von Briefkartenschlüssen dienen, 5. auch nach den Orten, wo an Sonntagen eine Landbestellung nicht stattfindet, von den Landbriefträgern usw. bestellt, 6. auf jedesmaligen vorhergehenden Antrag bei der Ankunft auf dem Bahnhofe ausgesondert und nicht in dem Güterpostwagen, sondern auf dem Bockplatze des Wagens befördert und von dem Empfänger an einer verabredeten Stelle entgegengenommen, und 7. ohne Postpaketadresse angenommen und befördert. Das Franko wird in diesen Fällen auf den Sendungen selbst verrechnet, die Wertzeichen werden, sofern die Einlieferung nicht beim Postamte erfolgt, durch die Besteller usw. oder die Bahnposten entwertet. — Diese Neuerung wird in den beteiligten Kreisen mit großer Freude begrüßt werden.

* **Eine sehr gern gekaufte und weit verbreitete Zimmerpflanze ist das Alpenveilchen.** Es gibt auch wohl keine dankbarere Pflanze in der Blüte. Wenn sie einen hellen Standort am Fenster hat und regelmäßig gegossen wird, so erfreut sie eine sehr lange Zeit durch die immer wieder aufs neue erscheinenden graziösen Blumen. Und welche herrliche Neuzüchtungen dieser Pflanzengattung haben die Blumenläden jetzt aufzuweisen! — Aus dem kleinen Cyclamen persicum, welches von der Insel Cypern stammt, ist nach und nach diese prächtige Handelspflanze hervorgegangen. In dem letzten Jahrzehnt haben die Züchter große Erfolge in der Verbesserung des Cyclamen erzielt. Wahre Riesenblumen in den mannigfaltigsten Farben sieht man jetzt in den Fenstern. Reizende Spielarten sind die schmetterlingsblütigen „Papilia“ und solche mit entzückend gekrausten Blumenblättern (Petalen). Das kleine, lachsfarbige „Salmoneum“ ist leider in der Kultur nicht so dankbar, in der Blüte aber als Zimmerpflanze sehr zu empfehlen. Bei der Behandlung ist namentlich zu beachten, daß die Pflanze nicht trocken wird und man beim Gießen die Knolle und die jungen Knospen nicht mit Wasser benetzt.

u. **Bei dem jetzt stärker einsetzenden Postverkehr** sei an dieser Stelle auf die Annahmebücher der Landbriefträger und Posthilfsstellen besonders aufmerksam gemacht. Jeder Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber führt bestimmungsgemäß ein Annahmebuch, das zur Eintragung der von ihnen angenommenen Pakete, Postanweisungen, Wertsendungen usw. dient. Die Auflieferer können die Eintragungen in dieses Annahmebuch selbst vornehmen oder sie dem Landbriefträger und dem Hilfsstelleninhaber überlassen. In letzterem Falle ist der Absender befugt, sich von der Buchung zu überzeugen. Da die Haftpflicht der Postverwaltung erst mit der durch die Eintragung in das Annahmebuch nachweisbaren Uebergabe der Sendungen an den Landbriefträger beginnt, das Eintragen in das Annahmebuch also von entscheidender Bedeutung ist, so kann dem Publikum zur Sicherstellung nur empfohlen werden, von jener Befugnis in jedem vorkommenden Falle Gebrauch zu machen.

*

* **Drielakermoor,** 5. Nov. Der Bremser Carl Marien kaufte einen Bauplatz von Viehhändler Bernh. Rave, 4 Scheffelsaat groß. Er läßt dort von Gebr. Barkemeyer ein neues Wohnhaus bauen, womit bereits der Anfang gemacht ist.

kz. **Ofen,** 5. Nov. Die Zahl der Vereine wird sich in unserem Orte demnächst auch erhöhen. Man beabsichtigt nämlich einen Gesangverein ins Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke soll am nächsten Sonnabend abend im Lokal des Herrn Willers eine Versammlung anberaumt werden, zu der die Sangeslustigen des Ortes eingeladen werden sollen.

j. **Wüsting,** 4. Nov. Der Kriegerverein feiert Großherzogs Geburtstag durch einen Ball im Vereinslokal. Die nächste Versammlung findet am 11. d. M. in Holle statt. Eine Weihnachtsfeier mit Tannenbaumverlosung soll am ersten Weihnachtsfeiertage wie alljährlich veranstaltet werden. Die Genehmigung zur Verlosung ist bereits erteilt.

□ **Bad Zwischenahn,** 5. Nov. Am 2. November trat die hiesige landwirtschaftliche Winterschule in ihr neues Semester ein. Die vorjährige Schülerzahl ist wieder erreicht, leider sind aber von den alten Schülern nur vier wiedergekommen. Dies ist sehr zu bedauern, denn es erscheint unmöglich, daß der Besuch nur eines Semesters einen abgeschlossenen Bildungsgang bedeuten kann. Zehn Schüler sind aus der Gemeinde Westerstede, sechs aus Zwischenahn, zwei aus Edewecht, vier aus anderen Aemtern oder dem Kreis Leer. Die Gemeinde Apen ist gar nicht vertreten. Neben dem Direktor Herrn Heinen ist jetzt ein zweiter Fachlehrer tätig, Herr Wurm. Das übrige Lehrpersonal ist auch noch beibehalten worden. — In Eilers Gasthof war eine Anzahl Interessenten gegenwärtig, um einen Ziegenzucht-Verein zu gründen. Die Satzungen des Westersteder Vereins wurden durchberaten und angenommen. Demnächst wird eine Generalversammlung einberufen, die den Vorstand wählt und Näheres feststellt. Herr Direktor Heinen führte in der Versammlung den Vorsitz und wies durch einleitende Worte auf die wichtige Bedeutung des Vereins hin.

□ **Bad Zwischenahn,** 5. Nov. In dem kleinen ammerländischen Hopfenbaubezirk ist nun wohl ziemlich aller Hopfen verkauft; es ist überhaupt nur eine Kleinigkeit vorhanden gewesen. Nun der Hopfenbau hier derart darniederliegt, wäre es besser, er ginge ganz zugrunde, denn eine nennenswerte Einnahme bringt er im allgemeinen nicht mehr. — Tischlermeister B. Janßen aus Ethorn baut sich an der Edewechter Chaussee neben dem Armenhause ein Haus. J. beschäftigt sich namentlich mit der Wiederherstellung von alten Schränken, Tischen und dergleichen Sachen. — Die Zwischenahner Liedertafel will in diesem Winter ein Fest veranstalten. 32 Sänger gehören zum Verein; sie erscheinen zu den Dienstags in Siebels Hotel stattfindenden Uebungen ziemlich vollzählig. Der alte Vorstand ist in der Generalversammlung wiedergewählt worden: O. L. Berg, Liedervater, Vorsitzender; Trautmann, stellvertretender Vorsitzender; Anton Meyer, Kassen- und Schriftwart; Saathoff und Stührenberg, Notenmeister.

Δ **Brake,** 4. Nov. Heute nachmittag fand in der „Vereinigung“ hierselbst eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Frau Berta Lungwitz-Berlin vor einer zahlreichen, aus Männern und Frauen bestehenden Zuhörerschaft reichlich eine Stunde über „Die wirtschaftliche und politische Lage der Frau“ sprach. Der Vortrag wurde von den Versammelten mit Beifall aufgenommen. Eine Diskussion fand, da sich niemand zum Worte meldete, nicht statt. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung, in das die anwesenden Genossen und Genossinnen kräftig einstimmten.

F. R. **Eutin,** 4. Nov. Die Bewohner des Fleckens Ahrensbök fühlen sich unangenehm berührt durch die Berühmtheit, die das Amt Ahrensbök erlangt hat. Sie schütteln die „Protestanten“ von sich ab. — Das war u. E. nicht nötig. Wer die Sache auch nur einigermaßen genau kannte, wußte, daß der Flecken Ahrensbök nichts mit ihr zu tun hat. Uebrigens wird auch vielen aus dem Landbezirke um Ahrensbök herum jetzt schon klar, daß der angeschlagene Ton völlig verfehlt war. Hoffentlich schadet das der Sache nicht allzu sehr.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Quakenbrück,** 6. Nov. Außer den gestern mitgeteilten Ausstellern erhielten noch folgende Geflügelzüchter Preise: Lösingen: Arn. Moorkamp, 2. Pr., w. Ramelsloher. Schwengel, 3. Pr., Faverolles. H. Tepe, Lobbergen, lob. Anerk., rebh. Italiener. Arnold Moorkamp, Ehrenpreis, w. Ramelsloher. Derselbe 2. Pr., w. Ramelsloher. Derselbe lob. Anerkennung, w. Ramelsloher. Bäker, Ellbergen, lob. Anerk, w. Ramelsloher. A. Hasselhorst, 3. Pr., schw. Minorka. W. Reiners, lob. Anerk., schw. Minorka. Arnold Moorokamp, Ehrenpreis, w. Ramelsloher. — Lohne: Julius Hinners, 3 Pr., w. Ramelsloher. — Brookstreek: Th. Korshage, 3. Pr., Faverolles. Anton Hülskamp, lob. Anerk., rebh. Italiener. Derselbe 2. Pr., w. Wyandottes. Th. Korshage, lob. Anerk., Faverolles. Derselbe lob. Anerk., Wyandottes. Derselbe, 3. Pr., Faverolles. Derselbe, lob. Anerk., Ramelsloher. Die silberne Vereinsmedaille erhielt H. Flerlage-Quakenbrück auf Faverolles, und die bronzene Vereinsmedaille H. Holtkamp-Quakenbrück auf schwarze Minorka.

§ **Wilhelmshaven,** 5. Nov. Nachdem die Erhebung Rüstringens zu einer Stadt erster Klasse angebahnt worden ist, will man in der nächsten Sitzung der städtischen Kollegien der Erweiterung Wilhelmshavens zu einer selbständigen Stadt nähertreten. Wilhelmshaven ist jetzt noch eine Landgemeinde mit städtischer Verfassung. — Bekanntlich strebt der Frauenbund an, daß bei den Schlachtermeistern Wilhelmshavens und Rüstringens nur solches Fleisch verkauft wird, das von auf dem Schlachthof geschlachteten Tieren stammt und auch dort untersucht worden ist. Ein Schlachtermeister in Neuheppens bezieht nun von auswärts tierärztlich untersuchtes Fleisch. Er stützt sich dabei auf das Reichsgesetz, welches das Vorgehen des Meisters gestattet. Die Behörde aber will das Schlachthofstatut durchgeführt wissen und hat dem Meister Strafbefehle zugesandt. Voraussichtlich wird sich das Schöffengericht noch mit der Angelegenheit befassen. Uebrigens macht der betreffende Meister ein gutes Geschäft, weil er das Fleisch das Pfund 10 bis 15 ₰ billiger verkauft als verschiedene andere.

Pflug und Schwert.

Roman von O. Elster.

12) (Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Der Schwarze raffte sich auf und stierte die beiden Männer mit dem blöden Blick der Trunkenheit an.

„Woher kommst Du?“ fragte Krieger.

„Gebt mir zuerst zu trinken, dann sag' ich's Euch,“ lallte der Schwarze.

„Hier, Du Bestie,“ fluchte der Engländer. „Sauf und möge es Dir die Kehle verbrennen.“

Er reichte ihm einen Becher des heißen Branntweins, den Michael auf einen Zug hinuntergoß.

Der Trunk belebte ihn etwas wieder. Er stand auf, wankte und taumelte und hockte dann neben den beiden Männern nieder.

Dann lachte und kicherte er und schnitt die komischsten Gesichter.

„Dein Branntwein ist gut,“ lallte er mit schwerer Zunge. „Besser als der Deiner Tochter“ —

„Was weißt Du von meiner Tochter?“ fuhr Krieger auf.

„Ich war in Otyimbingue und wollte ein Gewehr kaufen, aber sie gab es mir nicht“ —

„Und recht hat sie getan. Denn Du kannst es ja doch nicht bezahlen.“

„In einiger Zeit kann ich es bezahlen — ich bin der Häuptling von Omaruru“ —

„Ein Dummkopf bist Du!“ lachte Jonathan.

„O kein Dummkopf — kein Dummkopf,“ brummte der Schwarze. „Ihr werdet es noch erfahren — wartet nur — wartet nur — aber ich hätte das Gewehr doch bekommen, wenn nicht der Soldat dazu gekommen wäre.“

„Welcher Soldat?“

„Der Liebste Deiner Tochter“ —

„Herl, Du redest Unsinn! Meine Tochter hat keinen Liebsten.“

„Aber ich hab' gesehen, wie sie sich geküßt haben,“ kicherte der Schwarze. „Deine Tochter ist ein hübsches Mädchen, und ich habe Lust, sie selbst zu heiraten —“

„Du bist verrückt!“

„Wenn auch der Missionär in Okahandja sagt, wir sollen keine zwei Frauen nehmen — das ist Sünde — nun was tut's? Dann sag' ich eben meine alte Frau fort; ist mir so schon zuwider.“

„Der Bursche ist total betrunken,“ sagte Krieger und wandte sich verächtlich ab.

„Erlaubt mal, Krieger, daß ich den Burschen frage,“ sagte Jonathan und in seinen graugrünen Augen flackerte es unheimlich auf.

„Fragt meinetwegen.“

„Sag' mal, Du schwarzes Tier, wer hat das weiße Mädchen geküßt?“

„Der Soldat mit dem blonden Schnurrbart und den blauen Augen. Er hat goldene Tressen auf dem Kragen und am Aermel.“ —

„Ah, ich kennt's mir denken,“ knirschte Jonathan zwischen den Zähnen. „Es ist der junge Unteroffizier, den wir auf dem Marsche hierher trafen. Wie heißt er doch, Krieger?“

„Heinz Vollmar, meint Ihr,“ entgegnete Krieger mürrisch.

„Ja, das ist sein Name. Nun seht, Krieger, wenn Ihr diesem jungen Laffen nicht Euer Haus verbietet, dann sind wir die längste Zeit Freunde gewesen.“

„Wie kann ich ihm mein Haus verbieten? Er ist ein alter Freund von uns“ —

„Der Teufel ist er! — Aber mein Freund ist er nicht —“

„Ihr wißt selbst, daß er uns sehr nützlich gewesen ist.“

„Jetzt brauchen wir ihn nicht mehr. Deshalb hinaus mit ihm!“

„Wir werden die Kundschaft aller seiner Kameraden verlieren.“

„Wir brauchen sie nicht. Ich sag' Euch, Krieger, ich dulde den Burschen nicht in dem Hause —“

„Oho, ist das Haus das meinige oder das Eurige? Ich denke doch, ich bin noch Herr unter meinem Dache.“

Der Branntwein hatte Krieger erregt und trotzig gemacht. Wenn er ganz nüchtern gewesen wäre, dann hätte er wohl den Streit mit seinem Geschäftsteilhaber vermieden, aber so war sein Trotz erwacht, seine Streitsucht flammte empor, er wollte sich von dem um so viel jüngeren Manne nichts befehlen lassen.

Jonathan sandte ihm einen bösen Blick zu.

„Wenn Ihr dem dummen Jungen Euer Haus nicht verbietet,“ zischte er zwischen den Zähnen, „dann jage ich ihm bei nächster Gelegenheit eine Kugel durch den Kopf — darauf könnt Ihr Euch verlassen.“

„Und Ihr könnt Euch darauf verlassen,“ lachte Krieger in halber Trunkenheit, „daß Ihr eine Stunde nachher im Gefängnis der Militärstation sitzt. Und dann ist Euch der Strick gewiß. — Zum Teufel nicht noch einmal, ich lasse mich von Euch noch lange nicht imponieren!“

„Nehmt Vernunft an, Krieger —“

„Nehmt Ihr selbst Vernunft an. Laßt mich zufrieden mit Euren Liebesgeschichten. Sind wir deshalb hierhergekommen, um uns eines Mädchens willen die Köpfe einzuschlagen? Heiratet, wen Ihr wollt, meinetwegen eine von diesen schwarzen Ungeheuern — aber laßt mich mit Eurem Unsinn in Ruhe.“

Damit trank er seinen Becher Branntwein aus und kroch in den Wagen, um unmittelbar darauf durch starkes Schnarchen zu verraten, daß er in tiefen Schlaf versunken war.

Auch Michael, der schwarze Häuptling, war eingeschlafen.

In finsterem Brüten starrte Jonathan in das verglimmende Feuer.

Wer ihn so dasitzen sah, mit dem blassen Gesicht, den funkelnden Augen und den zornig zusammengekniffenen Lippen, der hätte ihn für einen Dämon halten kön-

Landesbibliothek Oldenburg

Empfehle echt Rathenower

Brillen und Klemmer.

Halte hierin stets große Auswahl.

Reparaturen
sowie
Ersatzgläser
schnell und billig,
ferner Lesegläser, Thermometer aller Art,
geprüfte ärztl. Thermometer
1,50, gute Qualität.

Reise-, Jagd- und Operngläser,
Barometer in groß. Auswahl
zu mäßigen Preisen.

D. Sündermann, Langestr. 65. Uhrmacher,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Peruanisches Tannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche sogen. Haarwässer, sondern ein unübertroffenes Haarpflegemittel von überraschender Wirkung.
Aerztlich empfohlen.
20jährige Erfolge.
Für trockenes und sprödes Haar wende man „fetthaltiges" — für fettiges Haar wende man trockenes Tannin-Wasser an.
Zu haben in Flaschen à 1,75 M u. 3,50 M nur bei
Heinr. Sehlüter,
Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft,
Oldenburg, Gaststraße 28.

Torf- und Kohlenkasten, Ofenschirme u. Ofenvorsetzer
in großer Auswahl
bei
E. G. Büsing & Co.,
Haarenstrasse 46.

Zu verkaufen ein eleg. Selbstfahrer (Kavalierwagen). Ziegelhofstr. 5.

Zu verk. 1 Kinderbettstelle, Kinderwagen, 2 Holzrouleaux. Osternburg, Sandstr. 28.

Unterziehzeuge
leichte u. starke Ware, woll. Leibbinden, Strümpfe, Socken rc., haltbare Qualität,
Winterhandschuhe
in Wild- u. Waschleder, Krimmer, Trikot gefütt., Glacee-Pelzhandschuhe rc. empfiehlt in reicher Auswahl billig
A. Hanel,
Langestr. 43.

Fortzugshalber zu verkaufen ein neuer Jauchetrog.
H. Bunjes, Tweelbäke, Sandweg.

Habe mich in Eversten IV als
Hebamme
im Hause des Herrn Karl Müller niedergelassen.
Frau Busse.

Futterkartoffeln
billig abzugeben.
A. Haake, Dietrichsfeld.

Eine
Bäckerei
zu mieten oder zu kaufen gesucht. Off. u. K. 180 postl. Oldenburg erbeten.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — Prospekte gratis.
J. G. Brockmann,
Dresden, Moszczinskystr. 6.

Woll. Pferdedecken, Pferde-Regendecken
äußerst billig.
Heinr. Hallerstede,
20 Mottenstr. 20.

Joh. Bruns Baumschulen,
Zwischenahn.
Ausführung von
Obst-, Park- u. Ziergärten.
Man verlange Preisverzeichnis.

Möbel.
Sofas, Kleiderschränke, Waschtische, Flurgarderoben, Stühle, Bettstellen rc. sollen billig verkauft werden.
M. Duvendack, Heiligengeiststr. 25.

Anfertigung aller Arten Kleider und Kostüme. Frau Doden, Bergstraße 18.
Zuschneidekurse zu jeder Zeit nach akademischem System.

Friedrichsfehn. Zu verkaufen ein 8 Tage altes
Bullenkalb.
H. Wichmann senr.

Kinderlos?
Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnsüchtiger Herzenswünsche erhielt ich Deutsches Reichs-Patent. Ausführliche Broschüre 1,20 M
R. Oschmann, Konstanz 128.

Wasch nur mit Ludewig's Seifenpulver überall zu haben

Hilfe * g. Blutstock. Timermann, Hamburg, Fichtestr. 33

Kinderwag.-Besätze u. Gardinen in allen Farben zu billigsten Preisen. Otto Hallerstede, Posamentier, Kurwickstr. 31.

Feinstes Tafelbier
aus dem Bürgerlichen Brauhause Bremen empfiehlt
J. Hoppe, Osternburg, Hermannstr. 3.
Lieferung frei ins Haus.

Brennholz, fein u. grob, von 1 M an frei Haus. Ebbinghaus, Neiferstr. 15.

Eversten III. Zu verkaufen ein 9jähr. kräftiges
Arbeitspferd,
fr. u. zugf. H. Lahbohm.

Delfshausen. Zu verkaufen ein 7 Monate altes Kuhkalb.
E. Bargmann.

Diebessichere
Kassetten.
Größtes Lager am Platze. Billigste Preise. W. M. Busse,
Geldschrankfabrik, Mottenstr. 8-9.

Möbel, Betten und Hausgerät, aus einem Nachlaß stammend, sollen Heiligengeistwall Nr. 4 am Mittwoch, den 7. November, vorm. v. 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr, billig verkauft werden.

Bürgerfelde. Wegen Aufgabe der Gärtnerei sch. Coniferen, Ziersträucher, Trauereschen, w. Wein, Himb., Stachelb., Johannisb. billig zu verkaufen.
A. Siemen, Scheibenw. 1.

Braune Kuchen
in bekannter Güte zum Preise von 50, 60, 80 ₰ u. 1 M sind wieder vorrätig.
Eduard Peters, Augststr. 61.

Das der Klubgesellschaft Union gehörende Immobil, an bester Lage der Stadt, mit großem Restaurant, Sälen, Konzertgarten, Kegelbahn usw., zu Mai 1907 zu verpachten.
Der Vorstand.

Heisses WASSER
im ganzen Hause
Ohne Extrakosten.
Kein Badeofen mehr nötig.
Sensationelle Erfindung.
Heißwasserapparat „Universal".
Reimers & Co., Bremen.
Prospekte gratis und franko.

Pianino zu vermieten. Näh. Gelbstraße 22, oben.

Wahnbeck. Zu verkaufen ein trächtiges Schwein. D. Bolsen.

Hegeler & Ehlers
Großherzogliche Hoflieferanten
Oldenburg i. Gr., Fernsprecher Nr. 99.
Bremen, Kaiserstr. 1D. u. 1E., Fernsprecher 2141.
Bremerhaven, Brg.-Smidtstraße 136, Fernsprecher 404.
Fabrik für erstklassige Flügel, Pianos, Harmoniums, Musikwerke usw., auch Stimmungen — Reparaturen.
Einziges Geschäft dieser Branche im Herzogtum, welches unter fachmännischer Leitung steht.
Grösstes Musikinstrumenten-Spezialgeschäft Nordwestdeutschlands.

nen, der seine Opfer im Schlaf überfällt, um sie zu erwürgen.

Nach einer Weile, während es finstere Nacht geworden war, stieß er den schlafenden Schwarzen mit dem Fuße an.

„Wach' auf, Du Bestie!" rief er und rüttelte den Häuptling vollständig wach.

Schlaftrunken öffnete dieser die Augen.

„Was willst Du?"

„Du sollst mir erzählen, was Du im Hause jenes Mannes gesehen hast — oder bist Du noch betrunken —"

„Ich bin nicht betrunken —"

„Nun denn, ist es wahr, daß der Unteroffizier die Tochter jenes Mannes da geküßt hat?"

„Ja, Herr — sie waren sehr zärtlich zusammen."

„Der Teufel hole sie!"

„Und der Soldat hat mich aus der Tür gestoßen und mich geschlagen — ich werd's ihm aber vergelten."

„Was willst Du armer Bursche machen?"

„Oho, bin nicht so arm, wie Du denkst! Meine schwarzen Brüder werden mir helfen und alle weißen Männer sollen getötet werden —"

„Was schwatzest Du da?"

„Weißt Du denn nicht, daß die Bondelswart-Hottentotten im Süden einen Aufstand angefangen haben, um die weißen Männer zu töten?"

„Das wäre der Teufel!"

„Ja," grinste der Schwarze, „in einigen Tagen bricht der Kampf aus — und wenn dann die weißen Soldaten nach dem Süden marschiert sind, dann brechen wir Schwarzen los und alle weißen Männer werden erschlagen. Nur die weißen Frauen nehmen wir mit in die Berge — und dann hole ich mir das weiße Täubchen von Otyimbingue —"

Er lachte noch in halber Trunkenheit. Jonathan hatte Lust, ihm den Schädel einzuschlagen, und schon zuckte seine Hand nach der Axt, welche in seiner Nähe lag.

Aber dann besann er sich eines andern.

„Wer ist auf diesen schlauen Plan gekommen?" fragte er leise.

„O, unser großer Häuptling Samuel Maharo — er ist ein kluger und tapferer Krieger, ebenso tapfer als der Hendrik Witboi, der Großkapitän der Nama-Bastard."

„Erzähl' mir noch mehr von Eurem Plan."

„Ich darf nicht — nein, nein —"

Eine Weile schwieg Jonathan und blickte nachsinnend vor sich nieder.

Sollte er den Schwarzen der Behörde überliefern? Sollte er dem Gouvernement Anzeige von dem verräterischen Plane machen?

Das wäre seine Pflicht gewesen; aber was fragte Jonathan Sniders nach Pflicht und Gewissen? Seine einzige Richtschnur war sein Vorteil, und das mächtigste Gefühl in ihm war die Rache.

„Wo weilt der Großhäuptling Maharo jetzt?" fragte er nach einer Weile.

„In Okahandja" —

„Nun gut, dann will ich Dir was sagen, Michael. Mach' Dich noch heute nacht auf die Beine und melde Deinem Großhäuptling, daß ich in einigen Tagen zu ihm kommen würde — — er kennt mich ja."

„O ja, wir kennen alle den roten Englischmann. — Aber wenn ich nun nicht gehe."

„Dann laß ich Dich knebeln, Du schwarzer Hund, und übergebe Dich dem Gefängnis in Otyimbingue. — Du weißt dann, was Dir bevorsteht."

„Und wenn ich Deinem Befehl gehorche?"

„Dann wird es Dein und Maharo's Schaden nicht sein. Ich werde Euch Mittel und Wege angeben, wie Ihr die Deutschen aus Eurem Lande vertreiben könnt."

„Aber wirst Du uns nicht verraten?"

„Nein, Du dummer Teufel, das wäre mein eigener Schaden. — Hier hast Du noch eine Flasche Branntwein, und nun mach', daß Du fortkommst. In einigen Tagen bin ich bei Euch."

„Ich danke Dir, Herr. Ich werde alles ausrichten —"

Er nahm einen tüchtigen Schluck aus der Flasche, dann taumelte er zu seinem Pferde, kletterte auf dessen Rücken und war in der nächsten Minute in der Dunkelheit der Nacht verschwunden.

Jonathan Sniders saß noch lange an dem verglimmenden Feuer und sann über seine finsteren Pläne nach.

Fünftes Kapitel.

Der Stations- und Distriktschef von Otyimbingue, Leutnant von Leitzen, saß in seiner Kanzlei, die gewöhnlichen Tagesgeschäfte erledigend.

Da wollten Eingeborene „Permits" haben, das heißt Erlaubnisscheine zum Kauf von Schnaps oder Wein. Der Kapitän der Bastards, welche jenseits des Swakopflusses sich angesiedelt hatten, bat um einen „Permit" zum Ankauf eines Gewehres. Ein anderer Bastard wollte Zugochsen verkaufen, wieder ein anderer bot Pferde zum Verkauf an.

Eine Patrouille von der Wilhelmsfeste bei Tsaobis kam an und mußte abgefertigt werden; Rapporte mußten durchgesehen, Verpflegungslisten ausgestellt werden, und was dergleichen Geschäfte mehr waren, die den Morgen des Stationschefs vollständig ausfüllten.

Gegen zwölf Uhr waren die Geschäfte erledigt und der Stationschef begab sich auf die schattige, kühle Veranda des Gebäudes, um sein Mittagsessen — Brühsuppe und Gemüse, gebratene Hammelsrippen und Salat —, das ihm sein Diener zubereitet, einzunehmen und 1 Stündchen während der stärksten Mittagshitze zu ruhen.

Das Stationsgebäude und die Kasernements, alle aus gebrannten Ziegeln errichtet und zur Verteidigung ausgerüstet, lagen auf einem Hügel in dem Winkel, den hier der in den Swakopfluß einmündende Omusemafluß mit jenem bildet, auf dem rechten, d. h. nordwestlichen Ufer des Swakop, dessen breites, sandiges Bett nur während der Regenzeit mit Wasser gefüllt ist.

Die Hauptstraße von Tsaobis nach Windhoek lief an dem Stationsgebäude vorüber, eine andere Straße nach Okahandja in westlicher Richtung abzweigend, während jenseits des Omusemaflusses die Straße nach Okarabib sich über eine endlos scheinende Savanne hinzog. Nach Osten zu führte über den Swakopfluß der Weg nach Dawidsaub, dem Pferdedepot des Distrikts.

An der Hauptstraße von Tsaobis nach Windhoek lagen auch die europäischen Ansiedlungen, einige Warenhäuser und „Stores" oder Kaufläden, mehrere Wagenbauanstalten und die Kirche mit der Mission und der Schule. Etwa zwanzig Minuten von der Station entfernt, an dem entgegengesetzten Ufer des Omusemaflusses, über den eine eiserne Brücke führt, lag das Warenhaus Christian Krogers und der „Grüne Baum".

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Wilhelm u. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg